

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Baur, Magdeburg. — Verlagsanstalt W. Pfanter & Co., Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanter & Co., Magdeburg. — Drud und Verlag, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprechn.-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Zeitung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Bezeichnung der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf., Kabak geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Zeitung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Bezeichnung der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Text 33 1/2% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 7

Magdeburg, Sonntag den 8. Januar 1928

39. Jahrgang

## Am das Elß

Von Hermann Wendel.

Weihnachten und Neujahr ging es im Elß hoch her, denn durch mannigfache Hausjuchungen und Verhaftungen erreichte die seit Wochen eingeleitete Haupt- und Staatsaktion gegen die autonomistische Bewegung ihren vorläufigen Gipfel. Ob allerdings bei der lärmend in Szene gesetzten Justizunternehmung mehr herauskommen wird als bei dem Hornburger Schießen, steht auf einem andern Blatte. Falls die Betroffenen wirklich belastende Papiere in ihren Schubfächern hatten, blieb ihnen, seit sie von dem Vorgehen der Polizei läuten hörten, Zeit genug, sie zu vernichten.

Ob außerdem diese meist harmlosen Schreier und Schwäger in stände sind, die innere Sicherheit des französischen Staates zu bedrohen, wird doppelt zweifelhaft, wenn man Gelden wie den Baron Klaus Zorn von Bulach und den eben festgenommenen Schreinermeister Gerling betrachtet. Zener lernte Monate hindurch Nachttopf um Nachttopf über alles Französische aus, daß unsre völkischen Unflatschleuderer der blasse Neid befallen konnte, um dann, zu Gefängnis verdonnert, de- und wehmütig als „loyaler französischer Staatsbürger“ zu Kreuze zu kriechen, dieser begehrte nach seiner Verhaftung, für einen Abend aus dem Gewahrsam entlassen zu werden, weil er als Präsident einer Karnevals-Gesellschaft zu antieren habe! Stark nach einem Fastnachtscherz steht auch die bei den Hausjuchungen angeblich vorgefundene Ministerliste der „Elß-Lothringischen Republik“ aus.

Aber die erheiternden Begleitumstände hindern nicht, daß die Mobilisierung von Untersuchungsrichtern und Polizeikommissar wieder einmal alle Welt mit der Nase auf das elßjüdische Problem stößt. Sein Kern scheint darin zu bestehen, daß hier ein deutscher Stamm unter französische Herrschaft geriet, aber weit entscheidender ist, daß hier ein Land, in dem die Kirche ansehnliche Vorrechte besaß, zu einem Staate kam, in dem die Kirche aufs tote Gleis geschoben ist. Sicher spricht die Sprachenfrage mit, aber ihre befriedigende Regelung stieß weder in Straßburg noch in Paris auf unüberwindliche Schwierigkeiten.

Auch die ökonomischen und sozialen Unbilden, die aus der Umschaltung der elßjüdischen Wirtschaft entspringen und bei den Geschädigten viel böses Blut machten, sind im Begriff, sich in ihr Gegenteil zu verkehren, und aus den zum Teil hahnbüchernen psychologischen Fehlern, die die so jubelnd begrüßten neuen Verwalter des Landes seit 1918 begingen, dürfte allgemein selbst die starre französische Bureaupolitik gelernt haben.

Aber der Stein des Anstoßes ist und bleibt die Möglichkeit, daß auch im Elß eines Tages die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt wird. Der Kampf um die Heimatsrechte ist vorwiegend ein Kampf um die Konfessionschule, die Abwehr der „Verweltlichung“ ist zunächst der Absicht vor der „Freimaurerrepublik“, und hinter der partikularistischen aller Lösungen: Das Elß den Elßjüden! steht in Wahrheit die internationalste aller Mächte, die katholische Kirche.

Das sieht die Kommunisten nicht weiter an, die überall auf der Welt aus reaktionären Blüten revolutionären Honig zu saugen suchen. Was sich so im Elß Kommunist heißt, erhebt mit einer Zungenkraft seine Stimme für die Autonomie, daß selbst den Drahtziehern Wlasskows in Paris zuweilen angst und bange wird. Die anderen Parteien der Linken aber, nicht zuletzt die Sozialdemokratie, lehnen sich schon deshalb gegen den Autonomismus, weil in Frankreich nun einmal der Zentralismus als sicherstes Bollwerk der revolutionären Ueberlieferung gilt und noch immer unter dem Mantelchen des Regionalismus und Föderalismus der Herdenführer der kirchlichen oder weltlichen Reaktion hervorguckt.

In den letzten Monaten aber ist ein andres Kommt in den Vordergrund getreten. Nicht nur die französischen Chauvinisten argwöhnen geheime Zusammenhänge der autonomistischen Bestrebungen im Elß mit dem Deutschland Sündenbunds und Geßlers, und solches Mißtrauen, ob begründet oder nicht, erhält immer neue Nahrung durch die Gewissenlosigkeit, mit der die schwarzweißroten Revanchards die Vorgänge zwischen Rhein und Vogesen zu blindwütiger Heße gegen Frankreich benutzen. Darum wendet sich, im Interesse der deutsch-französischen Verständigung, im Interesse des europäischen Friedens, die gesamte Linke in Frankreich ausnahmslos gegen die Mächenschaften der elßjüdischen Heimatsbündler. Weitgehende Zugeständnisse in der Sprachenfrage? Ja! Autonomie? Um keinen Preis!

Auch unsre elßjüdischen Parteifreunde begeistern sich gewiß nicht für Gewaltmaßnahmen oder für die Unterdrückung der Meinungsfreiheit, aber in der Heimatsbündlerbewegung sehen sie eine ähnliche Gefahr wie wir

## Hochspannung in der Schwerindustrie

### Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften

Die Sabotage der Schweißschiedsprüche durch die Industriellen hat Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften ausgelöst. In den Deutschen Edelstahlwerken Bochum haben nach Aufforderung der Metallarbeiterverbände die Arbeiter der Walz- und Hammerwerke am Freitag nachmittag die Arbeit nach 10 stündiger Schichtzeit verlassen. Das Verlassen der Betriebe erfolgte reiflos. Die Nachschicht ist von den Gewerkschaften aufgefordert worden, gleichfalls nach 10 stündiger Schichtzeit, d. h. morgens 4 Uhr, die Arbeit zu verlassen. Von der Direktion der Deutschen Edelstahlwerke ist dem Deutschen Metallarbeiterverband angedroht worden, daß man ihn für den entstehenden Schaden haftbar machen werde.

Am Freitag nachmittag fand eine Konferenz der Werksdirektoren in Bochum statt, die zu der Arbeitszeitfrage Stellung nahm. Ueber die Beschlüsse dieser Konferenz ist bisher nichts bekannt geworden.

Der Konflikt hat im Laufe des Freitags eine weitere Ausdehnung erfahren. Bei der Eisen- und Süttenwerke-N.-G. Bochum (ehemals Maschinenbau-N.-G. Elß) haben die Walzwerksarbeiter nach achtstündiger Arbeitszeit die Betriebe verlassen. Die Direktion hat mit dem Betriebsrat Verhandlungen über Beginn und Ende der Arbeitszeit eingeleitet, die jedoch bisher zu keiner Verständigung geführt haben.

### Ein Sondervertreter des Arbeitsministers

Berlin, 7. Januar. Zur Klärung der neuen Spannung in der Schwerindustrie, die durch den Widerstand des Bochumer Vereins und der Deutschen Edelstahlwerke gegen die Durchführung der Arbeitszeitbestimmungen des Schiedspruchs entstanden sind, hat das Reichsarbeitsministerium einen besondern Vertreter in das Grobsteingebiet Nordwest entsandt. Dieser wird mit den Gewerbaufsichtsbeamten in Verbindung treten, um vor allem den Tatbestand der Differenzen festzustellen.

Die Aufhebung der einstweiligen Verfügung des Bochumer Amtsgerichts, wonach die gesamten Werke zur Durchführung des Schiedspruchs verpflichtet sind, ist nach der Auffassung der maßgebenden Stellen „formal-

juristisch einwandfrei“. Zunächst sollen die in dem Tarifvertrag vorgesehenen Schiedsgerichte zur Klärung der Lage in Aktion treten.

Die Entsendung dieses besondern Vertreters des Reichsarbeitsministeriums in das Grobsteingebiet zeigt, daß der geradezu ungläubliche Widerstand der Grobsteingewerkschaften gegen die Durchführung des Schiedspruchs eine ernste Situation geschaffen hat. Wird von den zuständigen Stellen nicht bald die Sabotage der Schwerindustrie gegen die Durchführung der neuen Arbeitszeitbestimmungen unterbunden, dann werden die Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften rasch wirksam werden.

Der Reichsarbeitsminister, der in der Schonung der Schwerindustrie über die Grenze des Möglichen und Unerträglichen gegangen ist, erntet jetzt den Dank der Stahlherren.

### Krupp erfüllt den Schiedspruch

Bochum, 7. Januar. Das Direktorium der Firma Krupp hat sich nunmehr unter dem Drucke der öffentlichen Meinung gegenüber seinem Betriebsrat bereit erklärt, ab Montag die in dem Schiedspruch für die Güttentindustrie vorgesehene Arbeitszeit einzuführen.

Alle von den Gewerkschaften vorgesehene Maßnahmen werden deshalb für den Betrieb von Krupp hinfällig. Die Gewerkschaften haben insfolgedessen auch die bei dem Arbeitsgericht in Essen anhängig gemachte Klage zurückgezogen.

### Neue Schlichtungskammer?

Berlin, 7. Januar. (Eigner Drahtbericht.) Der vom Reichsarbeitsministerium in die Industriegruppe Nordwest entsandte Bevollmächtigte hat die Aufgabe, die neuerdings aufgetauchten Differenzen in der Arbeitszeitfrage zu prüfen und insbesondere bei den Werken Bochumer Verein und Edelstahlindustrie schlichtend einzugreifen. Nötigenfalls ist die Einsetzung einer neuen Schlichtungskammer geplant.

Wie wir von gewerkschaftlicher Seite erfahren, sind die Arbeitnehmer fest entschlossen, die Arbeitszeitverordnung auch in Bochum reiflos durchzuführen zu lassen. Die Aufhebung der einstweiligen Verfügung des Arbeitsgerichts Bochum hat unter den Belegschaften eine ungeheure Empörung ausgelöst.

## Schleichende Verleumdung

In der deutschnationalen Presse wird ein Ausschnitt aus einer Gerichtsverhandlung gegen einen wegen fortgesetzter schwerer Bestechung angeklagten Reichsbeamten veröffentlicht unter der Ueberschrift „Barmat und Hessen“.

Der Zweck der Uebung ist klar ersichtlich. Der Angeklagte soll erklärt haben, daß Barmat und seine Freunde angeblich sogenannte Grenzempfehlungen beim Passieren der Grenze vorgezeigt hätten. Auf die bestimmte Frage des Richters, ob der Angeklagte eine solche Grenzempfehlung des preussischen Ministerpräsidenten gegeben habe, hätte der Angeklagte wie folgt geantwortet: „Nein, aber die Freistaaten Hessen und Sachsen haben Barmat zur bevorzugten Abfertigung empfohlen.“

Das amtliche hessische Regierungsbüro gibt dazu am Freitag folgendes bekannt: „Die hessische Regierung hat sofort die entsprechenden Ermittlungen in die Wege geleitet. Sie stellt fest, daß von ihr an Barmat und Genossen keine Grenzempfehlung erteilt worden ist. Wie im Falle des preussischen Ministerpräsidenten hat der Angeklagte also auch, soweit die hessische Regierung in Frage kommt, glatt gelunkert.“

## Gute deutschrussische Beziehungen

Ein Mitarbeiter des „Samburger Acht-Uhr-Abendblattes“ hatte eine Unterredung mit dem zurzeit in Samburg weilenden russischen Botschafter Krestinski, in der dieser u. a. ausführte:

Die freundschaftlichen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland befinden sich in einem Stadium erfolgreicher Entwicklung. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Räterepubliken vertiefen sich von Tag zu Tag, von Monat zu Monat. Besonders die deutsche Maschinenbau- und elektrotechnische Industrie ist eng mit der Volkswirtschaft der Sowjetunion verbunden. Ich kann ohne Bedenken sagen, daß die deutsche Industrie beim Wiederaufbau der russischen Industrie die wichtigste Rolle spielt, sowohl in be-

im Hafenkreuzlerum zur Zeit seiner Blüte. Als internationale Sozialisten lehnen sie sich gegen die autonomistische Politik auf, die, wie ihr Organ, die „Freie Presse“ in Straßburg in einer programmatischen Rundgebung schreibt, „über kurz oder lang zum Kriege führen müßte“.

Wir Elßjüden haben unsre Eigenart, die wir respektieren haben wollen, die auch respektiert wird, und sehen es als unsre edelste Pflicht an, an der Verständigung und Verständigung der Völker mitzuarbeiten. Und hierzu gehört, daß man dieser die Volksseele vergiftenden autonomistischen Politik mit aller Energie in unserm ureigenen Interesse entgegentritt.

Nicht diese Haltung der elßjüdischen Sozialdemokratie allein ist es, die unsern Standpunkt zu der Frage bestimmt. Da wir mit beiden Beinen auf dem Boden des Vertrags von Locarno stehen, der das Elß für immer aus dem politischen Interessentkreis Deutschlands ausschaltet, heißt es: Front gemacht gegen die übeln Geßer um Westarp und Wulle, die am elßjüdischen Problem anhaften, um das Werk der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu Falle zu bringen. Das elßjüdische Problem ist für uns ein rein innerfranzösisches Problem, aber auch wenn wir es so auffassen, vermag nur maßlose Uebertreibung zu behaupten, daß die Franzosen mit den Elßjüden einen Kampf führen, „wie ihn erbitterter selbst die schlimmsten Kreuzentage nicht kannten“.

Einen Fall Zabern hat es seit Herbst 1918 noch nicht gegeben, und mit den Elßjüden gleichzusetzen sind die fanatischen Autonomisten erst recht nicht. Sie sind eine Kinderwahl, eine wie kleine, werden wohl die nächsten Kammerwahlen erweisen.

### Auch die bürgerliche Linke rückt ab

Wie der Straßburger Korrespondent des „Temps“ berichtet, hat der Vorstand der Elßjüdischen Fortschrittspartei — es handelt sich um jenen linken Flügel der Radikalen Partei, der sich unter Führung von Georg Wolf vor einiger Zeit von den übrigen Radikalen getrennt hat und für eine deutsch-französische Verständigung einsetzt — beschlossen, die ihr angehörenden Vereine aufzufordern, innerhalb von 14 Tagen ihre Statuten zu ändern oder so auszulegen, daß kein Parteimitglied gleichzeitig Mitglied des Heimatsbundes sein kann.



# Regierungsbildung in Danzig

Die Verhandlungen zwischen den Danziger Sozialdemokraten, Liberalen und Zentrum über die Bildung einer neuen Regierung sind so weit gediehen, daß mit einem positiven Ergebnis mit ziemlicher Sicherheit gerechnet werden kann. Es ist zu einer grundsätzlichen Verständigung über die strittigen Punkte gekommen.

In der Frage der Umbildung des Senats ist eine Vereinbarung dahingehend erzielt worden, daß man entsprechend der Hamburger Verfassung die Zweiteilung des Senats in einen hauptamtlichen und einen nebenamtlichen bestehen lassen will; doch soll der Gesamtsenat vom Vertrauen des Volkstages (Parlament) abhängig sein. Es soll also der hauptamtliche ebenso wie der nebenamtliche Senat nicht mehr auf eine bestimmte Frist gewählt werden. Um aber die Existenz der Regierung nicht von einer Zufallsmehrheit abhängig zu machen, wird man gewisse Sicherheitsmaßnahmen treffen.

In der Frage der Verkleinerung der Abgeordnetenzahl des Volkstages ist bisher von den Verhandlungsteilnehmern noch kein verbindlicher Beschluß gefaßt worden, doch sollen sich alle Parteien im Prinzip mit einer Verkleinerung der Zahl der Abgeordneten von 120 auf etwa 72 Abgeordnete einverstanden erklären haben.

# Sühne für Zweibrücken

Wie gemeldet, besudelten in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Zweibrücken 15 Offiziere der Besatzungsarmee das Bismarckdenkmal und einen Brunnen, schleppten einen protestierenden Augenzeugen mit in die Kaserne und hielten ihn dort bis zum Sonntag mittag fest.

Die französische Regierung hat die Zwischenfälle sofort untersuchen lassen. Auf Grund des Ergebnisses hat der französische Außenminister der Reichsregierung sein Bedauern zum Ausdruck bringen lassen und gleichzeitig mitgeteilt, daß die beschuldigten Offiziere streng bestraft werden.

# Wahltag in Moskau

Das Zentralkomitee der Sowjetunion hat angeordnet, daß die für Januar bis März in Aussicht genommenen Neuwahlen aller örtlichen und städtischen Sowjets am 6. und 7. Herbst verschoben werden.

Diese Maßnahme ist auf die Aktivität der Opposition zurückzuführen. Der Opposition, die nach Stalin seit dem Moskauer Abgurgelungskongreß völlig aus dem Felde geschlagen ist. Und nun haben die Stalinisten eine Heidenangst, daß Neuwahlen beweisen könnten, daß die „politisch Toten“ wohl und munter sind und großen Anhang im Lande haben.

Hinausschiebung fälliger Wahlen um ein halbes Jahr! Das Geschrei der Moskauer aller Länder möchten wir hören, wenn irgendeine andre Regierung sich ein solches Reifen auf Volksrechte erlauben würde. Aber was Moskau tut, ist wohlgetan. . . .

# Krach im belgischen Kommunistenlager

Im Zentralkomitee der kommunistischen Partei Belgiens, das diese Woche in Brüssel tagte, kam es zu überaus scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern Stalins und Trozkis. Der kommunistische Abgeordnete van Overstraeten schlug eine Resolution vor, die sich im wesentlichen auf den Standpunkt der russischen Opposition stellt und die opportunistischen Tendenzen der herrschenden Mehrheit in Rußland scharf verurteilt. Dem wurde eine andre Resolution gegenübergestellt, die sich den Standpunkt der Stalinischen Mehrheit zu eigen macht und darüber hinaus Drohungen gegen die sogenannte „parteiloser-führerische Wirksamkeit der belgischen Opposition“ ausspricht.

Bei der Abstimmung ergab sich, daß 13 Stimmen für die Resolution der Opposition und 18 für die Stalinische These abgegeben wurden. Es wurde ferner beschlossen, die ganze Frage in der kommunistischen Parteipresse und in den Organisationen zur Diskussion zu stellen und einen Kongreß einzuberufen, der endgültig über die Haltung der Partei entscheiden wird.

Interessant ist die Feststellung, daß die zwei kommunistischen

Mitglieder der Kammer ebenfalls verschiedener Meinung sind. Van Overstraeten ist Trozkist, Jacquemotte ist Stalinist. Uebri-gens sprach das Zentralkomitee der Parteileitung ein Miß-trauenstotum aus. Bei den Streitigkeiten handelte es sich vor allem um einen Kampf über die Kontrolle des kommunistischen Parteiblattes und der Moskauer Subsidienelder.

# Folgen des Waffenschmuggels

Die tschechische Presse beschäftigt sich sehr aufgeregt mit dem italienisch-ungarischen Waffenschmuggel, in dem sie vor allem einen Beweis für die geheimen ungarischen Rüstungen sieht, die nichts anderes als die Rückeroberung der Slowakei zum Ziele haben sollen.

Das Außenministerium hat inzwischen mit dem Verteidigungsministerium die zu unternehmenden Schritte besprochen. Da die Militärkontrolle über Ungarn aufgehoben ist, werden eventuelle diplomatische Schritte nur beim Bölkerbund unternommen werden können.

Den militärisch eingestellten Parteien, die sich gegen jede Abrüstung wehren, ist der Zwischenfall an der österreichischen Grenze natürlich ein willkommenes Anlaß, zu neuen Rüstungen aufzurufen und gegen jede Einschränkung der sehr kostspieligen tschechoslowakischen Rüstungen zu hetzen.

# Nebenbei bemerkt . . .

Martin Schiele Front Heil! Er ist der starke Mann, der alles kann.

Er hat den polnischen Handelsvertrag verhindert. Aus ethisch-ästhetischen Gründen. Er kann die polnischen Schweine nicht leiden — sie sind ihm zu bredig — und nicht die polnischen Kartoffeln —, sie sind ihm zu länglich. Nicht etwa zu billig. Gott bewahre, mit materiellen Erwägungen hat seine hartnäckige Tätigkeit für die deutsche Ernährung nicht das mindeste zu schaffen.

Der deutsch-nationale Spitzenanbidat für Magdeburg-Anhalt kann ferner dem ausländischen Mais keinen Geschmack abgewinnen. Aus sanitären Gründen. Er ist den deutschen Magen nicht beförmlich. Weg daher mit der Maisstärke, her mit der deutschen Kartoffelstärke! Sie ist teurer? Gewiß, aber für die Gesundheit kann man nicht genug anlegen. Kein Opfer darf zu groß sein, um sie uns zu erhalten. Schieles Erhöhung des Zolles auf Industriemais ist folglich eine nationale Tat, die den Armisten der Armen zugute kommt.

Zur Empfehlung seines Maisbohlotz hat er im Reichstag die Einfuhr dieser schädlichen Kolben mit 750 000 Doppelzentnern angegeben. In Wahrheit sind's knapp 100 000 gewesen. Aber wer wird wegen einer so geringen Differenz mit dem Minister für die Ernährung der Großlandwirtschaft rechten wollen? Nur Hebelwollende bringen das fertig.

Dieselben Leute, die frevelhafterweise durchbliden ließen, Martin Schiele hätte ein persönliches Interesse an der Maisbekämpfung. Sintermalen er Fabrikant von Kartoffelstärke sei. Da sieht man wieder, wie frech verdrängte nationale Männer verurteilt werden. Schiele war mal Kartoffelstärkefabrikant. Er hat seine Fabrik in Schollene vor 3 Jahren an die Schollene-W.-G. in Brandenburg verkauft. Für 200 000 Mark. Er hat keinen Pfennig in bar bekommen, sondern nur Aktien der Schollene-Gesellschaft. Und diese Gesellschaft hat einen Teil ihrer vier Kartoffelstärkefabriken auf Mais umgestellt. Siehe!

So sagt Schiele. Der Geschäftsbericht dieser Gesellschaft weiß merkwürdigerweise nichts von einer Umstellung auf Mais, er spricht nur von Kartoffelverarbeitung. Ein Beweis, daß die Direktion im eigen Betrieb nicht Bescheid weiß. Da ist es kein Wunder, daß sie einen Verlust von 346 000 Mark zu melden hat und daß es daher in diesem Jahre keine Dividenden für den Großaktionär Martin Schiele regnen wird. „Nur der Landwirtschaft!“ — steht! Er sollte die unwissende Direktion schleunigst davonjagen. Wenn sie so tumb weiterwirtschaftet, bringt sie ihn schließlich in den Ruin, nicht objektiv der Wahrheit die Stange zu halten.

Davon kann natürlich keine Rede sein. Beweis: seine Neujahrswortrede im Rundfunk über „die Landwirtschaft an der Jahreswende“. Sage und schreibe 42 Prozent der Betriebe ar-

beiten mit Verlust. So sagte Schiele. Er vergaß nur hinzuzufügen, daß bei seiner Berechnung die Lebensunterhaltskosten der Besitzer und ihrer Familien sowie die Meak- und Sozialsteuern vorher abgezogen waren. Diese Kosten sind nicht gering. Der Besitzer von 800 Hektar berechnet jährlich 16 000 Mark für sich und weitere 16 000 Mark für seine Meaksteuern und sozialen Lasten. Der Rest der Einnahmen reicht nicht aus zur Dedung der übrigen Ausgaben. Folglich Verlustbetrieb. 42 Prozent! In Wahrheit sind's 7 Prozent. Aber wer wird wegen dieser geringen Differenz mit dem Minister für die Ernährung der Großagrarier rechten wollen!

Er hat bewiesen, daß die Großgrundbesitzer kein Einkommen haben — Einkommen hat nur, wer Leberschutz hat —, und daß sie daher keine Einkommensteuern zu zahlen brauchen. Die Bauern dagegen können feste bezappen. Je kleiner sie sind, um so fester.

So will es die objektive wissenschaftliche Forschung, der Martin Schiele dient. Nicht erst seit seiner Ministererschaft, schon weit früher. Vor einigen Jahren brachte das Zentralorgan aller Großagrarier, die „Deutsche Tageszeitung“, einige wirtschaftspolitische Artikel aus seiner Feder und mit seinem Namen. Hinterher stellte sich heraus, daß er seine Angaben aus einer Korrespondenz — wie sagt man? — entlehnt? — nein! — abgeschriben? — pfui! nur entnommen hatte. Ein kleiner Schönheitsfehler! Nicht der Erwähnung wert. Literarisches Privateigentum darf sich jeder aneignen, der Bedarf danach hat.

Wenn Martin Schiele einen Dorfremden beim Ausroben seines Rübenackers erwischt, sagt er ihm: „Recht so, mein Vieber, Sie haben Bedarf an Rüben und Sie können nicht wissen, daß es sich um mein Privateigentum handelt. Fahren Sie seelenruhig fort in Ihrer verdienstreichen Arbeit!“

Das Red war nur, daß die literarischen Rüben zwei Demokraten gehörten. Diese elenden Wurschen tiefen laut nach dem Bandhäger. Woraus hervorgeht, welche abgefeimte Gesellen die Demokraten sind. Treuloses Gefindel, das in unfre Wirtschaftsunordnung nicht hineinpaßt.

Martin Schiele dagegen ist — nebenbei bemerkt — der starke Mann, der Wissenschaft und Praxis, Forschung und Ausarbeitung gleichermaßen beherrscht. Die Deutschnationalen wissen genau, wen sie zum zweitenmal als Minister herausgestellt haben. Er allein ist imstande, sie von dem Alp der Wahlverliererlage zu befreien. Lob, Ehr' und Preis dem Abstrichsteller Martin Schiele! Front Heil! . . .

Esto.

# Notizen

Die Rhoebus-Aktien. In unterrichteten Kreisen verlautet zuverlässig, daß die Aktien der Rhoebus-W.-G. vor wenigen Tagen zu dem Preise von 2 Millionen Mark an den Gemelka-Konzern verkauft worden sind. Aber ebenso wie über den Rhoebus-Skandal selbst hat es die Reichsregierung auch nicht notwendig, die Öffentlichkeit von sich aus über den Verkauf zu unterrichten. Oder ist es nicht richtig, daß der Verkauf inzwischen vollzogen wurde? —

Poincarés Schnupfen war politischer Art. Die leichte Neujahrserkrankung Poincarés soll nach einer in Pariser politischen Kreisen verbreiteten Version einen politischen Hintergrund gehabt haben. Die Konferenz des Ministerpräsidenten mit jenen Mitgliedern der Regierung, die linkspartheien angehören (Briand, Gerriol, Painlevé und Sarraut), soll zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten über das Finanzprogramm der Regierung und auch schließlich wegen der Vorbereitung der Kammerwahlen geführt haben. Diese Differenzen sind auch bisher nicht beigelegt worden, und darauf ist es zurückzuführen, daß noch kein Beschluß über die Richtlinien der großen Kammerrede, die Poincaré in der Finanzdebatte der Kammer halten soll, gefaßt werden konnte.

400 Zentner Gold. Der französische Dampfer „Rochambeau“ ist am Freitag mit einer für die Bank von Frankreich bestimmten Goldsendung von 10 Millionen Dollar in Le Havre eingetroffen. Die Ausladung fand unter Polizeischutz und unter Aufsicht von Beamten der Bank statt. Die circa 20 Tonnen schwere Goldmenge wurde sogleich zu dem Pariser Schnellzug gebracht und in zwei eignen Frachtwaggons verladen. Am Pariser Nordbahnhof wiederholte sich die in der Nachkriegszeit ungewöhnlich gewordene Szene.

Sozialistenverfolgung in Litauen. Aus Romno wird berichtet, daß Zentralkomitee der Sozialdemokraten hat aus Konjeweßki Nachrichten erhalten, daß im gleichnamigen Kreis acht sozialdemokratische Bureaus und vier Berufsvereine geschlossen worden sind. Auch im Kreis Kelschi sind eine Reihe sozialdemokratischer Bureaus geschlossen worden. Das Zentralkomitee beabsichtigt, bei der Regierung vorstellig zu werden.

# Depechen

## Russische Guthaben beschlagnahmt

Paris, 7. Januar. Die spanische Bank „Armas“ in Barcelona hat durch gerichtliches Urteil die Guthaben der russischen Handelsdelegation in Paris bei sämtlichen französischen Banken bis zur Höhe von 20 Millionen Franc beschlagnahmt lassen.

Die Bank hat nämlich vom russischen Naphtha-Syndikat das Monopol für die Ausfuhr russischer Petroleum aus dem Kaukasus nach Spanien erhalten und hat bereits mit der Durchführung des Vertrags begonnen. Mithin kündigte aber das Naphtha-Syndikat den Vertrag, und zwar ohne jede Frist.

Der Bank entstanden schwere Schäden, die durch Beschlagnahme russischer Werte auf spanischem Gebiet nicht voll ausgeglichen werden konnten.

## Saarländische Kampfmethoden

Saarbrücken, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Ein verbrecherischer Sabotageakt gegen eine Arbeiterversammlung wurde gestern an der elektrischen Hauptannulationsleitung nach Mingen verübt. Diese Leitung, die mehrere Gemeinden des Saargebietes mit elektrischem Strom versorgt, wurde an zwei verschiedenen Stellen gewaltfam beschädigt.

Der Zweck soll die Störung einer von den Bergarbeitern nach Mingen einberufene Delegationsversammlung gewesen sein, die zur saarländischen Elektrizitätsfrage Stellung nehmen wollte. Auf die Ergreifung des Täters ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

## Rollende Eisenbahnwagen auf offener Strecke

M. Magdeburg, 7. Januar. Die Professorelle der Reichshandelsakademie Magdeburg teilt mit: Am 7. Januar kurz nach Mitternacht gerieten auf Bahnhof Dingelstedt elf offene leere und ein beladener Güterwagen, die ordnungsmäßig verlegt waren, durch den orkanartigen Sturm in Bewegung. Sie gelangten auf die freie Strecke und rollten in den Bahnhof Kienhagen hinein. Hier entgleiteten zehn Wagen, wobei sie schwer beschädigt wurden. Das durchgehende Hauptgleis Obersleben-Halberstadt wurde in Bahnhof Kienhagen auf etwa sieben Stunden gesperrt. Der Betrieb wurde eingeleitet aufrechterhalten. Die Züge erlitten nur geringe Verspätungen. Personen sind nicht verletzt.

zu Hunderten. Gleich einer Lawine wälzen sie sich über das Dorf und vernichten alles.

Aber der Mensch verzagt nicht. Aus Baumstämmen wird ein gewaltiger Zaun gebaut und dann werden viele, viele Elefanten gefangen. Wohl ist Ohang der Häufigste unter den Tieren der Dschungel. Aber der Mensch ist härter als er und — in Begleitung eines der gezähmten Niesenelefanten — zieht Krü von neuem aus, um sich in der Dschungel eine Wohnung zu bauen.

Urwig ist die Dschungel, niemals wird sie der Mensch besiegen, aber niemals auch wird die Dschungel Steger über den Menschen sein.

Ein unglaublich starkes Erlebnis vermittelt uns dieser Film, der im Film läuft. Man glaubt es aufs Wort, wenn behauptet wird, daß jeder Meter dieses Wildstreifens unter Lebensgefahr aufgenommen wurde. Kaum vier Meter von der Kamera entfernt sehen wir den Tiger an der Wasserlache seinen Durst stillen. Man meint, das Schlappen seiner Zunge zu hören. Einmal klettert ein Tiger an einem Baum in die Höhe auf dem der Zuschauer (also der Photograph) sitzt und kommt so nahe, daß einem buchstäblich die Haare zu Berge stehen. Die stürmende Elefantenherde ist aus allernächster Nähe aufgenommen worden.

Und neben diesen aufregenden Dingen wieder so viele bezaubernde Situationen. Wie der entzückende Gibbon-Affe bei dem Menschen lebt, wie die Kinder mit ihrer Kuppe spielen. Und wenn wir sehen, wie der sechsjährige Knabe Nakh mit jungen Wären und Tigern umgeht, oder wie der Dschungelkämpfer Krü mit seinem Elefanten sich wieder einen neuen Wohnplatz schafft inmitten des brünstigen, heißen Lebens des Urwaldes, dann beschließen uns Zweifeln, ob er, sein Weib und seine Kinder nicht vielleicht doch recht herzlich zu — beneiden sind.

Wir alle leben ja in der Dschungel, nur andre Namen geben wir unsre Umgebung. Unser Ohang ist die Wirtschaftsnormen, gegen die von den Unterdrückten und Ausbeuteten immer wieder durch gemeinsamen Kampf vorgegangen wird, die aber immer wieder eindringen und uns die einzige Ziege samt dem Ramme niederschlagen. Nur statt des herrlichen Gibbons müssen wir uns mit kleinen kaffenden Terriern begnügen, die jeden Tag aufs neue nicht wissen, wo sie ihren Kot lassen sollen und hatt der herrlichen tropischen Sonne haben wir den Stuh und die Flugzeuge.

Voraus haben wir Krus allerdings unsre Zuderschaft, daß wir doch einmal Sieger über unsre Dschungel werden. Aber vielleicht schafft es Krü noch vor uns. Und inzwischen ist sein Lebenskampf zumindes dramatischer, also kurzweiliger.

# Inventur-Räumungs-Verkauf

Aus der großen Fülle unserer Räumungs-Verkaufs-Angebote einige Beispiele. Im übrigen bitten wir: Kommen Sie zu uns!

Nach den gewaltigen Verkäufen während der ersten Tage unseres Inventur-Räumungs-Verkaufs haben wir **weitere große Warenposten aus unseren regulären Lagerbeständen** erneut aussortiert und im Preise **bedeutend ermäßigt**.

## Gewaltige Posten Baumwollwaren

Ein Posten Wäscheruche	80 cm breit, kräftige Qualitäten	Meter 55	45	Ein Posten Jacquard-Handtücher	bewährte Qualitäten, 100 cm lang	Stück	75
Ein Posten Hemdenbarchente	gefeilte, gute geräumte Qualitäten	Meter 85 75	55	Ein Posten Dreil-Handtücher	grau Halbleinen, 100 cm lang	Stück	85
Ein Posten Hemdenbarchente	80 cm breit, weiß, bekannt solide Ware	Meter 90 75	65	Ein Posten Wischtücher	solide, feste Qualitäten 55x55	Stück	28
Ein Posten Schürzenstoffe	ca. 120 cm breit, nur bewährte Qualitäten	Meter 1 25	95	Ein Posten Wischtücher	grau Halbleinen, kariert, 55x55, gefärbt u. gebändert	Stück	48
Ein Posten Bett-Satins	bekannt gute Qualitäten, 2-fachbreit	Meter 2 20	1.80	Ein Posten Wischtücher	Reinleinen, 55x55, gefärbt und gebändert	Stück	55
Ein Posten Bett-Damaste	schöne, glanzreiche Ware, 2-fachbreit	Meter 2 20	1.80	Ein Posten Tischtücher	schweres Reinleinen, große Auswahl	Stück	4.50
Ein Posten Couvertures	gute, feste Ware	Meter 55	48	Ein Posten Tischtücher	voll gebleichtes Halbleinen, 180x160 cm	Stück	6.40
Ein Posten Inlette	naphtollos, jederseits, 2-fachbreit	Meter 2 15	1.40	Ein Posten Tischtücher	schweres Reinleinen, 130x160 cm	Stück	7.40
Ein Posten Schlafdecken	volle Größe, schwere Qualitäten	Stück 2 15	3.60	Ein Posten Tischtücher	180x160 cm, voll gebleicht Reinleinen	Stück	7.90
Ein Posten Herren-Taschentücher	weiß, solide Qualitäten	Stück 22	15	Ein Posten Servietten	kräftiges Halbleinen, 60x60 cm	Stück	85

## Große Posten Wäsche und Trikotagen

bedeutend unter Preis

Ein Posten Herren-Normal- und -Makohemden	jezt 2 20 25	2.50	Ein Posten Damen-Nachthemden	viele schöne Muster	jezt 2 15 20	2.00
Ein Posten Herren-Normal- und -Makohosen	jezt 2 25 25	1.95	Ein Posten PrinzeBrücke	schöne Ausführungen	jezt 2 15 20	2.50
Ein Posten Einsatzhemden	jezt 2 25 25	2.25	Ein Posten fertige Linonbezüge	mit 2 Rippen	jezt 2 15 20	7.50
Ein Posten Herren-Strickwesten	kräftig gefärbt, grau od. braun	jezt 2 25 25	Ein Posten fertige Satinstreifenbezüge	mit 2 Rippen	jezt 2 15 20	10.75
Ein Posten Knaben-Normal- u. -Mako-Kniehosen	von 6 11 Jahren	jezt 2 15 25	Ein Posten fertige Damastbezüge		jezt 2 15 20	12.90
Ein Posten Normal-Unterhosen	oder grau gefärbt	jezt 2 15 25	Ein Posten Normal-Kinder-Hemdosen	100 cm lang	jezt 2 15 20	1.50
Ein Posten Damen-Normalhemden		jezt 2 15 25	Ein Posten Damen-Futterschlüpfer		jezt 2 15 20	2.25
Ein Posten Damenhemden	viele schöne Ausführungen	jezt 2 15 25	Ein Posten Damen-Seiden-Trikotschlüpfer		jezt 2 15 20	1.95
Ein Posten Damen-Hemdosen	viele schöne Ausführungen	jezt 2 15 25	Ein Posten weiße Berufsmäntel und -jacken	angestaubt	2 15 20	3.50

Ein Posten angestaubter Damen- und Kinderwäsche zum Teil bis 50% ermäßigt

## Künstler- u. Madras-Gardinen sowie Halbstores

in allen erdenklichen Ausführungen, teils leicht angestaubt, zu nie gekannt billigen Preisen

Ein Posten Spannstoffe	Feinstoffbindung, moderne Muster, ca. 130 cm breit	Meter 1 30	1.10	Ein Posten Gardinen-Stückware	gute Qualitäten, früher 2 15 20	jezt 2 15 20	1.00
Ein Posten Rollläusenstoffe	gezeichnete, gute Ware, weiß, elfenbein, gold, 80 cm breit, früher 2 15 20	jezt 2 15 20	95	Ein Posten Steppdecken	doppelseitig Satin, mit Halbwollfüllung, früher 2 15 20	jezt 2 15 20	10.80
Ein Posten Etamine	farbig, 150 cm breit	früher 2 15 20	45	Ein Posten Steppdecken	mit Wollfüll, doppelt Satin, Schnittgröße 160x210, früh. 2 15 20	jezt 2 15 20	15.50
Ein Posten Etamine	farbig gezeichnet, 150 cm breit, früher 2 15 20	jezt 2 15 20	1.30	Ein Posten Chaiselongue-Decken	bedeutend unter Preis!		

## Teppiche, Verbindungssteppiche, Vorlagen, Läufertoffe

erprobte und bewährte Fabrikate, mit teils sehr erheblichen Preisherabsetzungen

# Fiegfried Cohn

Weberewaren \* Breitenweg 57-60



Sitten über bestrafet, wie oft auf der Welt, eine Zeit ...

Ich ehe ist noch vollends klar und hoch geworden bin und ...

Es mag auf dem Strauß, daß jede glühende Liebe in ...

Die Zeit ist abgelaufen, aber ein glühendes Feuer ...

Die Zeit ist abgelaufen, aber ein glühendes Feuer ...

Die Zeit ist abgelaufen, aber ein glühendes Feuer ...

Die Zeit ist abgelaufen, aber ein glühendes Feuer ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

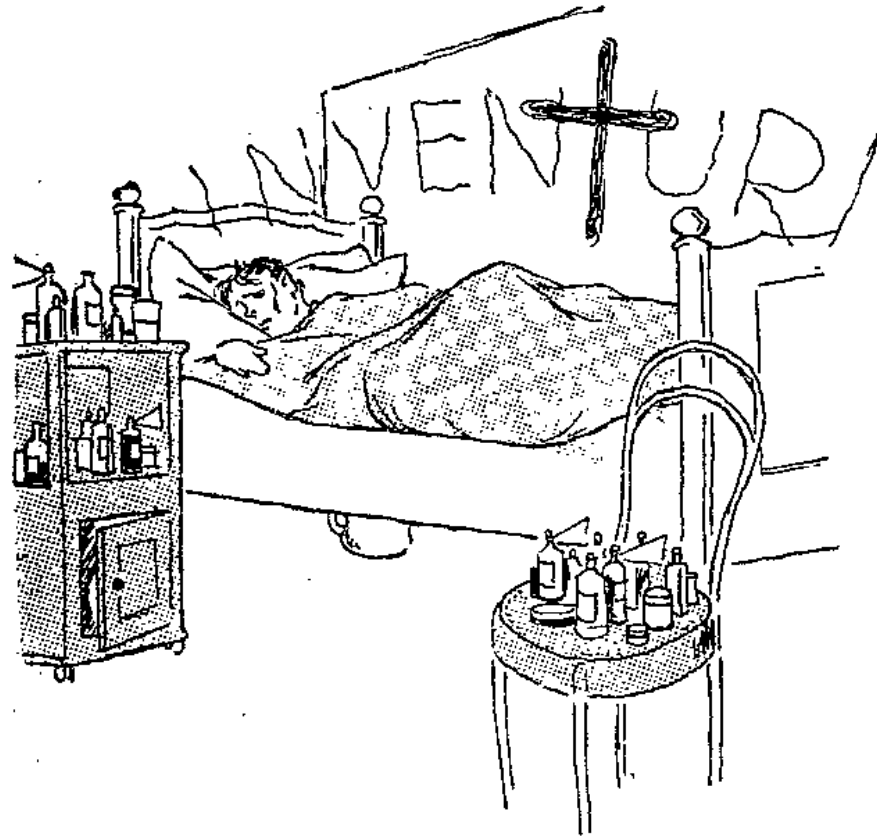
Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

Der Mann, der die Welt ...

# Inventur - Inventur!

Inventur-Ausverkauf! Inventur-Ausverkauf! So schreit es aus den Zeitungsanzeigen, so verkünden auffallende Anschläge an den Mauern und in den Auslagen zahlloser Geschäfte. Die Zeit der großen Ausverkäufe ist da, die Zeit der billigen Einkaufsgelegenheiten für das Publikum, die Zeit schwerster Arbeit für die Kaufleute und ihre Angestellten. Inventur-Aus-



Wenn doch die Apotheke auch Inventurpreise hätte.

verkauf! Ein Zauberwort für die Leute, die gern billig kaufen. Inventur-Ausverkauf! Ein Wort mit bitterem Beigeschmack für das kaufmännische Personal im Einzelhandel . . .

Was heißt das, Inventur! So ungefähr weiß man's, aber so richtig? Ich sehe in meinem lateinischen Wörterbuch nach: „ . . . g, h, i . . . invenio, inveni, inventum, invenire, auf etwas kommen oder treffen (stoßen, geraten), etwas antreffen oder finden, vorfinden, auffinden, meist zufällig oder unabsichtlich.“ Dann kommt noch ein Schwanz von zehn oder zwanzig Bedeutungen zur beliebigen Auswahl. Also man findet bei der Inventuraufnahme etwas (allerdings in den seltensten Fällen zufällig) und verkauft es zu billigen Preisen.

Das wichtigste beim Inventur-Ausverkauf sind die großen Schilder sowohl an der Hauswand, als auch die Preise über den Ladentischen. Da heißt es für die ellbogentüchtige Hausfrau sich zu dem Tische durchzudrängen, über dem der billige Preis steht. Was sie da kauft, ist doch ganz egal, nicht wahr. Eigentlich eine Gemeinheit von den Geschäftsleuten, das. Vor Weihnachten war doch schon allerhand verkauft, und jetzt wieder . . . Aber, billige Preise, meist unter Einkauf — wenn es auch vor- kommen soll, daß tüchtige Geschäftsleute sich besonders Waren



Der Inventuranzug nach Maß.

für den besagten Ausverkauf (invenire heißt „zufällig auf etwas stoßen“) kommen lassen.

Wir haben ja erst so innerlich unsern Inventur-Ausverkauf gemacht. Gaben wir nicht mit Tränen in den Augen unter dem Weihnachtsbaum still unsern Feinden verziehen, unsre Freunde ans Herz gedrückt, unsre Steuern, Alimente, Freizeitrechnungen bezahlt, wir haben, wenn wir zuviel Geld hatten, ohne ein Wort zu verlieren, nur um Christi Geburt willen . . . zig Pfennig (oder auch Mark) dem Verein zur Errettung alkoholisch Angeregter zur Verfügung gestellt. Nichts hindert uns, mit fauberm Auge und muniterer Verachtung durch die Straßen zu gehen und in die Schaufenster zu schauen.

Hinein in das Haus, wo die größten Buchstaben an der Wand hängen. Gleich am Eingang wüßtes Geplänkel. Da stehen Tische mit Klebenbüchern: 1,50 Mark, 2,50 Mark usw. bis 10 Mark. Was für Waren das sind, ist beim besten Willen nicht zu unterscheiden. Hinter dieser ersten Leidensstation kommen die Waren mit der individuelleren Note. Berge von Seidenstrümpfen — Käuferinnen, die mit geprügelter Hand durch das Gewebe fahren, um ein Loch und damit einen Preisabschlag oder einen Grund, wegzugehen, zu entdecken. „Hier fehlt Bedienung!“ ja, es es dann aus allerhöchster Nähe. Sol dich der Teufel, mir den schönen Gedanken gerade zu unterbrechen. Die Bedienung kommt, aber ich will nicht bedient sein. Ich schleiche mich davon. Mutig dränge ich vor und durch. Pelze lassen mich kalt — vada- dog nicht wahr — aber für Pelze interessiere ich mich nicht. Ich habe die Chinchilla-, die Kardes-, die Hermelin-, die Fiber-, die Nerzpelze in Form von lebendigen Katzen lieber. Da gehe ich

lieber in die Hausabteilung, außerdem wird da ein Apparat vorgeführt, von bestirrenden Nebenwirdigkeit. Also das ist ein Apparat, mit dem man in 1 bis 3 Minuten machen kann: Mahonnaisse, Eier Schnee, Schlag Sahne, Butter, Speisecreme, Speiseeis, Nührei, Buttercreme, russische Creme, Weincrème, Omelett, sämtliche Glasuren und Eierkognat. Ich glaube, mehr kann der liebe Gott auch nicht. Und es ist so fürchterlich einfach. Man nimmt einen Hebel und bewegt ihn leise auf und ab. Das ist alles.

Jetzt fahre ich Fahrstuhl. Der Fahrstuhlmann fragt, wohin. Als meine lebenswürdigen Mitfahrer ihre Wünsche geäußert haben, mach ich einen Augenblick Kunstpause, dann sage ich als lehrer, daß es jeder hören kann, im Harry-Domela-Ton: „Teppiche!“ Die einzige Abteilung, die keinen Inventurausverkauf hat. Ich werde als kapitalistischer Großeinkäufer ehrfürchtig betrachtet. Zwischen den schweigenden, wie Säule aufrecht gestellten Teppichen fühle ich mich einen Augenblick wohl. Ich gebe mich der Ruhe dieses Raumes hin. Dann aber hat mich die Großstadt wieder, indem ich mich in der Lebensmittelhalle zum Einkauf eines Viertelpfundes Stüdenzucker entschließe. Das macht doch Spaß, aus den Höhen eines Teppicheinkäufers (in der Phantastie) herunterzusteigen zum Zuckerkunden. Dann versuche ich den Abstieg. Das ist nicht so einfach, wie folgende Berechnung beweist: Auf jedem Treppenabstich steht ein Spiegel. Es sind fünf Treppenabstiche, also fünf Spiegel. Vermochte mir bis dahin jeder zu folgen? Von oben nach unten sind im Augenblick schätzungsweise 50 Damen auf der Treppe, jagen wir zur Vereinfachung auf jedem Abstich — Treppenabstich natürlich — zehn. Jede dieser Damen schaut eine Minute in den Spiegel. Die 50 Damen schauen 50 Minuten in den Spiegel, die zehn 10 Minuten. Wenn ich Tunney wäre, wäre ich viel schneller



Seine Frau wollte nur Stößborde kaufen.

durch die jeweiligen zehn Damen gekommen. Aber so . . . und außerdem hätte auch Tunney wahrscheinlich nicht gleich gebogt.

Apropos Tunney! Als ich unter gültigen Beschwörungen wieder das Freie gewonnen hatte, beschloß ich, den Breiten Weg ganz bis zu Ende zu — jagen wir — dulden. Die Straßenbahn himmelt, die Autos hupen und stinken. Ein Spiel, das ich mir ausgedacht hatte, nämlich die Geschäfte zu zählen, an denen nicht Inventurausverkauf stand, wurde mir bald leid. Die Hausfrauen auf der Straße hatten glühende Gesichter. Am Abend wird auch der Herr Gemahl zu Hause glücklich, wenn er die Preise hört, die ihm gar nicht, aber gar nicht so billig vorkommen. Der Trottel vergißt, daß etwas, das man im Inventur-Ausverkauf gekauft hat, immer billig ist. Ja ja, die Männer.

Am Bismarck-Denkmal steht ein blinder Bettler. Wenn man dieses Denkmal still und fein bescheiden herunternähme, es einschmelze, mit den andern zusammen (flüssige Bronze ist dicker als Blut. Frei nach Wilhelm 2. . .) und das Zeug mit Inventurpreisen verkaufte, brauchte beide nicht dazustehen, ein stummer Vorwurf, den keiner mehr hört, eine stumme Bronzefigur, die keiner mehr sieht.

Aber selbst der schönste Inventur-Ausverkauf nimmt sein Ende. Dann kommt die große Abrechnung und alles ist im großen und ganzen zufrieden. Die Geschäftsleitung freut sich,



Ihm geht die Inventur nichts an.

daß sie gut unangeht hat und wieder neue Ware einkaufen kann. Das Personal jubelt darüber, daß endlich stillere Tage kommen. Und die Käufer sind auch zufrieden. Nur diejenigen, die nicht kaufen konnten oder nicht wollten, die seufzen jetzt: „Schade, man hätte doch die Gelegenheit ausnützen sollen, da es sooo billig war. Aber beim nächsten Inventur-Ausverkauf, da tun wir es bestimmt!“ —

# Magdeburger Angelegenheiten

## Die Wartezeit der Saisonarbeiter verkürzt

Das Unrecht, das man den arbeitslosen Saisonarbeitern durch Verlängerung der Wartezeit bei der Arbeitslosenunterstützung zugefügt hatte, ist in einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken dadurch wieder etwas gemildert worden, daß diese die Wartezeit verkürzten. Auch an das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt hatten u. a. die Bauergewerkschaften des Bezirks entsprechende Anträge gestellt.

Am Sonnabend hatte der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Sachsen-Anhalt zu den Anträgen Stellung zu nehmen. Er kam auch zu einem Beschluß, der

die Wartezeit auf eine Woche verkürzt.

Die Bestimmungen haben folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 2 Absatz 2 der Verordnung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 2. Dezember 1927 bestimmt der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Sachsen-Anhalt folgendes:

1. Soweit es sich bei den unter Artikel 2 der Verordnung vom 2. Dezember 1927 fallenden Betrieben um solche handelt, die den Berufsgruppen

- Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei,
- Industrie der Steine und Erden,
- Metall- und Maschinenindustrie,
- Baugewerbe,
- Theater, Musik,
- Gast- und Schankwirtschaft,
- Verkehrsgewerbe,
- Lohnarbeit wechselnder Art

angehören, wird die Wartezeit auf eine Woche verkürzt.

2. Die Verkürzung der Wartezeit (Ziffer 1) gilt bis auf weiteres für folgende Arbeitsnachweisbezirke:

Im Regierungsbezirk Magdeburg: Ufen, Ackerleben, Barby, Burg, Calbe, Egeln, Gardelegen, Genthin, Gommern, Halberstadt, Magdeburg, Neuhalbenleben, Dickerleben, Osterburg, Osterwieck, Queblinburg, Salzwedel, Schönebeck, Seehausen, Staßfurt, Stendal, Tangerhütte, Tangermünde, Thale, Wernigerode, Wolmirstedt.

Im Regierungsbezirk Merseburg: Bitterfeld, Delitzsch, Eisleben, Halle, Herzberg, Leuna, Liebenwerda, Mansfeld, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Saalkreis, Sangerhausen, Schöneburg, Teudern, Torgau, Weißenfels, Wittenberg, Zeitz.

Im Regierungsbezirk Erfurt: Erfurt, Heiligenstadt, Langensalza, Mühlhausen, Nordhausen, Nanis, Suhl, Worbis.

Im Freistaat Anhalt: Ballenstedt, Bernburg, Coswig, Dessau, Köthen, Köpflau, Zerbst.

3. Der Vorsitzende des Landesarbeitsamts Sachsen-Anhalt wird ermächtigt, soweit nach diesen Bestimmungen eine Wartezeit von mehr als einer Woche bestehen bleibt, diese bis auf eine Woche abzukürzen. Macht der Vorsitzende von dieser Ermächtigung Gebrauch, so hat er seine diesbezüglichen Verfügungen der nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses zur Genehmigung vorzulegen.

4. Diese Bestimmungen treten ab 12. Dezember 1927 in Kraft.

Zu diesen Bestimmungen werden noch Ausführungs-Erleichterungen erlassen.

Die Verkürzung der Wartezeit auf eine Woche mildert nur das Unrecht an den Saisonarbeitern, beseitigt aber nicht. Die Saisonarbeiter, die ebenso ihre Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bezahlen müssen, wie alle andern Arbeiter, stehen unter Ausnahmerecht, solange ihre Wartezeit länger bemessen wird, als allgemein üblich. Darum wird der Kampf gegen die Wartezeitverordnung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt nicht aufhören. Sie muß zurückgezogen werden.

## Hebereifer der Unternehmer

Der Verband mitteldeutscher Metallindustrie-eller hat den Hallischen Schlichtungsausschuß angerufen, damit er eine Entscheidung in der Lohnstreitfrage der Metallindustrie der Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg herbeiführen soll. Der Schlichtungsausschuß hat dem Antrag stattgegeben und hat die Parteien zum Dienstag den 10. Januar geladen.

Bis jetzt haben die Metallarbeiter des Bezirks noch nicht Stellung zur Forderung genommen, es liegt also noch kein schlichtungsfähiger Streit vor. Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hat dem Schlichtungsausschuß erklärt, daß sein Eingreifen ein verfrühtes ist.

## Sozialistisches Kulturkartell

Die kulturellen Bestrebungen der Arbeiterschaft in der Nachkriegszeit haben zu mancherlei Organisationen geführt. Me dienen sie einem Gedanken: dem Leben des Arbeiters Form und Inhalt zu geben, alle müssen deshalb zusammenwirken. An dem Zusammenwirken fehlte es noch. Selbst Vereine, die auf einem Gebiet arbeiten und ganz unmittelbar zusammengehören, führen ihr abgesondertes Eingeldasein. So gibt es in mancher Großstadt, auch in Magdeburg, eine ganze Anzahl Arbeiter-Gesangsvereine, die zwar organisatorisch verbunden sind, aber selten als große Gemeinschaft in Erscheinung treten. Ähnlich liegt es bei andern Vereinen.

Die sozialistischen Arbeiter, die auf den verschiedensten Gebieten tätig sind, wollen aber das Zusammenwirken, wollen ihre Verbundenheit demonstrieren, besonders bei großen Arbeiterfesten. Daher auch die Bestrebungen, die Organisationen, die sozialistische Kultur pflegen wollen, zu verbinden.

Der sozialistische Bildungsausschuß hat seit Jahren in diesem Sinne zu wirken gesucht. Er hat mit den sozialistischen Organisationen, die Kulturarbeit leisten, eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Verbindung soll aber nunmehr festere Formen bekommen, man ist übereingekommen, ein sozialistisches Kulturkartell zu schaffen.

Das sozialistische Kulturkartell für Magdeburg hat sich konstituiert. Anfragen sind zu richten an untenstehende Adresse.

Für den geschäftsführenden Ausschuß:  
G. A. Müller, Redakteur, Große Ringstraße 3.

**Unsre Mitlieder!**

Genossen und Genossinnen! Das Jahr 1927 hat durch leb- hafter Agitation einen guten Zuwachs an Mitgliedern gebracht. In den neuen Jahre muß die Werbung fortgesetzt werden. Not- wendig ist rege Beteiligung an allen Veranstaltungen. In der kommenden Woche finden folgende Veranstaltungen statt:

**Bezirk Lemsdorf** am Sonntag den 8. Januar, 17 Uhr, im „Reinleibter Hof“, Märchenabend für Kinder und Erwachsene.  
**Bezirk Cracau** am Montag, 20 Uhr, Funktionärstung bei Seiffert.

**Bezirk Diesdorf** am Montag, 20 Uhr, Mitgliederberjam- lung bei Thiele. Referent Genosse Otto Winger.

**Bezirk Budau** am Montag, 20 Uhr, Frauenversammlung in der „Thalia“.

**Bezirk Friedrichstadt-Verder** am Montag, 20 Uhr, Frauen- versammlung im „Schwarzen Adler“. Lichtbildvortrag der Ge- nossin Höllermann.

**Bezirk Sübf** am Dienstag, 17 Uhr, Märchenabend in der Schule Westerhufen.

**Bezirk Sudenburg** am Mittwoch, 20 Uhr, Funktionärstung bei Fahrtenkamp.

**Bezirk Friedrichstadt-Verder** am Mittwoch, 17 Uhr, Märchen- abend im „Schwarzen Adler“.

**Bezirk Lemsdorf** am Mittwoch, 20 Uhr, Funktionärstung im „Reinleibter Hof“.

**Bezirk Neue Neustadt** am Freitag, 17 Uhr, Märchenabend im „Wintergarten“.

**Bezirk Budau** am Sonnabend, 15 Uhr, Märchenabend in der Versuchsschule, Feldstraße 25.

Die Märchenabende werden von der Arbeiterwohlfahrt ver- anstaltet und erjuchen wir die Elternschaft, ihre Kinder hinzuge- schicken.

Außerdem weisen wir heute schon darauf hin, daß für alle Bezirke humoristisch-satirische-politische Abende stattfinden. Mit- wirkende sind: der Schauspieler Paul Oppermann (Berlin) und das Schillertheater. Die Abende sind:

**Bezirk Lemsdorf** am Sonnabend den 28. Januar;

**Bezirk Diesdorf** am Sonntag den 29. Januar;

**Bezirk Neue Neustadt** am Montag den 30. Januar;

**Bezirk Rothenje** am Dienstag den 31. Januar;

**Bezirk Cracau** am Mittwoch den 1. Februar;

**Bezirke Wilhelmstadt, Mittstadt Nord und Süd** am Donnerstag den 2. Februar;

**Bezirk Budau** am Freitag den 3. Februar;

**Bezirk Fernersleben** am Sonnabend den 4. Februar;

**Bezirk Salbke und Westerhufen** am Sonntag den 5. Februar;

**Bezirk Friedrichstadt-Verder und Dessauer Str.** am Montag den 6. Februar;

**Bezirk Sudenburg** am Dienstag den 7. Februar;

**Bezirk Alte Neustadt** am Mittwoch den 8. Februar;

**Bezirk Reform und Hopfgarten** am Freitag den 10. Februar.

Programme zu 35 Pfennig sind bei den Beitragskassierern zu haben.

**Sozialdemokratische Partei Magdeburg.**  
Der Vorstand: F. A. O. Winger.

**Das größere Magdeburg**

Durch Gesetz ist die Auflösung der Gutsbezirke angeordnet worden. An den Stadtkreis Magdeburg grenzen drei Guts- bezirke des Landkreises Jerichow 1, nämlich:

Gutsbezirk Zipseleben, Größe 223,35 Hektar,

Forstgutsbezirk Biederitz, Größe 465,98 Hektar,

Forstgutsbezirk Kreuzhorst, Größe 405,57 Hektar.

Der Magistrat hält es für notwendig, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß diese drei Gutsbezirke in den Stadt- kreis Magdeburg eingemeindet werden.

Was den Gutsbezirk Zipseleben anlangt, so liegt er mit der am 1. April 1910 nach Magdeburg eingemeindet, früher selbstständigen Landgemeinde Krejter im Gemenge. Es sind des- wegen bereits bei der Eingemeindung von Krejter zugleich Ver- handlungen über die Eingemeindung des Gutsbezirks Zipseleben geführt worden. Durch die langwierigen Verhandlungen mit dem damaligen Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medizinäl- Angelegenheiten als der zuständigen Aufsichtsbehörde über die Hoher-Berge-Stiftung, der das Gut Zipseleben gehörte, war jedoch ein Scheitern der gesamten Eingemeindung zu befürchten, da sich die in Betracht kommenden Gemeinden nur bis zum 1. April 1910 gebunden hatten.

Es ist daher damals davon abgesehen worden, den Guts- bezirk Zipseleben zugleich mit den Landgemeinden Cracau und Krejter des Kreises Jerichow 1 einzugemeinden, jedoch ist in dem Auseinandergehungsvertrag mit dem Landkreis Jerichow 1 vom 9. Oktober 1909 bereits die Zustimmung des Kreises zu einer späteren Eingemeindung des Gutsbezirks Zipseleben erteilt worden. Spätere Verhandlungen mit dem Provinzial- ständeskollegium als der zuständigen provinzialen Aufsichtsbehörde haben sich nur auf den Ausianzsch von Gelände zwecks Befestigung der Uferlaven erstreckt, sind jedoch gescheitert. Der Magistrat hält es für unbedingt notwendig, wie er in einer Ver- lage an die nächste Stadtverordneten-Sitzung anführt, die im Jahre 1910 zurückgebliebene Eingemeindung jetzt durchzuführen.

Was die Forstgutsbezirke Biederitz und Kreuzhorst anlangt, so handelt es sich dabei um die einzigen Wald- gebiete der näheren Umgebung außer Luedi, die für die Erhaltung der Grundbesitzerbevölkerung in Betracht kommen. Vergleichbar man sich betraut sein mag, daß bei einer Eingemein- dung der drei Gutsbezirke hinsichtlich der Luedi fast überwiegend, so darf man doch die sich jetzt bei der Auflösung der Gutsbezirke ergebende, vielfach nie mehr in dieser Form wiederkehrende Gelegenheit, die außerordentlich beschränkten Grenzgebiete mit Zipseleben auszugleichen und zugleich die für die Gemein- den nötige Besiedlung bedeutungsvoller Waldgebiete in unserer Stadtnähe abzugleichen, nicht unberücksichtigt lassen.

Der Magistrat hat daher beschlossen, die Eingemeindung der genannten drei Gutsbezirke beim Regierungspräsidenten zu beantragen. Er führt die Stadterweiterungs-Versammlung, welche notwendig zu werden.

**Geistliche Pelz- und Lebensmitteldiebe**

In Dezember 2. J. machte sich in Magdeburg eine Pelz- diebebande bemerkbar, die es besonders auf Lammspelze abgesehen hatte. Die bestechlich die in den Straßen unüberhörlich schreien- den Lämmer, welche sich, ob der Pelze oder Lämmer des Weges einen Pelz in diesen zurückgelassen hatte, und ließ dann den Pelz mitgehen. Auf diese Weise haben die Diebe schon Pelze, darunter ein besonders wertvoller, in die Hände.

Am 10. Dezember 1927 gelang es der Kriminalpolizei, ein Mitglied dieser Bande in der Person des sogenannten Straß- ausgehens Schmidts Karl Witz, 15 Jahre alt, hiesigermaßen seine Verwandten in der Wohnung Meier Witz Behrens in der Wohnung Götter am Mühlberg, beide am Magdeburger Hofstraße mit der Türnummer 552 aus dem Gefängnis entlassen werden. Im Gefängnis wurde auch Schmidt und Kugel

das Schicksal. Sie konnten im Güterschuppen des Hauptbahnhofes durch Angestellte einer hiesigen Expeditionsfirma auf frischer Tat festgenommen werden.

Durch die Festnahme der hiesigen Reichsbahndirektion konnten ihnen eine Reihe Eisenbahndiebstahle nachgewiesen werden. Nach Abschluß dieser Ermittlungen wurden sie dem Polizeipräsidenten — Kriminaldirektion — zugeführt. Es stellte sich nun heraus, daß sie nicht nur Pelze, sondern auch Lebensmittel diebstahle begangen hatten. Unter anderem stahlen sie vom Hof eines Gast- hauses in der Prälaturstraße eine Kiste Eier, die sie auf einem vom Hofe des Postgebäudes am Domplatz gestohlenen Handwagen transportierten.

Ihre Nachtlager hatten sie auf dem Heuboden des erwähnten Gasthauses aufgeschlagen.

Der Bande konnten bisher sieben Diebstahle nachgewiesen werden. Beim Verschärfen der Pelze hatten die Täter unter den im Handelshafen mit ihren Käggen liegenden Schiffen willige Abnehmer gefunden, die die Pelze billig erstanden.

Bisher gelang es, einige Pelze, darunter den besonders wert- vollen, wieder herbeizuschaffen. Die Kiste mit Eiern konnte eben- falls dem Eigentümer wieder zugestellt werden. Auf das Konto dieser Bande kommt auch die Vererbung des am 24. v. M. in dem für die Hause des Brandenburger Straße 7 erbrochen auf- gefundenen Reisefordes. Behrends wird sich auch wegen Betrugs und Unterschlagung zu verantworten haben. Zweifelslos hat das Trio noch weitere Diebstahle begangen, was aber vorläufig von ihnen noch bestritten wird.

Es besteht die Möglichkeit, daß noch weitere Pelzdiebstahle aus Luedis ausgeführt worden sind, von denen die Kriminalpolizei infolge Nichterstattung einer Anzeige keine Kenntnis erhalten hat.

Auf diese Weise Beschädigte werden gebeten, sich im Polizei- präsidenten, Kriminaldirektion, Zimmer 268 oder 263, zwecks Er- stattung einer Anzeige einzufinden. —

**Sozialdemokratische Partei**

Die „Partei“ kann von den Kassierern abgeholt werden. Für Bezirk Nord muß die „Partei“ von Holz abgeholt werden.

**Bezirk Diesdorf.** Generalversammlung am Montag den 9. Januar, abends 8 Uhr, bei A. Thiele. Erscheinen Pflicht. —

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Donner- stag den 12. Januar, nachmittags 4¼ Uhr, im Altkönig Rathause statt. Die Tagesordnung enthält u. a.: Vorstandswohl. Änderung der Organisation der Magdeburger Stadtbund. Einführung von Meisterkursen für Hauswirtschaft. Abrechnung der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927. Verhinderung des Kredits für den Neubau der Stadthalle. Bewilligung von 3000 Mark für Wegweiser und Ortszeichen. Abänderung des Fluchtlinienplans für die Platzstraße. Notstandsarbeiten zum Abruch der Zita- delle. Erhöhung der Unterhaltungs- und Nichtfische. Bezeichnung der Turnhalle in der Dreiengelestraße als Karl- Dankmoorturnhalle. Deckung der Mehrkosten für Erhöhung der Beamtenbeholdung, Löhne und der Nichtfische des Wohlfahrts- amts durch Erhöhung der Realsteuern. Eingemein- dung der Gutsbezirke Zipseleben, Biederitz und Kreuzhorst in den Stadtkreis Magdeburg. Erhöhung der Zählergebühren. Außerdem Anträge der sozialdemokratischen, kommunistischen und der Rechtsfraktion. —

— Vom Wochenmarkt. Bei dem milben und ziemlich klaren Wetter herrschte eine vergnügtere Stimmung auf dem Markt als in den letzten Wochen. Reichlich angeboten wurde Bananen, das Pfund zu 35 Pfennig, 3 Pfund 1 Mark. Apfelsinen gab es 12 Stück zu 50 Pfennig, 12 Stück zu 1 Mark und teurer. Die Schafel schwanken zwischen 20 und 35 Pfennig. Weizen kostete 8 bis 10 Pfennig, Weizenmehl 15 bis 20 Pfennig, Roggen 20 Pfennig, Gerst Korn in Säcken 10 Pfennig, gehackte 20 Pfennig, Nudeln 10 Pfennig, Rohrzucker 10 Pfennig. Landbutter wurde sehr an- geboten mit 85 bis 90 Pfennig, Kaffeebutter kostete 1,05 Mark, Eier 17 Pfennig das Stück. Gänsefleisch kostete „nur“ noch 1,20 bis 1,30 Mark. Gänsefleisch im Pel 1 Mark. Auf dem Fleischmarkt war ziemlich Ruhe. Rindfleisch kostete 30 Pfennig bis 1 Mark, Schweine- fleisch 0,90 bis 1 Mark, Kalbfleisch 1,10 Mark. Die Heringe waren billiger als am vergangenen Sonntabend, sie kosteten 5 Stück 40 Pfennig, da ja die Nachfrage nicht mehr so groß war wie zu Silvester. Seelachs kostete 30 Pfennig das Pfund. —

— Posthalterstunden in der Wilhelmstadt. Vom 9. Januar an sind die Posthalter beim Postamt 6 (Wilhelmstadt, Annastraße) von 8 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr geöffnet. —

— Weltliche Schule Wilhelmstadt. Am Montag 20 Uhr, in der Schule Spielgartenstraße 1a eine wichtige Zusammenkunft der Funktionäre des Bundes der freien Schulgesellschaften, Ortsgruppe Wilhelmstadt-Diesdorf. —

— Magdeburger Volkshochschule. In der Woche vom 9. bis 14. Januar beginnen folgende Lehrgänge: Montag: Lesestunde, (Strawale), Spanisch I. Anf. (Kochhorst), Radiotechnik I. Anf. (Philipp), Kobaltieren (Jurek), Einführung der Mitterteiler- und prakt. Kochkurse (Wismarstr. 23). Dienstag: Vortrag Julius Bab „Jah“, autographisch und org. Chemie (Dr. Geber), Differential- und Integralrechnung (Schüren), Politische Parteien (Dr. Schür- der), Betriebsbegeisterung (Neumann), Amerikanische Buchführung (Kollmann), Französisch I. Fortg. (Thiel), Englisch I. Fortg. (Nenede), Spanisch I. Fortg. (Kochhorst), Italienisch (Schwammhorn), Russisch (Sennar). Mittwoch: Das Zeitalter Goethes (Sommer), Rechnen mit Rechenrechen (Zeemann), Lautrichtigkeit und schön sprechen und lesen (Schürder), Federzeichnen und Radieren (Köhe), Französisch I. Anf. (Thiel), Sachkunde 7¼ (Niemann), Hygiene der Fortpflanzung (Dr. Koenig). Donnerstag: Vortrag Van Hongkong „Japan und Korea“ (Erdmarch), Radiotechnik I. Fortg., Diff. und Integralrechnung I. Fortg., Englisch I. Anf., Engl. I. Fortg. (Giles), Lateinisch (Thiel), Vorbepr. Photo- graphie (Sachold, nicht am Mittwoch!), Vorbepr. Rechenrechnen (Köhe), Französisch II. Fortg. (Nenede), Chemie im täglichen Leben, Latin. Rechnen (Kollmann), Deutsch (Gerloff), Arztl. Rede (Schürder), Industrierisikopraxis (Sobel), Schachspiel (Hofner), Englisch I. Fortg. (Giles). Ferner nimmt in der kommenden Woche die Volkshochschule für Leibesübungen mit folgenden Kurzen den Lehrbetrieb wieder auf. —

— Praktische Kaufmännische in der Volkshochschule. Nachdem die im vorigen Semester eingeschriebenen Kurse für Arithmetik und Zeichnen unter Leitung des Meisters Ludwig Gabel eine so erfolgreiche Teilnahme gefunden haben, daß die nebeneinander laufende Abend- und Morgenkurse in der Woche von Sonntag den 9. bis 14. Januar in der 11. Klasse ein praktischer Lehrgang über Feder- zeichnen und Radieren beginnen. In 12 Doppelsunden werden die Teilnehmer bekannt gemacht mit der Technik der Feder und Kalligraphie. Da der Lehrer, Zeichenlehrer C. Köhe, im Besitz einer Zeichnungsskizze ist, so können die Teilnehmer Absätze ihrer eigenen Platten selbst am Ort und Stelle vornehmen. Es handelt sich bei diesem Kurse um die Vorbereitung in das Landeskraft- bild. Der Kurse beginnt am Mittwoch den 20. Uhr im Zeichenaal der Stadtbibliothek im Schulhof, Schulhofstr. 12 (Ein- gang Andorfenstr.). Außerdem ist auch ein Lehrgang in Modellieren unter Leitung des Bildhauers Marjan Jurek neu aufgenommen worden. Es soll sowohl nach lebendem Modell als auch nach der Erdmasse und Entwerfung gearbeitet werden. Da es sich um Geometrie handelt, wird in keiner Weise Raum ausgeübt oder ein Zeichen verfaßt, sondern die Lernenden können nach Veranlassung und nach Wunsch jede Art von Modell zu schaffen versuchen. Lehrgänge abgebrochen Volkshochschule, Neue Waisenstraße 2, II. —

— Sprung, Scherbe und Eisenwerk! Mittwoch den 11. Januar, abends 6 Uhr findet bei P. O. Stejsfeld die Brand- verkleinerung statt. (siehe Feuertag). —

— Anträge von Angehörigen. Der Magdeburger Föder- ation muß im Vordergrund auf die Ausdehnung von Vertrauens- personen für Einzelkämpfer aufmerksam. —

— Abschluß der Diesdorfer Ehefrau. Die Ehefrau Kaufen in Diesdorf, gegen die ein Verfahren wegen Lötlung ihres Mannes eingeleitet worden war — sie sollte diesen im Verlaufe eines Streites mit einem Küchenmesser erlöchen haben —, ist jetzt auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch Be- schluß der Strafkammer außer Verfolgung gesetzt worden. —

— Die unverklopfte Schranke. Am 6. Januar um 15 Uhr überfuhr ein Güterzug auf der Strecke Magdeburg-Bitterfeld- Leipzig bei Güterglück (Wabe 27) ein landwirtschaftliches Fuhr- werk. Rutscher und Gespann kamen mit dem Schreden davon, nur der Wagen wurde von der Maschinerie erfasst und zertrümmert. —

— Wohnungsbrand. Am 5. Januar, in der Zeit zwischen 22 und 23 Uhr, wurden bei einem Wohnungsbrand im Tränen- berg folgende Sachen gestohlen: 1 Kommodenschublade mit In- halt. Die Schublade sowie einige Gegenstände wurden bald darauf in den Anlagen am städtischen Arbeitsamt wiedergefun- den. Es fehlen noch 1 silberne Damenuhr mit Goldrand, ohne Ring, und der Aufschrift: „10 Steine“, 1 schwarze leberne Brief- tasche, 1 Kaffeeapparat, 1 Eisenes Kreuz 2. Kl. mit Bestkurbel- auf Albert Schienemann lautend, Kreuz- und Rumpfscheine auf die Namen Albert Schienemann und Emma Schiele lautend, 1 Spar- kassenbuch über 5 Rm. (ungültig) von Emma Schiele. Sachdien- liche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirek- tion — Zimmer 259 oder Kriminal-Dauerdienst — Zimmer 268. —

— Gestohlen. In der Nacht vom 6. Januar sind aus einem Vagerichuppen in der Fichtestraße durch Einbruch gestohlen: 8 Sad Lumpen, darunter befanden sich 1 Sad Weisse, 1 Sad Baum- wolle, 1 Sad Wolle, 1 Sad Tuch, 1 Sad Füllwolle, 1 Sad Reutuch, 1 Sad bunt und 1 grüner Kastenwagen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 259 bzw. 268. — Am 5. Januar wurde vom Neudau des Grundstücks Baderelstraße eine Herrenfahrmaschine „Wehrab“, Nr. 813738, mit schwarzem Rahmen, Stahlfelgen, abwärts gebogenem bernadelttem Lenker, Firma Weidlich, Bedale mit Fußpedal, brau- nem Rennsattel, Freilauf, gestohlen. Sachdienliche Angaben über den Täter und den Verbleib des Rades erbittet der Polizei- präsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219 bzw. 262. —

— Hinweis. Für einen Teil der Landaufgabe liegt heute ein Prospekt bei betreffend Magdeburg, die Provinzial-Hauptstadt. —

**Aus andern Stadtverwaltungen**

**Höchst und Nied nach Frankfurt eingemeindet**

Die Stadtverordneten-Versammlung von Frankfurt a. M. nahm mit einer Mehrheit von 35 Stimmen der Demokraten, So- zialdemokraten und des Zentrums gegen 26 Stimmen der Volkspartei, Wirtschaftspartei, Kommunisten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten die Eingemeindungsentwürfe mit Höchst a. M. und mit der Arbeitergemeinde Nied an. Für die Eingemein- dung von Nied stimmten auch die Kommunisten. Die Stadtver- ordneten-Versammlung in Höchst beschäftigte sich zu gleicher Zeit mit dem Eingemeindungsentwurf. Er wurde mit 24 gegen 10 Stimmen angenommen. Mit diesen Beschlüssen ist für die Neu- gestaltung des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes die Voraus- setzung geschaffen.

Frankfurt Gebiet vergrößert sich durch diese Eingemein- dungen von 13 477 Hektar auf 19 468 Hektar, während seine Einwohnerzahl von rund 475 000 auf rund 550 000 wächst. Die preußische Staatsregierung hat inzwischen die Gesetzentwürfe über die Stadterweiterung von Frankfurt angenommen, so daß die Erhebung dieser Kurorte gänzlich noch durch den gegen- wärtigen Landtag zu erwarten ist. —

**Freiwillige Arbeitsgemeinschaft**

Freiwillige Gemeinde. Sonntag den 8. Januar, 17 Uhr, Markt- straße 1, Dr. Köllin: „Freiwillige Selbstbetätigung“. Zutritt für jedermann.

**Theater, Konzerte, Vorträge**

Röhe-Kolloid-Ausstellung in der Kunsthalle auf dem Kunst- gelände. Nur noch geöffnet bis Sonntag den 8. Januar, täglich 11—18 und 14—20 Uhr, 50 Pf. —

Julius Bab spricht über Welttreiben und Erlösung in „Haus II“ am Dienstag den 10. Januar, 7¼ Uhr, (nicht Montag!) im Bürgeraal der Rathauses. —

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Abteilung Neue Neustadt. In den Verhandlungen der am Donnerstag den 5. Januar verordneten Kameraden Otto Heel und Friedrich Kunz, welche am Montag den 9. Januar um 14 und 1½ Uhr von der Kapelle des Reichsbanners abgehalten werden, treffen sich sämtliche Kameraden um ¼ 11 Uhr vor dem Friedrichhof. Beteiligung der arbeitlosen Kameraden ist Ehrenpflicht. —

Abteilung Wilhelmstadt. Das für Sonntag den 8. Januar angeordnete Hochfest an Sonn- und Montag den 9. Januar an dem 10 Uhr Vorstands- sichtigung im „Schwarzen Adler“, dazu alle Kameraden als Gruppenführer, Reichsbanner, Reichsbanner, Abteilung Altkönig, Reichsbanner, dazu für Sonntag den 8. Januar angeordnete Ansätze mit anschließendem Befahren sein nach seiner anstalten. Der spätere Termin wird den Kameraden erneut angesetzt. —

**Aus der Jugendbewegung**

**Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.**  
Volksabend am Sonntag in der Turnhalle. Beginn 19 Uhr. 10 Pf. Unkostenbeitrag. Musiker, bringt Instrumente mit. —

Funktionär- und Gruppenleitergespräche am Sonntag 10 Uhr am dem Jungborn. —

Kassiererbildung am Mittwoch den 18. Januar in der Biene. —

Gruppenleiterbildung am Mittwoch den 11. Januar, 20 Uhr, in der Biene. Tagesordnung: Generalversammlung, Stellungnahme zur Bezirks- ausführenden Jugendtag und Überberung. —

Die Generalversammlung ist am Donnerstag den 26. Januar, 20 Uhr, bei E. Holz, Lillienkronstraße. —

Budau. Am Sonntag treffen sich alle Funktionäre um ¼ 9 Uhr am Sudauer Bahnhof zur Führeransprache. —

Altkönig. Sonntag 18—19 Uhr Vortragsrunde; 19 Uhr Volksabend in der Turnhalle. Bis Dienstag bei E. Hartmann Artikel zum Zeitungabend abliefern. —

Wädelarbeit Altkönig. Montag Wädelabend im Bezenteifel. —

Bezirksrat Nord. Sonntag 14 Uhr Treffen auf dem Rinderfren- delpf. Alle Bezirke müssen pünktlich erscheinen. —

Neue Neustadt. Sonntag 14 Uhr auf dem Kinderfreundelpf; 18 Uhr am Nikolaiplatz zum Lesen in der Turnhalle Wismarstr. —

Montag 20 Uhr in der Schule Gruppenarbeitsgemeinschaft. —

Dienstag 20 Uhr bei Süde Viertel, Hausmalstraße 19a, 2. Eingang, Wädelarbeitsgemeinschaft. —

Donnerstag 20 Uhr in der Schule Mitgliederberjamlung. —

Die Funktionäre gehen am Sonntag zur Führeransprache nach dem Jungborn. —

**Neuerwerbungen der Stadtbibliothek**

Erstausg. Kölliker, A.: In den Einsamen Patagoniens. 1926. (Gesamt der Buchhandlung Fetz.)

Diebstahl, Kulturgeschichte, Lebensbeschreibungen. Berl. G.: Napoleon I. in Neapel. 1907. (Gesamt der Buchhandlung Fetz.) — Simon-Eber- hard, W.: Mit dem Kaiser zum Palästinafront. 1927. (Gesamt der Buchhandlung Fetz.) —

Anspr. Goslar (Verlagsland Städtebau [H]. 1926. (Gesamt der Buchhandlung Fetz.) —

Sterner, G. v.: Sämtliche Werke (Progress-Ausg.) Band 5. Berlin. 1926. (Gesamt der Buchhandlung Fetz.) —

Müller, E.: Geschichte der spez. Pathologie und Therapie der inneren Krankheiten. 2. Auflage von E. Sauer. Band 2. 1927. (Gesamt der Buchhandlung Fetz.) —

Philosophie. Kant in Volk, Schule und Kirche. Vortrag der 5. Reichstags- sonders in Darmstadt, 1927. (Gesamt der Buchhandlung Fetz.) —

Philosophie. Feiler, A.: Mein Lebensgang. 1925. (Gesamt der Phil.- soz. Anstalt.) —

Thologie. Hoeselsch, F. v.: Der Jesuitenorden. Eine Enzyklopädie. Band 2. 1927. —

**Aus der Buchhandlung Volksstimme**

Neuerwerbungen:  
—

—

—

—



**KL**  
Kammerlichtspiele

**Sonntag 3 Uhr**  
Premiere  
des mit ungeheurer Spannung  
erwarteten Filmes



**Der falsche Prinz**

Nach den Bekannten in der „Soll's-timmer“ erschienenen selbstverfaßten Memoiren von

**Harry Domela**

Der Verfasser spielt  
persönlich die Hauptrolle.

Außer Harry Domela selbst wirken  
noch mit: Corry Bell, Mary Sid,  
S. S. v. Zwardowsky, Jack Wylang,  
König, Wilhelm Wendow, Elie  
Koval, Hans Wierendorff, Ferdin-  
and Bonn.

Dieser Film will nicht in billiger  
Sensationslust eine Hochstaplergeschichte  
schildern. Es ist vielmehr der Versuch,  
das Schicksal der vielen in trübfester  
Jugend durch Krieg und Notizen  
eitellos Gewandenen der Heimat Ent-  
wurz einen dem allgemeinen Verstand-  
nis näherzubringen: Die Geschichte von  
Harry Domela.

In kurzen prägnanten Umrissen zeigt  
dieser Film die Wirren in Kurland der  
Nachkriegszeit - Das Elendhaus in  
Sauske - Wir erleben Harry Domelas  
rauriges Schicksal als vertreibener  
Auslandsdeutscher - Kurzung der  
Balkankämpfe - Die plan- und ziel-  
losen Wälderfahrten eines Wälders  
ohne Heimat - Grundstücke als Jagd-  
revier und dann als Hausbörse in  
Charlottenburg - Die Leidenschaft in  
Berlin - Gemeinliche Nächte im Asyl  
- Glanzvolle Tage ohne Sorgen -  
Handelnde Felle - und schließlich  
Domelas Verhaftung in Köln vor dem  
Verbrechensrat der französischen  
Zwangsdelegation.

**Im Programm:**  
**Oh, Babette!**  
Eine entzückende humorvolle Groteske.  
**Kulturschau/Wochenschau**  
Sesselführung 2.30 Uhr.

**Margaretenhof**  
Herrenkrugstr. 1  
**1. großes Bockbierfest**  
Neu! Kapelle Neu!

**Zentral Theater**  
DIREKTION: WALTER STEINERT

**HEUTE Sonntag:**  
nachmittags 4 Uhr (Kleine Preise)  
und abends 8 Uhr:  
Die populärste Operette  
Das  
**Musikantenmädel**  
Montag 8 Uhr:  
Letzte Aufführung  
Das  
**Musikantenmädel**  
Ab Dienstag bis Sonntag:  
Auf allgemeines Verlangen  
nur noch 6 Aufführungen  
von Lehárs Meisterwerk  
Der  
**Zarewitsch**  
Die mit sensationellem Erfolge  
gegebene Operette.  
**Voranzeige!**  
Montag den 16. Januar  
Premiere!  
Sensations-Gastspiel  
der  
großen Ausstattungs-Revue  
**Flug um die Welt**  
60 Mitwirkende  
300 Prachtkostüme  
Vorverkauf ist eröffnet!  
Gewöhnliche Preise!

**DEULIG**  
Palast  
Die führende Filmbühne

**Sonntag 3 Uhr**  
Festliche Premiere  
des gewaltigen Monumental-  
Prunkfilms



**Iwan Mosjukin in**  
**Casanova**

Die Personen der Handlung:  
Casanova . . . . . Iwan Mosjukin  
Zar Peter III. . . . . Rud. Klein-Rogge  
Therese . . . . . Jenny Jugo  
Maria Mari . . . . . Diana Karenne  
Der Herzog v. Bayreuth E. Decœur  
Katharina II. . . . . Suzanne Bianchetti  
Lady Stanhope . . . . . Olga Day  
Lord Stanhope . . . . . Dimitrieff

Regie: **Alexander Wolkoff.**  
Manuskript: **Norbert Falk.**

**Das größte u. prachtvollste  
Filmwerk des Jahres!**

Bezaubernd in seiner Schönheit!  
Berauschend in seinem Prunk!  
Begeisternd in seiner Größe!

**Casanova**

Der König der Abenteurer und Abgott  
der Frauen, der zu den unsterblichen  
Gestalten einer längst verschwundenen,  
Glanz und Pracht liebenden Zeit gehört,  
lebt noch einmal sein berauschesendes in  
Frauenliebe schwebendes Dasein in  
den Bildern

dieses alles über-  
strahlenden Films!  
Großes, bedeutend verstärktes Orchester!  
Keine erhöhten Eintrittspreise.

**Walhalla-  
Lichtspiele**

Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr  
nach  
**Harry Liedtke**  
in  
**Die rollende  
Kugel**

Der Erfolgsfilm.  
Außerdem  
**Mitgiftjäger**  
Die Sensation.  
Ab Mittwoch  
**Buster Keaton**  
und  
**Fred Thomson**

**ZENTRAL**  
Theater - Restaurant

Heute Sonntag 16 und 20 Uhr  
**2 Vorstellungen**  
mit dem Stimmungs-  
Varieté-Programm

**Fili**  
Das Theater  
der internat. Großfilme

**Unbeschreiblich  
war der gestrige Premierer-  
Erfolg**



Der König  
des  
Urwaldes

ist das größte Filmerlebnis  
seit vielen Jahren  
Für Jugendliche freigegeben!  
Wer sein Kind liebt, zeigt ihm  
**Chang**

Sonntag vormittag 11 Uhr:  
**Große Jugendvorstellung  
zu halben Preisen**  
Chang und das große Lustspiel **Nur zur Probe**

**Grasemanns Garten**  
Heute Sonntag:  
**Bockbier-Kummel**  
Kapelle Politor. Woge der Stimmungsmacher.

**SALZQUELLE**  
**Bockbier-Fest**  
Zum Tanz:  
**Die neue Jazz-Kapelle**

**Tivoli W. Friedrichstadt**  
Inhaber: W. Körbes.

Jeden Sonntag: **Großer Gesellschaftsball**  
Jeden Mittwoch: **Tanz**

Vollständig neues Orchester. Niedrige Eintrittspreise.

Sonnabend den 14. Januar  
Großes  
**Voranzeige: Bockbierfest**  
mit Schießbuden, Tanz u. sonstigem Kummel

**Walhalla-  
Kabarett**  
Apfelstraße 12

Heute nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr  
das große Januarprogramm  
mit  
**Heinz Roven**  
**Mary Müller-Schadow**  
**Lu Renard**  
**Gert und Eric Caleen**  
**M. O. Haard**  
**Lory Graf**

Ab Dienstag und folgende Tage  
**Gr. Bockbierfest**  
unter Mitwirkung sämtl. Künstler.  
Gleichzeitig  
**Der 1. Monofelabend**  
Jeder Besucher erhält ein  
Monofel gratis.

**UT** Palast  
Buckau **UT** Große  
Storchstr. **UT**

Heute Freitag bis Montag:

**Reinhold Schünzel**  
in  
**In der Heimat**  
da gib't ein Wiedersehen  
Ein heiter. Lied aus ernsten Tagen

Dazu:  
**Die rasende  
Venus**  
Die Wettfahrt mit 300 P. S.  
um Recht, Glück und Liebe

Auf der Bühne:  
**5 Reptons**  
Moderne Gladiatoren  
in ihren erstaunlichen  
Sport-Spielen!

**Die Flucht  
in den Zirkus**  
Ein Abenteuer mit Knuten und  
Höllenschiffen  
Das Schicksal eines russischen  
Nihilisten mit  
**Wladimir Gaidarow**  
**Marzella Albani**  
**Hanni Reinwald**  
Ferner: 117  
**Lee Parry**  
Die rasierte, blonde Schönheit mit  
**Johannes Riemann**  
in den Hauptrollen  
**DER LIEBESKÄFIG**  
Eine Geschichte von verschwie-  
genem Glück und Ehesünden!  
**Bühnenschau!**

**Konzerthaus**

Heute Sonntag ab 4 Uhr  
in beiden Sälen

**Großer Gesellschaftsball**

Im großen Saal  
**Doppel-Orchester**

Im kleinen Saal  
**Original-Jazzband**

**Parkrestaurant  
Herrenkrug**

Heute Sonntag ab 4 Uhr nachmittags  
1. großes  
**Bockbier-  
Fest**

Herrliche Dekorationen  
Feenhafte Beleuchtung

Zum Ausschank gelangt:  
**Schultheiß-Putzenhofer Urbock**  
Die altbekannte Bockbierstimmung  
in allen Ecken

**Romane**  
in jeder Preislage  
empfehl.  
Ruchhd. Volksstimme

**Hofjäger**

Heute Sonntag ab 4 Uhr  
**Gr. Kaffee-Konzert**  
mit Theater-Aufführung  
des beliebtesten  
**Pa-Ries-Ensembles**  
1. **Alles ist taub**  
Operetten-Schwanz.  
2. **Die Frau auf Umtausch**  
Operetten-Steck.  
Eintritt einshl. Steuer 20 Pf.

Ab 7 Uhr  
**TANZ**  
Das erklaffende Jazz-Orchester.

In den Mittwoch- u. Donnerstag-  
**Kaffee-Konzerten**  
Aufführungen des  
**Pa-Ries-Ensembles**  
mit Pfeifel, Kandel, Tschiffen und  
Güternagel.

**Apollo-Theater**  
Stendal

Bis einschließlich Montag  
das überr. reich Doppelprogramm.  
Der deutsche Großfilm  
nach G. Hart Va. Timmanns Schauspiel  
8 Akte **Die Weber** 8 Akte  
Ein Menschheitsdrama aus den vier-  
ziger Jahren  
In den Hauptrollen **Paul Wegener,**  
**Wilhelm Dieterle, Theodor Loos,**  
**Hermann Bina, Georg John, Dagny**  
**Gerroes, Danna Brantmann.**  
Der große Sensations- und Aben-  
teurerfilm:

**Die Liebe der Fürstin Dimitri**  
7 Akte.  
Ein wauernder Abenteuerfilm aus der  
Zeit der Romane gegen die Nihilisten  
Ein Film von Liebe und Liebesnot,  
von Abenteuer und Gefahr.

**Die neueste Wochenschau**  
Sonntag nachmittags 3 Uhr  
Große Jugend- u. Fremdenvorstellung  
Sonntag ab 5 Uhr ununterbrochen  
geöffnet.



# Die altmärkischen Ferkelmärkte

Von Fr. W. Spitzner.

„Große Städte — große Sorgen, kleine Städte — noch größere Sorgen.“ So könnte man eine bekannte Redensart in bezug auf Kleinstädtischen Kommunalismus abändern, wohl nicht mit Unrecht, denn die Einnahmen manches kleinen Städtchens gehen zu den jetzt in allen Orten drängenden vielseitigen Kommunalaufgaben in einem oftmals recht unpassenden Verhältnis. Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, wenn die Kleinstädte versuchen, die Finanzkraft ihres ländlichen Hinterlandes den örtlichen gewerblichen und andern Kreisen zuzuführen und dadurch mittelbar dem eignen Steuerfiskus etwas aufzuhelfen. Für alle altmärkischen Städte ist eins dieser „Zugmittel“ im wahren Sinne des Wortes der vielerorts seit langem übliche wöchentliche Ferkelmarkt.

Es gibt keine altmärkische Stadt, die nicht ihren Ferkel-Wochenmarkt hätte. Wöje Jungen behaupten sogar, daß jedem Großstädtler und Nichtalmärker bei der Nennung des Namens „Altmärk“ vor seinen Augen im Geiste lauter vierbeinige Ferkel vorbeiziehen. So sehr sei die Altmärk als Ferkelgegend bekannt. Die Wallfahrt des ja in Erscheinung tretenden ländlichen Kapitals hinein in die „Metropolen“ des altmärkischen Flachlandes ist für diese ein Wertmesser ihres Wohlstandes. Die Blüte dieser Kleinstädtischen Gemeinwesen hängt von der Entwicklung der Wochenmärkte ab, letztere sind die Bausteine für die Existenz der Kleinstädtischen Gewerbetreibenden und Geschäftleute. „Markt und Mauer scheiden Bürger und Bauer.“ Dies mittelalterliche Wort hat seinen Sinn verloren.

Gegenwärtig ist ja auf dem Ferkelmarkt eine flaute Zeit. Der Auftrieb an Ferkeln ist ganz gering, gute Ferkel sind bereits für 6 bis 10 Mark zu haben und werden für diesen Preis nach Meinung der Ferkelzüchter halb verschenkt. Aber aus unten noch näher zu kennzeichnenden Gründen sind das ja anormale Zustände auf dem Ferkelmarkt. Ungefähr kann man den Durchschnittspreis der letzten Jahre mit 15 Mark für ein 8-Wochen-Ferkel beziffern. Im Jahre 1926 betrug in den 14 altmärkischen Markorten schätzungsweise

der Umsatz 270 000 Ferkel.

Das ergibt eine Mindesteinnahme von über 4 Millionen Mark Ferkelgeld. Hinzu kommen noch die Aufnahmen für die gehandelten Läufer- und Ferkelschweine. Der größte Teil dieser zumeist Kleinbäuerlichen Einnahmen wird in den altmärkischen Kleinstädten in Geschäften aller Art wieder umgewandelt.

Die Märkte bringen auch der Stadtkasse selbst noch eine kleine Einnahme. Pro Stück der aufgetriebenen Ferkel hat jeder Bauer noch ein Standgeld zu entrichten, meist in Höhe von 10 bis 20 Pfennig. Dies Geld nehmen an den Zufahrtsstraßen die städtischen Polizisten in Empfang. Die Kommunalbehörden übernehmen dafür die Regelung der Markordnung und die Marktpolizei. Raibe a. d. M. und Dähre verzichten in entgegenkommender Weise auf das Standgeld. Bei dieser eminent wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Bedeutung der Ferkelmärkte versuchen natürlich manche Orte sie zu fördern. So ist es zum Beispiel der kleinen Stadt Debitzfelde gelungen, innerhalb von 2 Jahren den Umsatz auf den dortigen Ferkelmärkten zu verdoppeln. Neben der an und für sich für Debitzfelde sprechenden günstigen Verkehrslage hat dazu das kleine Mittel beigetragen, daß von den pro Stück erhobenen 15 Pfennig Standgeld 5 Pfennig gesondert für Kleinarbeitskräfte verausgabt wurden. Dadurch steigt der Auftrieb an Ferkeln und Käuferferkeln, letztere fast stets 30 Prozent des Auftriebs, von wöchentlich 300 Stück auf durchschnittlich 1000 an jedem Markttag. In den übrigen Markorten werden wöchentlich bis 400 oder 500 Ferkel zum Verkauf gestellt.

In der Altmärk überwiegen kleine und mittlere Bauernwirtschaften bei weitem. Gerade diese

bäuerlichen Klein- und Mittelbetriebe

sind es, die den heimischen Schweinemarkt versorgen. Jergendein landwirtschaftliches Spezialistentum, wie vorwiegend Getreide- oder Hülsenanbau ist in diesem Landstrich nicht heimisch. Die Landwirtschaften der Altmärk sind entsprechend den Bodenverhältnissen auf Vielfältigkeit eingestellt. Ohne Schweinezucht kann der altmärkische Bauer nicht existieren und der Ferkelverkauf im besondern ist ein nicht zu unterschätzender Faktor im Haushalt einer altmärkischen Bauernwirtschaft.

Großen Einfluß auf die Entwicklung dieser hier so nötigen Wochenmärkte hat der Ausbau der Straßen und Eisenbahnen gehabt. Die für einen guten Markt und guten Absatz wesentliche Verkehrsgrundlage wurde insbesondere seit dem Anfang unseres Jahrhunderts durch ein ausreichendes Netz von Kleinbahnen geschaffen. Die Kleinbahnerverwaltung unserer Provinz, an deren Spitze ein Sozialdemokrat steht, hat sich hierdurch ein großes Verdienst um die Altmärk erworben. Ganz besonders auf die altmärkischen Kleinbahnen paßt das Goethe'sche Faustwort: „Dort fährt sie hin und fördert neues Leben.“

Früher holten sich die Händler die Ferkel direkt von den Bauerngehöften und fuhren sie auf geladbachten, hier typisch gewesenen Ferkelwagen an den Bestimmungsort. Die an Tradition und Gewohnheit hängenden Landleute haben sich erst schwer daran gewöhnen können, ihre Schweine an einem zentral gelegenen größeren Orte zur Verkaufsfahrt zu stellen. Aus den Zeiten, als die Verkehrsmittel noch rar waren, werden von alten Leuten noch jetzt ergötzliche Marktgeschichten erzählt. Es soll des öfters vorgekommen sein, daß größere Schweine mit einer Art Sielengeschütz versehen und kilometerweit zum Markte herangeführt wurden. Als die Wochenmärkte in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts aufkamen, kostete ein 1/2 Zentner schweres Schwein 25 Mark und ein gutes Ferkel war schon für einen Taler zu haben.

Im amtlichen Marktverzeichnis sind für ganz Deutschland rund 1600 Markorten aufgeführt. Davon sind aber nur ungefähr 300 ausdrücklich als Ferkelmarkorte gekennzeichnet, bzw. auch als solche, wo auf den Märkten auch Käuferferkel gehandelt werden. In Süddeutschland überwiegt der Handel mit Käufer- oder Ferkelschweinen, wie sie dort genannt werden, den eigentlichen Ferkelhandel bedeutend. In Norddeutschland ist das Verhältnis umgekehrt. Neben der Provinz Schleswig-Holstein mit 28

die Provinz Sachsen mit 44 Markorten

für Ferkelauftrieb an erster Stelle. Von den 20 Ferkelmarkorten des Regierungsbezirks Magdeburg entfallen allein 15 auf die vier altmärkischen Kreise: Arndsee, Beekendorf, Wismar, Dähre, Diesdorf, Gardelegen, Groß- und Kleinpenburg, Raibe a. d. M., Altheim, Kurrau, Debitzfelde, Osterburg, Salzwedel, Seehausen i. A. und Stendal. Den jüngsten Ferkelmarkt weist Stendal auf. Er wurde erst am 31. Mai 1927 von dem großen Schweinemärkten abgetrennt. Die ältesten Ferkelmarkte bestehen seit etwa 50 Jahren in Beekendorf, Altheim und Salzwedel. Außer diesen altmärkischen Orten werden im Regierungsbezirk Magdeburg nur noch Ferkelmarkte in größeren Zeitabständen als jede Woche abgehalten in Geln (jährlich dreimal), Dabmerzleben (zweimal), Loburg (neunmal), Magdeburg (fünfmal) und Wanzleben (zweimal).

Der geeignete Wochentag für die Ferkelmärkte ist der Sonnabend, weil er zugleich der beste Einkaufstag der Landbevölkerung ist. Wenn aber in allen Markorten die Märkte nur Sonnabends abgehalten würden, so würde das Meer der Ferkelhändler sich zu sehr verkleinern und dadurch wäre die preissteigernde Händlerkonkurrenz ausgeschaltet. Deshalb hat man auch wochentags andere Wochentage berücksichtigt. So finden in der Altmärk z. B. Dienstags ebensoviele Märkte statt wie Sonnabends, nämlich drei, dann folgen Montag, Mittwoch und Freitag mit je zwei und Donnerstag mit einem Marktort. Es ist die Sorge der kommunalen Verwaltungsstellen, die für die einzelnen Orte günstigsten Lage festzulegen. Wenn auch die Einrichtung und Abänderung der Märkte durch Regierungsverfügungen geregelt ist, so kann doch die schnelle und geschickte Hand eines Kleinstädtischen Bürgermeisters sehr viel Vorzweckliches für seine Stadt und die Landwirtschaft der Umgebung erreichen.

Beim Kauf achten die Händler auf die Güte der Ferkel. Sie bevorzugen die kurzschneuzigen Rassen mit einem schön „gedrehten“ Körperbau, d. h. also solche, die runderlich und gedrückt sind. Sie sollen sich zur Hausfütterung und Mast am besten eignen. Auf besondere durch die landwirtschaftliche Wissenschaft gekennzeichnete Rassen, wie „beredetes Landschwein“ u. a., achtet im Alltag des Ferkelmarktes niemand. Die den Ferkelzüchtern

besten Abgabebiete

sind der engere Magdeburger und Wolfenbütteler Bezirk. Neben Börde, Vorhartz, Garz und Braunschweig kommen auch weiter entlegene Landesteile als Abgabebiete in Frage, wie Thüringen, Mecklenburg, Rheinprovinz, Erzgebirge und Oberschlesien.

Auf fast sämtlichen Märkten treiben die produzierenden Landwirte ihre Ferkel selbst auf. Eine Ausnahme machen nur die Ferkelmarkte in Debitzfelde, auf welchen der Auftrieb schon teilweise, und in Stendal, wo fast ausschließlich von Händlern aufgetrieben wird. Dies liegt sehr wahrscheinlich in der günstigen Verkehrslage dieser beiden Orte begründet. In Arndsee, Gardelegen, Debitzfelde und Salzwedel waren die wöchentlichen Ferkelmarkte früher noch mit Gemüsemärkten verbunden, die aber außer in Gardelegen und Salzwedel schon an Bedeutung verloren haben.

Weiter werden die altmärkischen Ferkel ziemlich jung aufgetrieben. Die Versuchsschweinemirtschaft in Ruhlendorf im Kreise Teltow hält daran fest, daß vor 8-10 Wochen kein Jungschwein von der Sau abgesetzt werden soll und propagiert diesen Standpunkt in der landwirtschaftlichen Fachpresse. Die altmärkischen Marktberichte verzeichnen aber auch schon Ferkel unter 6 Wochen. Daran trägt nicht nur die bäuerliche Auffassung, unter möglichst geringem Aufwand an Zeit und

Futter viel aus der Ferkelzucht herauszuschlagen, die Schuld, sondern auch noch eine landwirtschaftliche Rückständigkeit. Bei nicht entsprechender Ernährung magern die Muttertiere natürlich ab, wenn die Ferkel längere Zeit saugen. Deshalb nimmt der altmärkische Bauer die Ferkel nach 4 bis 5 Wochen von der Sau weg, zum Schaden eines guten Schweineflesches. Die Versuchsschweinemirtschaft Ruhlendorf hat für die ausreichende Ernährung der Muttertiere während der Saugperiode Erfahrungen gesammelt und Futtergrundsätze aufgestellt. Nach dieser Fütterungslehre sehen die Sauen fast nichts zu, auch wenn man die Ferkel 8 bis 10 Wochen liegen läßt. Wenn die Erkenntnis erst bis in die kleinste Bauernwirtschaft vorgebracht ist, wird hoffentlich auch den altmärkischen Wochenmärkten ein älteres und damit widerstandsfähigeres Ferkel zugeführt werden.

Man muß zugeben, daß die augenblicklichen niedrigen Ferkelpreise ganz besonders den Landarbeiter und Kleinbauern schädigen. Aber daran haben nicht die Bölle schuld, vielmehr sind die Preise das Produkt einer gang natürlichen Entwicklung. Die Landwirtschaft macht es der Industrie nach, sie rationalisiert sich. Großlandwirtschaften, die früher ihre Betriebe beispielsweise nur auf Getreidegroß- und Hülsenbau eingerichtet hatten und die nie auf solche „Kleinigkeiten“ wie Ferkelzucht achteten, halten heute schon eigne Sauen und sorgen selbst für ihren Schweineanwuchs. Darunter leidet der Absatz in den ausgeprochenen „Ferkelgegenden“ allgemein und auf den altmärkischen Ferkelmärkten im besondern. Hinzu kommt noch, daß die glänzenden Preise der Jahre 1926 und 1927 die meisten Bauern verlockten, ihre Ferkelzucht zu vergrößern. Gab es doch Zeiten, wo ein mittleres Ferkel mit 40 M. bezahlt wurde. Wer vor dem Kriege drei Sauen im Stalle hielt, schaffte sich acht an, so ungefähr war das Verhältnis. In dieser

Ferkelinfektion

der vergangenen Jahre liegt die Hauptschuld begründet für die gegenwärtige Verschlechterung des Ferkelmarktes. Der bereits einsetzende Abbau der Ferkelzucht — man mäht die Sauen und verkauft sie als Schlachtschweine — wird dazu beitragen, daß über kurz oder lang wieder normale Verhältnisse die Preisgestaltung auf dem Ferkelmarkt bestimmen. Der Preis für einen Zentner Roggen gilt als ungefähre Richtpreis für ein Ferkel. Das ist vielleicht auch eine annehmbare Preisbasis, die sowohl dem Interesse des Kleinbäuerlichen Züchters wie dem des Verbrauchers und Käufers — dem kleinen Privatmann und Arbeiter — zu dienen berufen sein kann.

Zur bessern Orientierung über die altmärkischen Wochenmärkte sei zum Schluß noch folgende Uebersicht beigelegt:

Nr.	Ort	Bestehen seit	Markttag	Durchschnittlicher Wochenumsatz 1926	Standgeld pro Stück	Abgabebiete
1	Ab Arndsee	15. 7. 1909	Montag	840 Stück	0,10 M.	Magdeburg, Leipzig, Hamburg
2	Beekendorf	1871	Freitag	500 Stück	0,10 M.	Börde, Garz, Rheinprovinz
3	Wismar	1907	Mittwoch	300 Stück	0,20 M.	Mecklenburg und Bayern
4	Dähre	—	jährlich 3mal	—	—	—
5	Diesdorf	6. 10. 1925	jährl. 10mal	250 Stück	0,10 M.	Provinz Hannover
6	Gardelegen	1912	Mittwoch	400 Stück	0,20 M.	Börde, Garz, Pommern
7	Gr.-Apenburg	1900, nach dem Kriege seit 1924	Donnerstag	150 Stück	0,10 M.	Raibe a. d. M., Meizen
8	Raibe a. d. M.	einigen Jahren	Sonnabend	—	—	Oberschlesien, Thüringen
9	Altheim	1871	Sonnabend	500 Stück	0,20 M.	Debitzfelde, Wolfenbüttel, Sachsen
10	Kurrau	1927	Montag	—	—	—
11	Debitzfelde	2. 8. 1904	Dienstag	1000 Stück	0,15 M.	Vorhartz, Pommern, Thüringen, Braunschweig
12	Osterburg	1910	Freitag	300 Stück	0,10 M.	Reg.-Bez. Magdeburg und Merseburg
13	Salzwedel	ca. 50 Jahren	Sonnabend	500 Stück	0,10 M.	Börde, Mitteldeutschland, Erzgebirge
14	Seehausen i. A.	—	Dienstag	500 Stück	—	—
15	Stendal	31. 5. 1927	Dienstag	300 Stück	0,10 M.	—

## Nachrichten aus der Provinz

### Der deutsche Getreidemarkt

Die deutschen Getreidemarkte zeichnen sich seit längerer Zeit nicht gerade durch Heberfühllichkeit und Klarheit aus, so daß sich eine recht unruhige Entwicklung ergibt, die alle Möglichkeiten offen läßt. Wenn auch der Stand der Versorgung zu Befriedigungen irgendwelcher Art kaum Anlaß gibt, kann doch heute niemand voraussetzen, wie sich in der zweiten Hälfte des laufenden Erntejahres — bis zur nächsten deutschen Ernte haben wir noch immerhin reichlich 6 Monate — die Preise gestalten werden.

Neu steht, daß die letzte Vorkreide-Ernte in Deutschland rein mengenmäßig besser ausgefallen ist als die weniger befriedigende Ernte von 1926, d. h. es wurde sowohl an Roggen als auch an Weizen größere Mengen eingebracht als im Vorjahr. Bei allen Zusammentreffungen und Statistiken, welche sich mit dieser Materie beschäftigen, wird aber stets übersehen, darauf hinzuweisen, daß die Qualität sehr erheblicher Mengen des in 1927 geernteten Roggens so schlecht ausfiel, daß sich ein großer Teil für die menschliche Ernährung nicht mehr verwenden läßt. Er wird von den Mühlen nicht angenommen und ist daher nicht markts, oder wie der handelsübliche Ausdruck lautet, nicht „andienungsfähig“. Tatsächlich sind in diesem Jahre bedeutend größere Roggenmengen als in normalen Zeiten

als Futter für das Vieh

verwendet worden.

Eine kleine Einschränkung scheint hier aber doch am Platze zu sein. Wenn die Mühlen sich jetzt besonders wählerisch beim Ankauf von Roggen zeigen, so hat dies vielleicht weniger seinen Grund in dem Verschleiss, den Kunden nur eine ganz erträgliche Ware liefern zu können; vielmehr ist der Bedarf an Roggen ziemlich gering, so daß sie sich von der auf den Markt gebrachten Ware diejenigen Vorräte aussuchen können, die ihnen infolge des geringeren Feuchtigkeitsgehalts eine rentable Ausmahlung ermöglichen und darüber hinaus auch Reklamationsmöglichkeiten seitens der Abnehmer ausschließen. Der schwierige Markt für Korn abfallender Qualitäten ist also fraglos auch eine Folge des schlechten Geschäftsganges am Weichmarkt.

Trotzdem konnten sich die Preise für Roggen wie für Weizen in den letzten Wochen des verflossenen Jahres ziemlich behaupten. Dieser Umstand dürfte weniger auf die im Durchschnitt stetigen oder gar festen Auslandsmärkte, als vielmehr auf die Wetterlage in Deutschland zurückzuführen sein. Wie erinnerlich, setzte in diesem Winter das Frostwetter sehr zeitig ein. Die Schifffahrt, insbesondere auf den Kanälen und den kleineren Flußläufen, war früher als sonst behindert, zum mindesten bedroht. Schon im November mußte man damit rechnen, daß die billigeren Seehandelsfrachten von Getreide halb aufhören, womit man ausschließlich auf den teureren Bahntransport angewiesen ist. Dazu kam, daß die Gefahr des Eintrierens größerer Ladungen vorlag, wie denn auch in der Tat verschiedene größere Mehlfrachten von Hamburg nach Berlin hienangeblieben sein sollen.

Diese Situation gab natürlich den Getreidebreitern eine wesentliche Stütze. Aber wie überall an der Börse, verschaffte sich auch jetzt der alte Erfahrungssatz Geltung, daß Gerüchte und Gerüchte die Stimmung meist viel stärker beeinflussen, als der tatsächliche Eintritt eines geschehenen und an sich nicht ganz unbedeutlichen Ereignisses. Sobald die Schifffahrt wirklich offiziell eingestellt war und der Markt damit rechnen mußte, bis weit in

den März hinein nur auf mit der Bahn verladene Ware angewiesen zu sein, machte die bis dahin vorherrschende Nervosität der Börse sofort einer ruhigeren Auffassung Platz.

Auch hierbei hatten die Mühlen wieder die Führung ergriffen. Sie zeigten sich gar nicht anfällig und hatten es absolut nicht eilig, Getreide aufzukaufen. Das war um so weniger der Fall, als in den ersten Tagen nach Einstellung der Schifffahrt natürlich viel geringwertiges Material auf den Markt kam. Glaubten doch die Besitzer, daß die Mühlen unter dem Einbruch der schwieriger gewordenen Versorgung ihre Ansprüche an die Qualität der Ware herabsetzen und auch geringere Qualitäten ankaufen würden. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Später stellte sich sogar heraus, daß auch guter, gefunder und trockner Roggen nicht immer ganz leicht zu verkaufen war. Jedenfalls war, von einigen Schwankungen abgesehen, auch unter den jetzigen schwierigen Transportverhältnissen von größeren Preissteigerungen und von einer anhaltend ausgeprochenen Tendenz nichts zu spüren.

Aus dieser Sachlage scheint klar und deutlich hervorzugehen, daß zurzeit auf die Haltung des Getreidemarktes nicht die sogenannte „statistische Position“ des Rohmaterials, die ja durchaus hauffegünstig ist, von Einfluß ist, sondern die Absatzmöglichkeiten für das Fertigprodukt, das Mehl. Auf den unbefriedigenden Absatz von Mehl ist in der Öffentlichkeit schon wiederholt hingewiesen worden. Daß es sich hierbei nicht etwa nur um die üblichen Klagen der Händler handelt, sondern daß tatsächlich

der Verbrauch an Mehl im Rückgang

begriffen ist, insbesondere auffällig beim Roggenmehl, zeigt ganz klar die geschlechter Einkaufspolitik der Mühlen. Es würde zu weit führen, wollte man auf die Gründe hierfür eingehen. Nur so viel sei erwähnt, daß die starke Zunahme des Fleischkonsums im vergangenen Jahre hiermit offenbar im direkten Zusammenhang steht.

Gerste hatte in den letzten Wochen einen sehr stillen Markt, was wohl auf die angespannte Finanzlage eines erheblichen Teiles der Brauindustrie zurückzuführen ist. Auch die kapitalfährigsten Brauunternehmen verfügen heute kaum über so gewaltige Mittel, um beim Einkauf von Gerste nach Belieben schalten und walten zu können. Man rechnet um die Mitte des Monats Januar aber wieder mit einer Belebung des Geschäftes, da die Brauereien um diese Jahreszeit größere Zahlungseingänge aus den Kreisen ihrer Abnehmer erwarten können (Wochensaison). Lebhafter war das Geschäft in Gafex. Nachdem sich in dieser Ware ein leidlich gutes Exportgeschäft hatte entwickeln können, zeigte sich auch der Inlandsmarkt trotz anziehender Preise tauffähiger.

Hebung der Milchwirtschaft

Die Verhältnisse auf dem milchwirtschaftlichen Gebiet haben sich in den letzten Jahren in Deutschland in einer Weise entwickelt, die den ersten Stellen Bedenken Anlaß geben. Der Ein- und Ausfuhrüberschuss an Milch und Milchzeugnissen ist dem Werte nach in den ersten 11 Monaten 1927 um rund 282 Millionen Mark größer gewesen als im ganzen Jahre 1913. Diese Entwicklung ist nicht nur vom Standpunkt der dringenden Notwendigkeit der Aktivierung unserer Handelsbilanz unerfreulich, sie ist auch geradezu geeignet, die Selbstbehaltung auf Förderung der heimischen Viehzucht zu zunichte zu machen.

Diese Tatsachen haben den preussischen Minister für Landwirtschaft beantragt, in einer dem Reichspräsidenten Staatsrat und

# Ottersleben

der größtmöglichen, graufigen Lohn des Meßenerbergers, sein gutes Schwert behauete, daß er es mit unedeln, d. h. Bauern- und Städterblut besetzen müsse, hatte diese Erbitter herborgerufen. Wie viele Dreifüßler infolge der kriegerischen Ereignisse verschwunden. So lagen einst an der Straße von Klein-Ottersleben



Groß-Ottersleben an der Kirche.

dem Preussischen Landtag vorgelegten Denkschrift die Verhältnisse auf dem Gebiet der Milchwirtschaft darzutun. Es werden Wege gewiesen, die es ermöglichen, zu einer Besserung zu kommen: Ausbau der Leistungsprüfungen, Förderung der neuzeitlichen Ernteländbewegung, verstärkte Bekämpfung der Tierseuchen und andere Maßnahmen sind unbedingt notwendig, wenn eine nachhaltige Förderung der Milchwirtschaft erreicht werden soll. Besonders wichtig erscheint die Gewinnung einwandfreier Qualitäts-erzeugnisse, der Ausbau der bislang in Preußen bestehenden und mit Staatsmitteln unterstützten 6 Molkeerlebkasernen, die Einrichtung von weiteren Molkereischulen — in den letzten 2 Jahren wurden in Preußen 6 Molkereischulen in Betrieb gesetzt — ist unabweisbar. Der Schulung und Ausbildung des im Molkereibetrieb tätigen Personals muß sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Einführung der Molkereibetriebsleiterprüfung nach einheitlichen Grundrissen in ganz Preußen wird nicht länger hinausgeschoben werden können. Bei den Maßnahmen zur Hebung und Rationalisierung unserer Milchwirtschaft sind der vor einigen Jahren neu errichteten Staatlichen preussischen Versuch- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel wesentliche Aufgaben zugewiesen. Die Mitwirkung der genannten Anstalt hat insbesondere zu erfolgen in der Richtung der Forschungsergebnisse für die Praxis, der Ausbildung von Molkereischulung, Lehrern für probierliche Molkereischulen und Leitern für größere Molkereibetriebe.

Zur Verwirklichung der in der Denkschrift aufgeworfenen Fragen wird in erster Linie die Selbsthilfe angebahnt werden müssen, aber unumgänglich notwendig ist auch die Einsetzung einer vermehrten Staatsunterstützung. Es bleibt zu hoffen, daß die Denkschrift den gewünschten Erfolg zeitigen wird.

## Die Leibeigenschaft als Gewinnquelle

Am Preussischen Landtag wurde kürzlich über die Abfindung der Standesherrn gesprochen. Aus einer Erklärung, die der preussische Finanzminister dabei abgab, ging unter anderem hervor, daß der Freiherr von Freytag von Freytag beim Landgericht in Wiesbaden eine Jahresrente von 682 Mark für nichts anderes als für die Abfindung der Leibeigenschaft eingeklagt habe. Entschuldigend wurde der „nobis“ Herr mit dieser Klage abgewiesen. In dem abtönenden Gerichtsurteil wird folgendes gesagt:

Für die Kläger spricht, daß es sich bei ihrem Anspruch um eine Rente handelt, die mehr als 100 Jahre ohne Anstände an sie gezahlt worden ist. Es handelt sich aber bei der Grundlage dieser Renten um Ansprüche, die dem heutigen Rechtsempfinden nicht mehr entsprechen und die deshalb in allen Staaten der Erde, soweit sie als Rechtsstaaten gelten wollen, aufgehoben sind. Die Leibeigenschaft und die daraus hergeleiteten Pflichten des Leibeignen seinem Herrn gegenüber sind schlechterdings mit den heutigen Rechtsanschauungen unvereinbar. Es widerspricht auch diesen Rechtsanschauungen, daß für die Aufhebung dieser als mit den Menschenrechten unvereinbar empfundenen Einrichtung irgendein Entgelt gewährt werden soll. Unzweifelhaft würden die Leibeigenschaftsrechte, wenn sie heute noch beständen, ohne jede Entschädigung für den Berechtigten vom Gesetzgeber aufgehoben werden.

Da die Rente im Jahre 1923 nicht gezahlt worden ist, verlangten die Kläger für die Jahre 1922 und 1923 eine Aufwertung in Goldmark in Höhe von 1364 Reichsmark mit 8 Prozent Zinsen. Dieser Anspruch ist vom Gericht mit folgender Begründung abgelehnt worden:

Die Kläger konnten ebenfalls mit ihrem Anspruch gegen den Beklagten den übrigen Staatsgläubigern gleichgestellt werden, die aus Darlehen und ähnlichen Rechtsgeschäften Forderungen gegen den preussischen Staat erworben haben. Eine Maßnahme für die Zeit der schlimmsten Geldentwertung, also für die Jahre 1922 und 1923 ist ihnen nicht gewährt worden. Wenn aber diese Gläubiger, die dem Staate hohewertige Gegenleistungen gemacht haben, für ihre darauf begründeten Ansprüche nichts bekommen, so wäre es unbillig, die Kläger, die nicht auf eine solche Gegenleistung ihrerseits verweisen können, besser zu stellen.

Etwas Unerhörteres als das Vorgehen des Freiherrn von Freytag können wir uns kaum denken. Anstatt sich zu befleißigen, die größte Schande des vorrevolutionären Deutschlands, die Leibeigenschaft in Vergessenheit bringen zu helfen, erscheint ihm ihre Abfindung wertvoll genug, noch heute im sechsten Jahre der deutschen Republik einen unerhörten Rentenanspruch daraus herzuleiten. Mit dem Anspruch des Freiherrn von Freytag ist erneut in ungewohnter Weise dargelegt, daß die Einrichtung der Leibeigenschaft, die nach den Erklärungen ihrer Hüter, nur der Pflege von Recht und Gerechtigkeit dienen sollte, nichts anderes als eine der vielen lohnenden Gewinnquellen der Feudal- und Standesherrn war.

Die Entscheidung des Wiesbadener Landgerichts ist erfreulich. Die Urteilsbegründung enthält Wortwendungen, die sie beachtender für die heutigen Verhältnisse kaum sein können. Hoffentlich läßt sich manches Gericht Obliedens die Haltung des Wiesbadener Landgerichts als Vorbild dienen.

## Der „elektrische Unfall“ im Bergbau

Von der durch das Grubenführeramt im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe im Reichsverlag Hermann Rothmann, Berlin W 30, herausgegebenen Zeitschrift „Grubenführer“ ist schon das 6. Heft des Jahrgangs 1927 als Sonderheft „Der elektrische Unfall“ erschienen. Es behandelt das Wesen der elektrischen Unfälle, ihre Verhütung und die erste Hilfe bei elektrischen Unfällen in Bergwerkbetrieben. Durch allgemeinverständliche Abhandlungen, durch Beschreibungen von geschehenen Unfällen und besonders durch eine Reihe von Bildern wird dem im Bergbau Beschäftigten gezeigt, worauf sie bei Anlage, Betrieb und Ausbesserung von Anlagen elektrischer Anlagen achten sollen, um ihr Leben und ihre Gesundheit zu schützen.

## Kreis Wanzleben

**Justizvollstreckung.** Am Montag den 9. Januar, abends 8 Uhr, beginnt bei Paulus der kommunalpolitische Schulungskursus. Der Kommunalpräsident unserer Bezirks, Genosse Grammerl, spricht über „Sozialistische Kommunalpolitik“. Alle in der Gemeinde, im Kreis u. a. kommunalpolitisch tätigen und interessierten Genossen und Genossinnen müssen unbedingt erscheinen. Es werden auch noch wichtige Parteiziele und Gemeindefragen besprochen.

**Rechtsberatung der Arbeitslosen.** Morgen (Sonntag) bei 9 Uhr wichtige Versammlung. Beginn nachmittags 2 Uhr.

**Die Verhandlung des Genossen Karbaum heute findet am Sonntag den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Saal des Rathenower Opernhäuser Sitzes 20 aus statt. Mit dem Genossen Karbaum ist wiederum ein alter Bekannter unserer Partei. Der Bekannte ist wieder in Wanzleben in Wanzleben.**

## Allenweddingen

**Deutschnationaler Kreisfall.** Der nicht ganz 4 Wochen wurde von einem Magdeburger Gericht, nach längerer Unterbrechung, der Sozialdemokratische auf Lebenszeit angelegte Gemeindeführer Müller von der Leitung des Bezirkes, der Unterbezirke u. a., glänzend freigesprochen. Ein ähnliches Ergebnis für die „deutschnationalen“ Deutschnationalen ist die Entscheidung des Magdeburger Gerichts. Die hier noch dem Urteilspräsidenten vorliegenden Verhandlungen, in der der Vorsitzende des Freigesprochenen, Reichsminister Genosse Dr. Braun, und Genosse Schumacher,

Am Eingang zu Klein-Ottersleben fällt uns mit ihrer kräftigen Silhouette eine Baumgruppe auf. Versteht darunter, geduckt, kleine Baulichkeiten mit der Kutna des Alters überzogen. Ehemals wohl eine Wassermühle. Ein Staudamm, auf dem sich Enten tummeln, ist noch da. Pappeln umfassen seine Ufer. Dieses unerbundene Naturbild ist schön, es ist eine unberührte Welt, die da dicht an der Landstraße sich uns aufstaut, ein Bild, als habe es Henri Rousseau geschaffen. Jener alte „Douanier“, von dem, gleich einem Aglion, die Worte stammen: „Wenn ein König Krieg führen will, soll seine Mutter zu ihm gehen und es ihm verbieten.“ Ich fürchte aber, daß wir uns gerade bei der Betrachtung der beiden Ottersleben mit kriegerischen Ereignissen werden beschäftigen müssen, weil manches seiner baulichen Eigenart noch daran erinnert.

Im Kampfe gegen Magdeburg hatte Burckard III. schon die Dörfer besetzt und die beiden Kirchen zu kleinen Festungen ausgebaut. Noch heute, wenn wir von dem Kirchgrundstück in Groß-Ottersleben gehen, haben wir den Eindruck. Mauerbewehrt ist es; trübselig schaut der alte Turm ins Land und auf den Ort, als drohe er, als riefte er noch immer die Leibeigener zur Frontarbeit. Wenn man bedenkt, daß die Dörfer zum erzbischöflichen Tafelgut gehörten, weit draußen vor der Stadt an der alten Meerstraße über Gein nach Wanzleben lagen, so ist die festungsartige Anlage gar nicht so verwunderlich, denn die ritterlichen, städtischen und geistlichen Herren wußten was sie von einander zu halten hatten.

Otto I. hatte 987 diese Stiftung mit drei Bauern- und 19 Knechtfamilien ausgestattet. Es ist möglich, daß eine erzbischöfliche Burg, gewiß auch als Straßenbefestigung dort gestanden hat, kurz, eine größere Anlage, die den erzbischöflichen Hof zu versorgen hatte, wozu ferner Weinberge gehörten. Diese müssen an der Stelle bei Bennedenbeck, wo früher noch das Dorf Gein lag, gewesen sein.

Auch Pfaffenpiegelsgeschichten sollen in Ottersleben passiert sein, denn die Chronique scandaleuse aus dem 18. Jahrhundert meldet, daß man einen Pfarrer wegen Ehebruchs und Meineids abgesetzt habe. Und 1550, als Magdeburg von Moritz von Sachsen blockiert war, hatte Ottersleben die hohe Ehre, die Dampfschiffe und den ihnen verbündeten Adel zu beherbergen. Dort sah er warm und pflegte sich. Es war am 19. Dezember, die Stillschüter hatten nach ihrer Art wieder herrlich bis Mitternacht bankettiert, waren voll und weinbesäuft, die Dienstmädchen ebenso, als die Magdeburger durch Umstellung der Dörfer jenen Gaststreich ausübten, der als Quittung für die verlorene Schlacht bei Fehlbereitungen gelten kann. Noch nie hatte der Adel eine solche Niederlage seit „Mannegeburten“ erlitten. Groß war die Beute der Städte, manch edler Vorjäger noch heute bekannter Adelsgeschlechter mußte den verhafteten „Pfefferfäden“ als Gefangener folgen, oder war getötet worden in dem Blutbad, welches Magdeburgerischer Born bereitet hatte. Verwunderlich ist das nicht, denn

sprachen, war eine ebenso glänzende Rehabilitierung für den unschuldig Verdächtigten durch seine Mitbürger.

Nun haben die Kommunalwahlen und mit jedem Tage steigern sich die fürchterlichen Ausschreitungen der Deutschnationalen. Kampfbereit versuchen diese Deutschen zu retten, was zu retten ist und arbeiten mit allen Mitteln, um sich nach eine einigermassen günstige Position zu sichern. So auch in Allenweddingen. Sie, die Draufgänger und Urheber der 4jährigen Hege gegen unseren Genossen Müller, wollen jetzt den Krieg machen, den Spieß umdrehen, sich reinzuwaschen und noch Bahlagitation mit dem Reichstag zu treiben. Am Dienstag wurden im Dorfe Handjettel verteilt, auf denen die Deutschnationale Volkspartei zu einer Versammlung einladet, in der referiert werden sollte über „Die Wahrheit im Falle Müller u. a.“ Jeder nahm im Dorfe an, daß es sich um die Wiedererziehung des Genossen Müller in sein Amt und die öffentliche Deklaration der deutschnationalen Parteileitung handeln würde.

Da wurden am Mittwoch, dem Versammlungstage, gleichartige Handjettel verteilt mit dem Zusatz in der Tagesordnung als Punkt 3, Referat des Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Meier (Magdeburg) über „Die kommenden Wahlen“. In letzter Stunde also erst rückte man mit der wahren Absicht heraus. Der große Saal von Rätzsch sah am Mittwochabend denn auch fast die gesamte Wählererschaft Allenweddingens Stoff an Kopf dicht gedrängt versammelt. Die mögen die Herren der deutschnationalen Parteileitung über ihre gelungene Schiebung sich gefreut haben. Die Freude dauerte aber nicht lange. Herr Kangleben, seines Reichens Leutnant a. D. und Fabrikbesitzer, eröffnete die Versammlung und zum „Fall Müller“, richtiger „Fall Rechts-Einheitliche“, erhielt der Parteisekretär der Deutschnationalen, Herr Kozikamp, das Wort, strich seinen, an jeltige Sergeantzeiten erinnernden Schnauzbart, nahm ein Bündel loser Blätter zur Hand und las sein Referat, das in der Geschichte des Mittelalters herumschwärzte, Blatt um Blatt ab. Nach dieser Glanzleistung, mitredenden von humoristischen Zwischenfällen, sollte die Diskussion beginnen. Von jetzt ab offenbarte sich nun allgemeine Gaudium die Hilfslosigkeit des Versammlungsleiters, der sich immer erst für seine Handlungen bei seinen Anhängern Rat suchte.

Der frühere Amtsvorsteher, Herr Rabemacher, sprach als erster und erklärte sich unter dem Beifall der Versammelten, für die sofortige Aufhebung des Genossen Müller. Dieser Redner, der selbst den Deutschnationalen angehört, berührte in seiner ganzen Art außerordentlich sympathisch. Nach ihm sprach der eigentliche Veranstalter der gesamten Müllerhege, Behrens-zoth, in seiner läppischen, brüskierenden und den Genossen Müller aufs tiefste verletzenden Form. Der allgemeine Tumult setzte dieses Rednerkomplott eines politischen Chamaleons von der Bühne. Die Heberzeugung des Abends für die zahlreich anwesenden Gewerbetreibenden waren die Ausführungen des Genossen Vergemann, der an Hand von Strukturstellungen bewies, wie die durch die jetzige Gemeindevorstellung durch ungeliebliche Verschlingung von Sitzern überbottelt werden. Die Versammlung beauftragte eine Kommission damit, wegen der Dispensierung des Gemeindevorsteher und des Kandidaten von ihren Ämtern beim Landrat vorzulegen zu werden.

Auf die Anträge des Referenten autorisierte Genosse Müller selbst und der Herrfall Kozikamp, daß das Vertrauen der Gemeindeglieder auf seiner Seite ist. Eine Auseinandersetzung gab es dann, als der Versammlungsleiter dem Genossen Witz Karbaum (Magdeburg) nicht das Wort erteilen wollte und Bedrohungen ausstellte. Genosse Karbaum sprach trotzdem und geschrie die Rechte der Deutschnationalen und ihrer Mitbürger, die sich heute im Falle Müller als unschuldige Hinführen wollten. Er verlangte das Verbot der Rechtsfreie im Orte und die Schließung des heutigen „Rechtsmittels“. Und als er mit der Aufhebung des Falls, mit der Verantwortlichkeit in der Gemeinde Schluss zu machen, erhielt sich allgemeiner Beifall.

Es ist 11 Uhr nachts geworden und der deutschnationale Versammlungsleiter Prof. Dr. Dr. Meier aus Magdeburg ist keine Rede, auf der er brüskiert ist, immer noch nicht losgeworden. Da, ein Klingelzeichen, der Herr Professor spricht. Erklärt, wie eben ein deutschnationaler Abgeordneter reden muß, allerdings schon bedeutend zögerlicher als früher und als Seher in die Zukunft — Herr Prof. Meier ist dem Bedarf geistlicher In-

leben nach Hohenbodelsleben noch die Dörfer Stemmen und Wanzdorf. Gedenken wir noch der Zeit, als die alte Poststraße durch Ottersleben nach Halberstadt führte und als der Postkutschmann auf dem Horne blies! Das gibt es nicht mehr. Heute ist die Straße ausgeglichen, sie ist gleichsam ein Opfer des Verkehrs der neuen Zeit geworden. Und diese kommt auch für die beiden Ottersleben, denn schon züngelt das Häufwerk der Großstadt heran und bald wird die Flut auch diese beiden Orte einfließen haben.

Spekter — prophezeit er der Sozialdemokratie einen erheblichen Gewinn. Mit Reubell hat er anscheinend nichts im Sinn, der Schiele ist sein Ideal, den lobt er über den Schellendaus, der er ist aus demselben Maßkreis und da muß man doch den Wanzkollagen loben. Um 11.45 Uhr nachts beginnt in den Ecken im Saale ein Schnarchen und Schnähen, so wohlklingend wirkt Herr Professor und schließlich kommt er dann auch zum lauten erschlenen Schlusse.

Ich antwortete wieder Genosse Karbaum und fügte der Versammlung die Zweipältigkeit der Deutschnationalen in Augen. Unter anderem erzählte er die amüsante Geschichte, wie Weitzel v. Reubell zum Innenminister machte. Jeder im Saale erkannte es als das, was es sein sollte, nur der Prof. Dr. Meier huppte drauf und widersprach unter allgemeinem Gelächter dieser Ansicht. Zum Schlusse nochmals ein Appell an die Hunderte Männer und Frauen, am Wahltage ihre Pflicht zu tun und der Sozialdemokratie ihre Stimme zu geben. Mit der letzten Strophe des Sozialistenmarsches und einem brausend aufgenommenen Hoch auf die Partei schloß Genosse Karbaum seine Ausführungen. Damit war die deutschnationale Versammlung beendet, denn auf das Schlusswort des Herrn Meier wurde geschrien. Die drei deutschnationalen Herren verschwanden von der Bühne.

Die Deutschnationalen seien bedankt für die Einberufung der Versammlung. In das Allenweddingen Dorfliederbuch aufgenommen werden: „Was will der Meier...“

## Westeregge

**Gemeindevorsteherwahl.** Vor den neuerbauten Siedlungshäusern soll der dort schon vorhandene, mit Bäumen u. Strauchwerk bepflanzte Platz als Kinderplatz hergerichtet werden. Es soll in dem breiten Teil ein Rundteil von 40 Zentimeter ausgehoben und mit Sand angefüllt werden, hauptsächlich kleinere Kinder dort spielen können; sie sind damit vor Gefahren des Spielens auf der Fahrstraße entrichtet. Außerdem soll der ganze Platz mit einer Schutzhecke (Rüstler) umgeben werden. — Für den verstorbenen Genossen Selle wurde Genosse Weherschdorf in die Friedhofskommission gewählt. — Um auf dem Hofe der Planschule stehenden drei Apfelbäume ist seit längerer Zeit Streit zwischen dem Kastellan und dem dort wohnenden Lehrer wegen der Nutzung. Da der Kastellan einem Baum zufrieden ist, wurde beschloßen, dem Kastellan ein Baum und dem Lehrer zwei Bäume zuzuteilen. — Die Gemeinde hat einen großen Findling, der ursprünglich zur Errichtung einer Gedenktafel verwendet werden sollte. Dieser soll nun an die Stirnseite des neu angelegten Innenhains aufgestellt und einer Inschrift (Innenhain) versehen werden. — In der Sitzung vom 7. Dezember wurde von unserer Fraktion eine Anfrage dem Gemeindevorsteher gerichtet, warum die von dem Kaufmann Müller imgegebene Wohnung im Hause des Mauermeisters Müller nicht wieder vermietet sei. Der Vorsteher teilte jetzt mit, diese Wohnung vom Landjäger Erdmann bezogen sei. — Die bestehende Wohnungskommission wurde wiedergewählt, es wurde aber Genosse H. Büchel und der bürgerliche Gemeindevorsteher Salbereiter noch hinzugewählt. — Der Ankauf oder Tausch von Stranden der Gewinnung von Kies wurde zurückgestellt. Bei der Feuerfestigkeit wird die Erhöhung der Versicherung der Gemeindehausgrundstücke gewünscht. Es wurde beschloßen, die Erhöhung nicht vorzunehmen. —

## Stadtkreis Burg

Heute (Sonntag) treffen sich alle Parteifunktionäre u. Reichsbannerkameraden um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus einer wichtigen Besprechung. —

**Jugendliche Lebensretter.** Auf dem Eise des Kanals lief die 14jährige Knaben W. Behlau, G. Frost und die Brüder Pander Schlittschuh man wollte bis zur Klüßbrücke laufen, plötzlich der Ruf erscholl: „Galt, Wasser!“ Die drei älteren konnten rechtzeitig stoppen, aber nicht der 12jährige Pander, und verschwand vor den Augen seiner Kameraden in dem Wasser. Ein Gluck für P., daß er ein guter Schwimmer war und Kraft genug besaß, im Wasser halten zu können. Das Eis war sehr dünn, so daß man einen andern Weg der Rettung finden mußte. Behlau fuhr

von einem Baum einen Ast, um ihn B. zu zeichnen, dabei brach er selbst ein, hielt sich aber am Ende des Astes fest. Mit Hilfe von W. und den andern Kameraden wurde B., nachdem er schon dreimal untergegangen war, aus dem Wasser gezogen. In der Hella-Wadenstadt fanden die Knaben Aufnahme und Bewirtung. Dem Mut und der Entschlossenheit der Kameraden hat B. sein Leben zu verdanken. —

**In Sachsen-Weimar.** Am Montag 10 Uhr findet im Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung der **Höflich-G. m. b. H.** statt. Den Vorsitz führt Richter **Sturfl.** Hundert Gläubiger werden erscheinen. Die Verhandlungen sind nichtöffentlich. —

## Kreis Wolmirstedt

### Wahl der Beisitzer des Versicherungsamts.

Am Sonntag den 1. April findet die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts des Kreises Wolmirstedt statt. Wahlberechtigt sind die Ausschussmitglieder der Krankenkassen, die im Bezirk des Versicherungsamts mindestens 60 Mitglieder haben. Arbeitgeberbeiträger und Versicherungsbeiträger werden in getrennter Wahl schriftlich und nach den Grundfragen der Verhältniswahl auf Grund von Vorschlagslisten gewählt. Die Wahl ist geheim. —

### Wolmirstedt

**Arbeiterwohlfahrt.** Am Dienstag fand die Generalversammlung des hiesigen Arbeiterfrauenvereins statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Zurzeit gehören der Gruppe der Arbeiterwohlfahrt 102 Mitglieder an. Am Sonnabend den 18. Februar soll das Stiftungsfest gefeiert werden. Wie in den Vorjahren soll eine Verlosung stattfinden. —

**Generalversammlung der Partei** am Dienstag 20 Uhr in „Stadt Prag“. —

### Niederbodeleben-Scharleben

**Vom Kaninchenzüchterverein.** Der im Laufe des Sommers 1927 neugegründete Kaninchenzüchterverein erfreut sich großer Beliebtheit, sind es doch in der kurzen Zeit seines Bestehens schon 25 Mitglieder, die sich rein in allen Sachen dem Verein zur Verfügung stellen. Großes ist in dieser Zeit schon geleistet. Wunderbare Stallungen und kostbare Tiere haben sich die Mitglieder beschafft, teilweise schon selbst gezüchtet, und die Züchter wollen nun im Frühjahr 1928 noch viel Größeres leisten. Der Vorstand des Vereins gibt sich große Mühe, um den neuen Verein auf die erste Stufe der Kaninchenzüchtung zu bringen. Die Verbandschau des Magdeburger Verbandes wurde besucht und mit vielen Preisen konnten die Züchter mit ihren Tieren beim Heimweg antreten. Am 23. Januar veranstaltet der Verein seine erste lokale Kaninchenchau in Niederbodeleben im Lokal des Herrn Wernicke. Sehr interessant wird die Veranstaltung, denn außer dem Tiermaterial werden auch noch Felle, Pelze und daraus gefertigte Gegenstände gezeigt. Futtergeräte werden ausgestellt. Die Veranstaltung wird groß, denn 150 Tiere der edelsten Rassen sind bereits vorgemeldet. Die Eröffnung der Ausstellung findet im Weisfen von Vertretern der Behörden und der Verbandsleitung um 10 Uhr statt. —

**Die Arbeiter-Samariterkolonne** hält am Sonntag 16 Uhr beim Ersten Vorsitzenden Weisphal ihre Jahresversammlung ab. Wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung. Der Sommerkursus über „Erste Hilfe bei Unfällen“ und der Kursus über Krankenpflege finden nach dem 1. Februar statt. Männer und Frauen, auch Jugendliche, die gewillt sind, der Kolonne beizutreten, können zur Versammlung erscheinen oder sich beim Ersten Vorsitzenden Weisphal oder bei den Mitgliedern melden. —

## Kreis Neuhalbensleben

### Vorstandswahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Neuhalbensleben, hat auf Sonntag, den 26. Februar von 13 bis 14 Uhr im Restaurant Weisfen in Neuhalbensleben eine Ausschreibung zum Zwecke der Wahl des Kassenvorstandes anberaumt. Es sind aus den Reihen der Versicherten vier Vorstandsmitglieder und acht Stellvertreter und aus den Reihen der Arbeitgeber zwei Vorstandsmitglieder und vier Stellvertreter zu wählen. Die Wahl der Vorstandsmitglieder erfolgt auf Grund von Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von beteiligten Arbeitgebern oder Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen nach den Grundfragen der Verhältniswahl. Auch können Vorschlagslisten einreichen die wahlberechtigten Arbeitgeber oder Versicherten der Kasse. In diesem Falle müssen die Listen der Arbeitgeber Unterschriften von Vertretern von mindestens 30 Stimmen, oder die Listen der Versicherten mindestens 20 Unterschriften tragen. Auch die einzelnen Gruppen im Ausschuss können Vorschlagslisten einreichen, wenn diese zwei Unterschriften tragen. Die Wahlvorschläge müssen bis spätestens 6. Februar beim Kassenvorstand im Kassenlokal, Bahnhofstraße 6 eingereicht sein. —

### Neuhalbensleben

**Kat- und Auskunfterteilung.** Durch die Arbeiterwohlfahrt wird von jetzt an an jedem 2. und 4. Freitag im Monat von 17½ bis 19½ Uhr im Arbeitersekretariat Rat und Auskunft über alle Fragen, die mit der sozialen Fürsorge zusammenhängen, erteilt. Der erste Auskunftabend findet am Freitag den 13. Januar statt. Das Arbeitersekretariat ist am Montag und Dienstag für Rat- und Auskunfterteilung geschlossen. —

**Gesundheitspflege.** Die vom Kreiswohlfahrtsamt in Verbindung mit dem Deutschen Hygienischen Museum in Dresden veranstaltete Ausstellung über Gesundheitspflege wird am Sonnabend 11 Uhr eröffnet. Die lehrreiche Ausstellung ist geöffnet von 7 bis 11. Januar, am Sonntag von 10 bis 15 Uhr, an den übrigen Tagen von 11 bis 13 und 15 bis 20 Uhr. Die Ausstellung ist in der Aula der höheren Mädchenschule. Ein Besuch dieser Ausstellung ist allen Bevölkerungsklassen, ganz besonders aber den Sportlern zu empfehlen. Der Eintritt ist für Erwachsene 20, für Kinder 10 Pf. Die Mitglieder der A. O. R. für Neuhalbensleben erhalten gegen Abgabe eines Ausweises Eintritt zum Vorzugspreis von 10 Pf. Die Ausweise werden durch die Arbeitgeber, oder in der Geschäftsstelle der Kasse oder auch im Arbeitersekretariat, jedoch nur an die Mitglieder der A. O. R. herausgegeben. —

**Allgemeine Ortskrankenkasse.** Die Wahl der Versichertenvertreter in den Ausschuss der A. O. R. wurde in der Vorstandssitzung auf Grund eines Einspruches für ungültig erklärt. Es hat sich herausgestellt, daß die Wahlordnung der Kasse nicht mit der Wahlordnung, die beim Versicherungsamt niedergelegt ist, übereinstimmt, so daß der Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl für zulässig erklärt werden mußte. Für die Versichertenvertreter wird die Wahl demnach ausgeschrieben. Die Wahl der Arbeitgeber in den Ausschuss der Krankenkasse ist nicht angefochten, so daß diese gültig ist. —

**We-Schulen.** Die Anmeldung der Schulmädchen für Ostern wird von Montag bis Donnerstag von 12 bis 1 Uhr im Lehrzimmer der Volksschule entgegengenommen. Die Anmeldung erfolgt auf Grund der Anfangsbuchstaben der Namen, und zwar kommen am Montag A—F, am Dienstag G—M, am Mittwoch N—S, am Donnerstag T—Z. Anmeldepflichtig sind in diesem Jahre alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1921 bis zum 30. Juni 1922 geboren sind. Kinder die in dem Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1922 geboren sind können zwar angemeldet werden, doch hängt ihre Aufnahme von dem Ergebnis einer schulärztlichen Untersuchung und der Einwilligung der Schulaufsichtsbehörde ab. Bei der Anmeldung ist der Impfchein und für die nicht in Neuhalbensleben geborenen auch der Geburtschein vorzulegen. —

**Feuerförsicht.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die Beiträge für die Städte-Feuerförsicht der Provinz Sachsen für 1928

auf das Konto: Städte-Feuerförsicht bei der Kreis- und Stadtsparkasse binnen einem Monat zu zahlen sind. Die Beitragsrechnungen werden den Versicherungsnehmern in den nächsten Tagen zugestellt. Nach Ablauf eines Monats werden die Beiträge kostenpflichtig abgeholt. —

**Gasbahnbau.** Der Landrat gibt bekannt, daß der Entwurf betreffend Bau eines Gleises der Neuhalbensleber Eisenbahn-Gesellschaft zum Gasen des Mittelaltlandkanals in der Zeit vom 7. bis 20. Januar im Kreishaus zu Neuhalbensleben, Zimmer Nr. 18, zu jedermanns Einsicht ausliegt. Einwendungen gegen den Entwurf können schriftlich eingereicht, oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. —

### Sielesleben

Die Beratungsstelle der A. O. ist jeden Mittwoch und Freitag von 10 bis 20 Uhr geöffnet. —

Lohnsteuererstattungsbeiträge und die dazu notwendigen Bescheinigungen sind eingetroffen. —

## Kreis Calbe

### Alten

Zum Hauptzollamt Dessau gehören die Stadt Alten und die Gemeinden Chörau, Sulzfeld, Nieken, Marzdorf, Mägen, Mennowitz, Rühren, Köbberitz und Pasch mit Wirkung ab 1. Januar. —

**Steuererklärungen für Einkommensteuer, Körperschafts- und Anschlagsteuer** sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar unter Benutzung der vorgeschriebenen Vorbrücke abzugeben. —

**Versammlung der Arbeiterwohlfahrt.** Die Genossin Naumann gab den Kassensbericht. Aus dem Tätigkeitsbericht sind hervorzuheben die Kinderbesichtigungen und die Weihnachtbescherung. Die Arbeiterwohlfahrt steht nicht hinter der Frauenhilfe und dem „Nesschenbund“ zurück. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Es wurde noch einmal die Weihnachtbescherung erwähnt. Die Vorstände gibt bekannt, daß sich unser Bürgermeister geäußert hätte, wir sollten bei der nächsten Bescherung Hand in Hand mit der nationalen Frauenhilfe gehen und insbesondere die Liste der zu Bescherenden einreichen, um so ein mehrfaches Geschenk an die einzelnen Hilfsbedürftigen zu unterbinden. Die Versammlung lehnte ein Zusammengehen mit der Frauenhilfe ab. —

**Binnenschiffer.** In der Versammlung gab den Bericht von der Gaulonferenz in Magdeburg Kollege Fr. Müller. Besonders regte wurde über die dreiwöchige Karenzzeit debattiert. Von 80 arbeitslosen Kollegen wurde beim Arbeitsamt dagegen schriftlich Einspruch erhoben. Zum Ortsobmann wurde wiederum Kollege Fr. Müller gewählt. Unter Verschiedenes wurden noch Arbeitsfragen erörtert. —

**Neubestände.** Die Dachrinnen an der Schule gegenüber der Marienkirche sind nicht mehr in Ordnung; teilweise haben sie große Löcher, so daß bei Schnee- und Regenwetter sich das Wasser auf den Schulhof ergießt. Gerade bei Tauwetter kann man den Schültern wirklich nicht zumuten, auf dem aufgeweichten Schulhof ihre Pausen zu verbringen. Ein paar Fußten Sand würden hier Abhilfe schaffen. —

**Parteiversammlung am Sonntag 15 Uhr** bei Regeler. Genosse Peters (Magdeburg) wird anwesend sein. Erscheint alle und bringt Gäste mit. —

**Aus der Kirchenstatistik.** Im Jahre 1927 haben 187 Tausen stattgefunden, das sind 20 weniger als im Vorjahr. Bei den Trauungen ist eine Zunahme von 10 Prozent zu verzeichnen. Besonders auffallend ist der Rückgang bei den Kommunikanten, er beträgt gegen das Vorjahr 248 gleich 41 Prozent. Es soll an dieser Stelle auf die Jugendweiche aufmerksam gemacht werden. Genossen, wer im vergangenen Jahre der Feiertaglichkeit beigewohnt hat, wird einen sehr schönen Eindruck gewonnen haben. Wir wollen hoffen, daß die Zahl der Jugendweicheempfänger im laufenden Jahre eine Zunahme erfährt. —

**Neuer Schulleiter an der weltlichen Schule.** An Stelle des verstorbenen Schulleiters, Konrektor Remauc, ist Lehrer Bauß (Magdeburg) vom 1. Januar an zum Leiter der weltlichen Schule von der Regierung in Magdeburg bestellt. Lehrer Bauß war seit der Gründung der weltlichen Schule in Magdeburg-Alte Neußdorf tätig. Herr Remauc hat sich kein Ansehen bei den Eltern erwerben können. Darum ist es zu begrüßen gewesen, daß eine Änderung eintrat. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der neue Leiter seine Aufgabe besser erledigt. Besonders seine Erfahrungen an der muttergütigen Magdeburger Schule können unsrer noch jungen Lehramt zum Vorteil gereichen. Die Sammelschule nahm am Donnerstag vormittag im Weisfen des Lehrerkollegiums die feierliche Einführung des neuen Schulleiters vor. Konrektor Kränglein hieß ihn herzlich willkommen zu gemeinsamer erprießlicher Arbeit. Der neue Schulleiter dankte für den Empfang und entwickelte sein Programm. Den einzelnen Eltern und Erziehern soll gesagt werden, daß sie in jeder Beziehung mit dem Schulleiter Hand in Hand gehen möchten und vor allen Dingen die Abende der freien Schulgemeinschaft zahlreich besuchen. —

### Barbn

**Ablieferung der Einkommensteuermarken für 1927.** Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1927 oder während eines Teiles desselben der Steuerabzug vom Arbeitslohn durch Verwendung von Einkommensteuermarken entrichtet worden ist, haben spätestens bis zum 29. Februar ihre Steuerkarte 1927 und die dazugehörigen ordnungsmäßig ausgefüllten Einlagebogen mit den entwerteten Steuermarken an das Finanzamt Calbe abzuliefern. Arbeitnehmer, für die während des ganzen Jahres der Steuerabzug durch Abschreibung entrichtet worden ist, haben ihre Steuerkarte nicht abzuliefern. Die Ablieferung kann an das Finanzamt Calbe direkt persönlich oder durch die Post (Einschreiben) unter Angabe der Behörde, die die Steuerkarte 1928 ausgestellt hat, der Nummer dieser Steuerkarte und des Wohnortes am Tage der Ablieferung erfolgen. Auch im Rathaus, Zimmer 2, können die Steuermarken gegen vorläufige Empfangsbescheinigung abgegeben werden. —

### Bad Salzleben

**Arbeitsinvaliden-Versammlung** morgen (Sonntag) nachmittags 2 Uhr in Solles Gesellschaftshaus. Landtagsabgeordneter Stadtrat Genosse Kaste (Schönebeck) wird sprechen. Zu dieser Versammlung sind Magistrat und Stadtverordnete eingeladen. —

### Schönebeck

Die Versammlung des Arbeiter-Radfahrervereins war gut besucht. Vom Bezirksportauschuss ist ein Schreiben eingegangen, in dem auf die Veranlassungen hingewiesen wird. Anfang August wird die Gaumeisterschaft in Stahfurt ausgetragen. Als Delegierter für den Ortsauschuss für Jugendpflege wird Jugendleiter Sportgenosse Richard Lehe gewählt. Als Delegierter für das Sportkartell wird Genosse Kabel gewählt. In der nächsten Versammlung soll der Genosse Lehe einen Vortrag über Jugendpflege halten. Mit kurzen Worten an die Mitglieder, welcher dazu beizutragen, um neue Mitglieder zu werben, wurde die Versammlung geschlossen. Jeden Dienstag und Donnerstag in der „Kornhalle“ Fahrstunde, daselbst wurden auch Neuaufnahmen hollagen. **Schulbesuch.** Am Montag wird in allen Schulen die Schulbesuch wieder aufgenommen. —

**Arbeiterwohlfahrt.** Am Dienstag tritt die Arbeiterwohlfahrt zu ihrer Arbeitsjurde zusammen um 20 Uhr im Stadthaus. Am 19 Uhr Vorstandssitzung. —

### Stahfurt

**Lichtbildervortrag** am Montag 20 Uhr im „Hoffäger“ von der Arbeiterwohlfahrt. —

**Sitzungsaußsicht.** Der zweite Vortragsabend des Genossen Pastor Richter (Leopoldshall) mit dem Thema „Heinrich Heine“ ist am Dienstag 20 Uhr im Jugendheim (Eingang Schlossfreiheit). Parteigenossen und Jugendgenossen, folgt dem Rufe des Ausschusses und erscheint zahlreich! —

**Generalversammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden** am Sonntag 14 Uhr im Lokal Zur guten Quelle. —

**Fleischverbrauch im Monat Dezember.** Dem hiesigen Schlachthof sind 8 Bullen, 28 Kühe, 5 Jungkalber, 67 Kälber, 728 Schweine, 10 Schafe und 15 Ferkel zum Schlachten zugeführt worden. Ueberdem sind von auswärts 80 Minderbierlein, 11 Kälber, ½ Schwein und 5½ Schafe eingeführt. —

## Stadtkreis Wismarleben

**Entscheidung im Bildungswesen.** Während eine Reihe von Nebenentscheidungen beratschelt sind, oder doch vor der Fertigstellung stehen, ist dies bei den Stalls- und Mittelschulen nicht möglich. Nach den Berechnungen der Landes- und Kreis- sowie der Kreis- und Kreis-Unterrichts- und Finanzminister festgestellten Beiträge, die nach bestimmten Formeln errechnet werden, an die genannten Schulen zu zahlen haben. Die neue Befolgerregulierung bedingt selbstverständlich auch eine Erhöhung der Klassenbeiträge, die aber glücklicherweise erst vom 1. April an eintreten. Nach Informationen soll der Beitrag für eine Stelleneinheit an den Volksschulen von 310 auf 410 Mark und an den Mittelschulen für eine Stelle von 490 auf 610 Mark monatlich erhöht werden, oder jährlich um 1200 bzw. 1440 Mark. Die dadurch eintretende bedeutende Belastung der Schulverbände wird etwas gemildert durch das erhöhte Besulungsgeld, das als Staatsbeitrag den Gemeinden zufließt. Es wird von 33,80 auf 44,40 Mark jährlich erhöht. Es handelt sich bei diesen Beiträgen um Zwangsbeiträge, bei deren Festsetzung den Schulverbänden ein direktes Mitwirkungsrecht nicht zusteht. —

## Aus der Altmart

### Der Kreisaußsicht des Kreises Osterburg tagte.

In der Sitzung des Kreisaußsichtes wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Ueber die endgültige Finanzierung des Baues der vier Kreisstraßen war vom Vorsitzenden eine Kreisaußsicht entworfen, die vom Kreisaußsicht genehmigt wurde. Die Denkschrift zur Frage der Aufbringung der für die laufende Unterhaltung der Kreisstraßen erforderlichen Geldbeiträge wird ebenfalls festgesetzt und soll dem Kreisrat vorgelegt werden. Die Wasserbeschaffung für Feuerlöschzwecke bedarf vielfach der Verbesserung. Um diese anzuregen, wird eine Kreisaußsicht festgesetzt, wonach Kreisbeiträge zur Verfügung gestellt werden sollen. Von der Einführung einer allgemeinen Wertzuwachssteuer wird abgesehen. Von dem aufgestellten Plan über die Auflösung der Gutsbezirke nimmt der Kreisaußsicht Kenntnis. Die endgültige Beschlussefassung über wird nach Eingang der von den Beteiligten eingeforderten Aufzeichnungen erfolgen. Der Kreisaußsicht hält es für zweckmäßig, die Anschaffung von Motorprüfständen zu unternehmen. Dem Kreisrat soll eine entsprechende Vorlage gemacht werden. Vorbedingung ist aber, daß die Spritze mit Genehmigung des Kreisaußsichtes und des Provinzial-Feuerlöschdirektors angeschafft wird und eine freiwillige Feuerwehr zur sachgemäßen Bedienung der Spritze vorhanden ist. Auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 27. Dezember 1927 hat der Kreisaußsicht die Gutsvorsteher für die aufzulösenden Gutsbezirke bestellt. —

### Osterburg

### Aus dem Stadtparlament.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Stadtverordneten-Vorsteher Feldmann ein Schreiben der Regierung in Magdeburg in Sachen Hoeger bekannt. Rektor Hoeger hatte mit seiner Niederlage nicht genug, er beantragte die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung deswegen, weil die beiden Stadtverordneten Meier und Heise teilgenommen hatten. Auf seinen Antrag mußte der Magistrat die Entscheidung der Regierung anrufen. Die Regierung hat entschieden, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten nicht gescheitert seien. Damit hat sich Rektor Hoeger eine neue wohlverdiente Dummheit geholt. Solch Mann kann unmöglich fernertätige Vertreter der Bürgererschaft sein. Bei der Neuwahl des Präsidiums wird zum Vorsteher wiedergewählt der Stadtverordnete Feldmann. Die Wahl wurde per Stimmentzettel vorgenommen. Ein Zettel lautete auf den Namen Hoeger. Ob er sich selbst gewählt hätte? Stellvertreter Vorsteher wurde Neumann. Zum Schriftführer wählte man den Stadtverordneten Schwarzlose. Der Herbstwirt hat nach dem alten Vertrag aus städtischen Mitteln einen Zuschuß von 100 Mark bekommen. Ein neuer Vertrag sieht 200 Mark vor und 25 Rentner Gaslofs. Die Versammlung stimmte dem zu. Nach einer Magistratsvorlage sollen für die kaufmännische Berufsschule 200 Mark bewilligt werden. Die Handelskammer hat 225 Mark bewilligt. Die Summe wird mit Mehrheit bewilligt.

Nach einem Vertrag mit der Regierung über die Aufbauschule hat die Stadt die jährlichen Ausgaben selbst zu tragen. Ein Anbau eines Gerätehauses an die Turnhalle macht sich notwendig. Die Regierung verlangt dafür den Betrag von 4275 Mark. Jetzt ist diese Summe auf 2240 Mark ermäßigt. Die Summe wurde von der Versammlung genehmigt. Die Mittel sollen durch Anleihe gedeckt werden. Der Antrag, die städtischen Bekanntmachungen in der „Altmärkischen Zeitung“ in Osterburg wieder zu veröffentlichen, wurde abgelehnt. Für die Teilnahme von fünf Lehrern an einem Fortbildungskursus werden die Mittel bewilligt. Für die drei städtischen Sparbauten wird eine Nachbewilligung von 8800 Mark vom Zimmermeister Zimmermann, der die Bauten ausführt, verlangt. Die Nachbewilligung wird mit Verteilung des Materials begründet. Die Baukommission will den Regierungspräsidenten zur Entscheidung anrufen, wenn beide Teile sich seiner Entscheidung unterwerfen. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt so. Dann gibt der Vorsteher bekannt, daß vom Provinzialrat die Beschwerde der Anlieger des Stadtgrabens über die Kostenverteilung der Kanalisation endgültig abgelehnt worden ist. Ferner berichtet der Vorsteher über die Vornahme von Kassenrevisionen. Der Revisor hat in der Gaststätte und in der Wirtschaftskasse Unregelmäßigkeiten gefunden, die den Regierungspräsidenten veranlaßt haben, den städtischen Wirtschaftsdirektor Griepernaum vom Amte zu suspendieren und das Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten.

Auf Verlangen unserer Genossen Heise berichtet der stellvertretende Bürgermeister Miffelsen über das neue Verwaltungsgelände. Der Bau hat bisher rund 140 000 Mark gekostet.

## Schmerzhaftes Verdaulich

Wenn Sie eine jämerhafte Verdaulich haben, so leiden Sie höchstwahrscheinlich an einem Uebermaß von Magensäure. Dies Uebermaß verursacht Sodbrennen, unbehagliches Gefühl und Verdauungsstörungen, die, wenn man nicht rechtzeitig dagegen einschreitet, in schwerere Leiden ausarten können. Neutralisieren Sie die Magensäure, und Sie werden bald Besserung verspüren. Biserite Magnesia ist das gut wirkende Mittel, das seit Jahren so vielen Magenleidenden Binderung gebracht hat, ist harmlos und leicht einzunehmen. Ein halber Kaffeelöffel Biserite Magnesia in etwas Wasser nach dem Essen hilft bei der Verdaulichkeit der Speisen, so daß sie regelmäßig und schmerzlos vor sich geht. Biserite Magnesia ist in jeder Apotheke erhältlich. Biserite Magnesia hat folgende Zusammenetzung: Bisermulfatkarbonat 4,50, Magnesiumkarbonat 90,00, zweifaches kohlensaures Natrium 90,00.

Wichtig! Gehen Sie sich vor Nachahmungen und besorgen Sie heraus, nur die echte Biserite Magnesia zu erhalten, die den Namen Bismag Bb. Besen trägt. —

Dahon hat die Stadt 44 000 Mark durch Anleihe und 16 000 Mark aus kurzfristigen Darlehen gedeckt. Das übrige Geld sind Arbeitgeherdarlehen und Hauszinssteuer-Hypothek. Mitgeteilt wurde noch, daß die Regierung im Jahre 1927 für die Aufbaufasse an der Volksschule einen Ergänzungszuschuß von 1000 Mark bewilligt hat. Nach Erledigung kleinerer Sachen wird in geheimer Sitzung weiter verhandelt.

### Arbeitslos

Motorrad gegen Radfahrer. Auf der Chaussee zwischen Trendsee und Seehausen ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Radfahrer, der blutig verlief. Der Motorradfahrer fuhr auf dem Fußgängersteig, ihm kam entgegen ein Mädchen mit seinem Rade. Als sie in der Nähe des Forsthauses Riemern waren, wollte nun das Mädchen ausweichen, aber schon fuhren beide gegeneinander. Das Mädchen stürzte und schlug dermaßen auf die Erde, daß sie mit einer tiefen Wunde am Kopfe sofort zum Arzte geschafft werden mußte. Da der Motorradfahrer bekehrswidrig gefahren ist, wird er gerichtliche Bestrafung zu erwarten haben.

### Salzwedel

Arbeitslosenversammlung am Montag den 9. Januar, 15 Uhr, im früheren Tuchmachergildehaus (Durchgang Gr. Siegel) der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der erste Kurstag der freien Gewerkschaften ist nicht am Mittwoch, sondern schon am Montag 19 1/2 Uhr in der Aula der Mädchen-Volksschule.

Feuer. Im Freitag um 6 Uhr ertönte plötzlich das Feuerhorn. Vor dem Neuen Tor, am Bahnhof Altkath, brannte das Haus des Schneidemeisters Nöbiger. Der Dachstuhl des kleinen Hauses stand in hellen Flammen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß nur die eine Hälfte des Dachstuhls herunter brannte. Immerhin wurden die im Parterre befindlichen Räume erheblich beschädigt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Ueber die Ursache der Entstehung konnte bis jetzt noch nichts festgestellt werden.

Versammlung der Frauengruppe. Genossin Stappenbed gab die Abrechnung des letzten Jahres. In der Vorstandswahl wurde die Genossin Krahn zur Vorsitzenden wiedergewählt; Genossin Elster wurde Schriftführerin, Kassiererin Genossin Stappenbed. Beisitzer wurden die Genossinnen Kiohr, Illkka und Casjan. In den Vorstand der Arbeiterwohlfahrt wurde Genossin Marie Cassau als Vorsitzende wiedergewählt. Als Schriftführerin wurde Genossin Kiohr gewählt. Zur Kassiererin wählte man die Genossin Kamitzsch. Zu Beisitzern wurden gewählt die Genossinnen Illkka, Krahn, Kiohr, Rabensdorf, Trommhagen, Weiche, Preeck, Schöf und Kiohr. Dann hielt Genossin Müller einen Vortrag über „Müchlichkeit und Ausblick“. Mit dem Wunsche, mit neuer Kraft im neuen Jahre an die Arbeit zu gehen, schloß Genossin Müller seine interessanten Ausführungen. Nachdem die Genossinnen noch einige Zeit in frohlicher Stimmung beisammen waren, schloß die Vorsitzende die wohlgelungene Versammlung.

### Debitfeld-Kaltendorf

Jungdeutscher Bittel. Der hiesigen Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens ist ein Schlagier-Gedenkswert zugesandt worden. Durch dessen Fenaelung sollen Spenden zur Errichtung eines Schlagier-Gedenksteins gesammelt werden. Jedem Bruder wird es zur Pflicht gemacht, eine Spende zu geben. Das Schwert geht nach erfolgter Sammlung einer andern Bruderschaft zu. Es gibt aber in den Reihen der Jungdeutschen Leute, die sich sehr aufregen, wenn so was oder Ähnliches anderwärts gemacht wird. Man spricht dann gewöhnlich von beteln um Arbeitergroschen.

### Weddendorf

Girchessen beim Stahlhelm. Am Sonnabend veranstaltete der Stahlhelm, Ortsgruppe Weddendorf, ein Girchessen mit nachfolgendem Ball. „Gleichgefasnis werden durch die Ortsgruppe eingeladen.“ Der Girch kommt sogar von Braunschweig. Die Musik liefert die Stahlhelm-Kapelle Wersingten. Na, wenn das nicht zieht, dann zieht gar nichts mehr.

### Zangermünde

Vom Schlachthof. Im Monat Dezember wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 27 (im gleichen Monat des Vorjahres 31) große und 2 (1) kleine Rinder, 1 großes Kalb, 100 (106) Stück Kleinvieh, 7 (13) Pferde und 848 (740) Schweine.

Ordnungsmaß des A. D. G. B. Die Sitzung am Donnerstag war gut besucht. Kollege Bernicke (Halle) legte seine Vortragsreihe vor. Das Thema lautete „Arbeitslosenversicherung und Berufsberatung“. Das vergangene Jahr hat uns in der Sozialgesetzgebung viel gebracht, das wichtigste war das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Bei seiner Durchführung werden sich noch viele Mängel zeigen, für deren Beseitigung sich die Gewerkschaften einzusetzen müssen. Besonders in dies der Fall bei der Regelung der Barzeiger für die Arbeiter derjenigen Betriebe, die unter den Begriff der Saisonarbeiter fallen. Dann erläuterte der Referent die Organisation der Berufsberatung. Besondere Beachtung verdienen auch die im Gesetz enthaltenen Bestimmungen über die Berufsberatung. Das ganze Gesetz stellt die Gewerkschaften vor neue Aufgaben. Viele neue Funktionen werden verlangt, diese herauszubilden und mit dem notwendigen Wissen zu versehen, damit sie in den Organen der neuen Versicherung zum Besten der Arbeitnehmer wirken, ist wieder eine Aufgabe der Gewerkschaften. Dann hatten noch kleinere Angelegenheiten ihrer Erledigung. Ein Schreiben des Verkehrs- und Gewerkschaftenarbeitsverbandes wurde zur Kenntnis gebracht und auch auf die Jugendbeiräte der Arbeiter hingewiesen. Weiter wurde bekanntgegeben, daß der Vorstand der Arbeitervereine, die Sozialen- und Konsumvereine von der Allgemeinen Ortskrankenkasse abgetrennt und an die Betriebskrankenkasse angeschlossen, wannmehr dem Überwachungsamt endgültig abgewiesen werden in. Gegen diese Entscheidung kann kein Rechtsmittel mehr eingelegt werden. Der Kassierer, Kollege Sander, erwiderte die Gewerkschaftsleiter, für unüberwindliche Ausführung der Kartellbeiträge zu sorgen. Dann schloß der Vorsitzende, Kollege Zaitellau, die Sitzung mit dem Hinweis, daß die nächste Sitzung am 2. Februar stattfindet.

Erwerbslos wurden in der letzten Woche gezählt 817 (720) männliche und 28 (22) weibliche, zusammen 1015 (945).

Von der Fahrt. Da das Verkehr auf der Elbe geringer geworden ist, hat der Reichsausschuss des Reichsausschusses von Sachsen durch Reichsausschuss wieder aufgenommen.

Einberufungen - Sitzung am Dienstag 19 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. Reuwohl des Barons und der Festspiele.

### Stadtfreis Stendal

Vortragsabend der freien Gewerkschaften. Am Dienstag den 10. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im Vereinszimmer des Gewerkschaftshauses der erste Vortrag des Vortragsbüros Bernicke (Halle) über „Das Arbeitsgesetz“. Zahlreiche Gasthörer

der freien Gewerkschaften werden verpflichtet, an diesem Vortragsabend teilzunehmen. Die Gewerkschaftsvorstände werden aufgefordert, ihre Funktionäre zu dem Vortragsabend besonders einzuladen.

Steuern zahlen! Bis zum 10. Januar sind folgende Steuern an die Kammereinfasse zu zahlen: Staatliche Steuer vom Grundvermögen mit dem Gemeindefußschlag, Hauszinssteuer und der Rest der Gewerbesteuer vom Anlagekapital. Die Beitragsauschreiben über die Feuerlokalitätsbeiträge für das Jahr 1928 werden den Versicherungnehmern in den nächsten Tagen zugestellt werden. Die ausgeschrieben Versicherungsbeträge sind nach Zustellung des Beitragsauschreibens umgehend an die darin angegebene Bebestelle (Kammereinfasse) zu zahlen; nach Ablauf eines Monats wird angenommen, daß kostenpflichtige Abholung gewünscht wird.

Frauenversammlung am Dienstag 20 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Einkauf in eine Mädchenkammer. Die Polizei berichtet vor einem Diebstahl in der Perlestraße. Der Dieb, im Verdacht steht ein Bettler, drang in die Mädchenkammer ein und stahl eine goldene Damenuhr, 3 Mark bares Geld und eine Tube Santalcreme.

Freie Sängerschaft. Versammlung nicht heute (Sonnabend), sondern nächsten Sonnabend 20 Uhr bei Kintau.

„Die Weber“ werden im Apollo-Theater als Film bis einschließlich Montag gezeigt. Die Arbeitererschaft muß sich dieses Drama aus den vier Jahren ansehen.

„Das Werden des Menschen“. Im Apollo-Theater wird am Sonnabend und Sonntag dieser Aufführungsfilm in Sondervorstellungen gegeben. Der Film zeigt zum erstenmal die geheimnisvollen Vorgänge von der Empfängnis bis zur Geburt in nicht zu übertreffender Anschaulichkeit; er hat im gesamten In- und Ausland das größte Aufsehen erregt und einmütige Anerkennung als Spitzenleistung der deutschen populärwissenschaftlichen Kinematographie gefunden. Das heilige Thema ist mit so viel künstlerischem Ernst und so feinem Gefühl behandelt, daß die Jugend nicht einen Meter beanstandet hat. Die erste Vorstellung ist heute (Sonnabend) um 11 Uhr abends.

Arbeiten auf dem Hauptbahnhof. Schon seit Jahr und Tag kann man beobachten, wie im Tunnel des Hauptbahnhofes, der zu den Bahnsteigen führt, der Betonfußboden gelegt, dann wieder aufgerissen wird, wieder frisch gelegt und wieder aufgerissen wird. Es scheint, als wenn man mit diesen Arbeiten überhaupt nicht fertig wird. Der Grund für die Erneuerung des Fußbodens liegt sicher darin, daß das Wasser sich in größeren Mengen auf dem Boden ansammelt. Nach der erstmaligen Erneuerung kam aber bald wieder Wasser durch, so daß man glaubte, bei jeder Betonarbeit dem Uebelstand abzuhelfen zu können. Trotzdem ist das Wasser wieder durchgetreten.

Gehe gegen die Konsumvereine. Der Mitteldeutsche Handwerkerbund gibt folgenden Schreibern durch die „Mitteldeutsche Tageszeitung“ bekannt:

Wie notwendig es ist, die Kreise der Gewerbetreibenden immer wieder darauf hinzuweisen, daß sie dem gefährlichsten Gegner ihrer Erziehung die Waffen schenken, wenn sie in Konsumvereinen kaufen und gar ordentliches Mitglied sind, zeigt die amtliche Thüringische Statistik, nach der 10 Prozent der Konsumvereinsmitglieder selbständige Gewerbetreibende sind, 5 Prozent stammen aus den Reihen selbständiger Landwirte, weitere 5 Prozent aus denen der freien Berufe, 15 Prozent aus denen der Arbeiter und Beamten sowie Angehörigen.

Daß die Konsumvereine nicht Gegner der Gewerbetreibenden sind, beweist gerade die Statistik. Mit Gehe allein wird nichts zu machen sein. Die Konsumvereine machen durch ihre Gemeinnützigkeit immer größere Fortschritte, und darüber gerät der Mitteldeutsche Handwerkerbund in Mut. Ein Zeichen, daß der Konsumverein auf dem richtigen Wege ist.

## Aus den Gerichtssälen

### Zusammenstoß in der Silberstraße

Am 19. Oktober fuhr in der früheren Seehäuser jetzigen Silberstraße ein Zug in der Richtung Remsdorf. Er fuhr plötzlich mit einem mit Kies beladenen Wagen zusammen, der in derselben Richtung fuhr. Der Zusammenstoß war derartig hart, daß der Kutscher des Wagens vom Poche schlug und wurde und einige Rippenbrüche erlitt. Das ist an sich schon bedauerlich. Eines Tages sollte aber der Kutscher erfahren, daß damit die Geschichte noch nicht seine Erledigung gefunden haben sollte. Die Eisenbahnerverwaltung stellte dem Kutscher einen Strafbescheid von 10 Mark zu, weil er den Zusammenstoß verschuldet haben sollte. Gegen dieses Strafmandat erhob der Kutscher vor allem deshalb Widerspruch, weil die Eisenbahndirektion nach zivilrechtlich gegen ihn vorgehen wollte, so daß der Kutscher in Gefahr geriet, außer mit den Rippenbrüchen auch noch mit den entstehenden Kosten des Materialschadens belastet zu werden. Den Einspruch des Angeklagten benutzte die Staatsanwaltschaft, gegen den Kutscher eine Anklage wegen jahrelanger Transportverweigerung zu erheben. Da solche Geschichten meist mehr Bedeutung haben, als nur eine geringe Geldstrafe bezahlen zu müssen, hatte der Verkehrs- und Gewerkschaftenarbeitsverband bewilligt. Der Angeklagte wurde vor Gericht von Rechtsanwalt Dr. Hammerichlag verteidigt.

Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß ihn eine Schuld an dem Zusammenstoß nicht treffen, da die Silberstraße Straße auf der linken Seite unvollständig war. Neben den Gleisen lief nur ein schmaler Fahrweg, der gerade für ein Fuhrwerk ausreichte und ein Ausweichen nicht gestattete. Hätte er aber doch gewagt, den schmaleren Fahrweg zu verlassen, so wäre er ohne Frage in die etwa 40 Zentimeter tief eingerichtete Straße geraten und sicherlich dann mit seinem beladenen Wagen umgefallen. Die Beweisnahme gestaltete sich durchaus zugunsten des Angeklagten, wenn auch einige Eisenbahnerbeamte erklärten, der Angeklagte hätte rechtzeitig ausweichen können, weil schon eine Zeit vor dem Zusammenstoß Warnungssignale gegeben worden waren. Ein zum Termin geladener Eisenbahnerbeamter, der als Sachverständiger vernommen werden sollte, wurde von der Verteidigung abgelehnt. Das Gericht verurteilte auch auf seine Vernehmung.

Der Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und verlangte Erhöhung der Strafe auf 100 Mark. Rechtsanwalt Dr. Hammerichlag verlangte dagegen die Freibruchung des Angeklagten, da durch die Zeugenaussage erwiesen ist, daß der Angeklagte an dem Zusammenstoß nicht schuldig sei. Das Gericht ließ sich den Ausführungen des Verteidigers an und sprach den Angeklagten frei. In der Urteilsbegründung wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Angeklagte alles getan hätte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

## Sport und Spiel

### Auf dem Wege zur Fußball-Bundesmeisterschaft

Im 2. Kreis, Anhalt, Provinz Sachsen, Braunschweig, ist die Bezirksmeister ermittelt und heißen: Sportfreunde Thal Weitzhof Schönebeck; Sportfreunde Dessau; Freie Turner Vfänger leben; Freie Turner Braunschweig; Sportverein Halle-Kröllm und Freie Turnerschaft Greppin. Die Bezirksmeister haben diesem Jahre ihre Spiele um die Kreismeisterschaft sehr ernst zu nehmen, wer verliert, scheidet endgültig aus.

In Norddeutschland, 3. Kreis, stellen sich als Bezirksmeister vor: Ottenfen 98 Hamburg; Ganja Kiel; Borussia Lübeck und F. S. B. Waldin. Die Paarungen für die Ausschiedungsspiele um die Kreismeisterschaft sind: Lübeck gegen Malch und Kiel gegen Hamburg. Die Sieger aus beiden Treffen liefern das Schlußspiel.

Rheinland-Westfalen, 6. Kreis, meldet als Bezirksmeister: SpH. Köln Nord; Freie Turn- und Sportgemeinschaft Ohligs; SpH. Elberfeld 1912; Hagen 96; Arminia Nauge; Preußen Alteneffen; Freie Turnerschaft Gerresheim; Blau-Wei Mülchen-Glabach; Borussia Stolberg; Union Mlen; Borussia Werne; SpH. Gelsenkirchen 23; Turia Koblenz; Duisburg-Godfeld 23. Die 14 Bezirksmeister tragen in vier Gruppen je eine Runde aus. In einer weiteren Runde treffen die Gruppenmeister zur Ermittlung des Kreismeisters zusammen. Ausschiedungsspieler auf den Meistertitel sind: Köln Nord, Elberfeld 1912, Gelsenkirchen, Alteneffen und der vorjährige Meister Gerresheim.

### 6818 Vereine

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund muftert am 31. Dezember 1927 diese Zahl. Das ist gegen den Jahresabschluss 1926 ein Mehr von 170 Vereinen. Die Zahl wäre noch höher, wenn nicht 80 Vereinigungen stattgefunden hätten. Die Aufwärtsentwicklung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung läßt sich nicht hemmen.

### Generalversammlungen

Freie Turnerschaft Gardelegen E. S. Die Generalversammlung war gut besucht. Der Geschäftsbericht des Vorstandes bewies, daß die Arbeit im Verein von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Die Disziplin der Mitglieder auf Sportfesten war eine gute. Der Kassenbericht war befriedigend. Eine kleine Beitragserbhöhung wurde beschlossen. Eine Regelung wurde getroffen, daß Geräte der Turner sowie Leichtathleten zu ihrem Rechte kommen. Der Bericht über das Turnerelementum war mit gut zu bezeichnen. Die Berichte vom Bezirkstag der Leichtathleten und vom Gruppenrat wurden mit größtem Interesse aufgenommen. Eine Geräte- und Sportplatz-Beihilfe von Kreis und Staat hat der Verein erstmalig erhalten. Folgende Veranstaltungen wurden beschlossen: 28. Januar Mastenball im „Tribol“; Mitte März Stiftungsfest; 13. Mai Stadtwettbewerb. Wahlen: Delegierter zum Bezirks-Turnpartenitag Genosse Schöle; Vorsitzender Böhme; Kassierer Bischoff; Schriftführer Schöle; 1. Turnwart Schrader; 2. Turnwart Schöle; Frauwart Marie Partung; Rinderturmwarte Ernst; Anst. Erna Heilmann; Jugendleiter Fritz Günther, gleichzeitig Pressewart; Revisoren Kurt Schrader, Friedrichs; Beisitzer Enselmann, Klusmann, Ella Dömland.

Freie Turnerschaft Salzwedel. Vorsitzender Genosse Blohfeld wünschte, daß sich die Freie Turnerschaft in diesem Jahre noch mehr aufwärts entwickeln möge als im vergangenen Jahre. Dazu gehöre vor allen Dingen, daß die Arbeiter ihre Kinder aus der bürgerlichen Berne herausnehmen und der Freien Turnerschaft zuführen, wofin sie gehören. Zum Bezirksturntag wird Genosse Wendt delegiert. Ein Antrag wird an den Bezirksturntag gerichtet, daß bei Auswahl der Schüler zur Bundesschule die kleineren Berne eine mehr berücksichtigt werden sollen und die entstehenden Kosten auf die Bezirksklasse übernommen werden sollen. Am 17. März soll ein Werbeabend in der „Union“ sein. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Turnerinnenversammlung der Freien Turnerschaft Stendal. Die Zusammenkunft beschäftigte sich mit organisatorischen und Gesellschafts-Fragen. Genossin Wehe wurde als Leiterin für diesen Abend gewählt. Einleitend besprach dann Genosse Burghardt das Frauenturnen. Selbstdisziplin und Selbsteinordnung muß gefühlsmäßig bei jedem eine Selbstverständlichkeit sein. Mit Neid müssen unsere Gegner auf uns sehen, wenn wir ohne Zwang unser Turnstunden in emsiger Arbeit verbringen. Die Geselligkeit muß noch mehr als bisher gepflegt werden. Turnerinnen, Genossinnen macht euch frei von dem alltäglichen Klatsch und geht den geraderen Weg, den unsere Eltern gingen, als sie mit den brutalsten Mitteln bekämpft wurden für ihre sozialistische Idee. Wenn so Mädeln und Burjden gemeinsam den Schritt in die Zukunft setzen, dann muß es vorwärtsgehen. Genossin Opitz sprach dann noch über den Aufbau der Organisation und seine Gliederung. Noch mehr als bisher muß die „Arbeiter-Turnzeitung“, unser Bundesorgan gelesen werden. Nicht zuletzt aber gehört als tägliche geistige Nahrung eine Arbeiterzeitung, die „Volkstimme“, ins Haus.

### Berufssport

### Max Schmeling bleibt Europameister

Der Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling kämpfte am Freitag abend im Berliner Sportpalast vor vollbesetztem Hause gegen den italienischen Meister Managlia. Der Kampf von der Borgwelt mit großer Spannung erwartete Kampf nahm einen unerwartet schnellen Ausgang. Schon in den ersten zwei Minuten der ersten Runde schlug Schmeling seinen Gegner durch einen kurzen rechten Haken. Damit behält Schmeling seinen Titel als Europameister.

### Bereinskalender

Sind nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 30 flemtig, aufgenommen. Verein für Einheitsarbeitschrift Magdeburg-Sachsenburg. Neue Auftragskurie beginnt am Dienstag den 10. und 17. Januar, abends 8 Uhr, in der Schule Braunschweiger Straße 27/28.

### Briefkasten

Hellame. Wir empfehlen Ihnen die Zeitschriften „Zeitungswelt“ (Berlin) und „Die Hellame“, Zeitschrift des Verbandes deutscher Hellamefabrianten (Berlin).

Leichter kann der Hausfrau das Suppenkochen nicht gemacht werden, als mit Maggis Suppen in Würfel, die bekanntlich schon alles enthalten, was zu einer guten Suppe gehört. Deshalb ist es nicht nur noch mit Wasser, aber nicht etwa nach Guldinchen, sondern genau nach der Anweisung auf jedem Würfel. Naturgemäß kann man bei den vielen Sorten nicht in gleicher Weise verfahren. Die eine ist schon nach 5 Minuten kochdauer fertig, die andre muß vorher zu dünnem Brei angerührt werden und 15, 20 oder 25 Minuten kochen. Hierauf ist zu achten, wenn man delikate Suppen haben will.

# Die große Würzekraft

ist ein besonderer Vorzug von MAGGI Würze. Schon wenige Tropfen geben Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten unvergleichlichen Wohlgeschmack. - Durch diese Ausgiebigkeit ist MAGGI Würze sehr billig im Gebrauch. Verlangen Sie aber ausdrücklich

## MAGGI Würze



Aus der Wirtschaft

Preissteror der Kartelle

Die Lohnbewegungen der Preisverbände der Unternehmer, der Tausende von wirtschaftlichen Unternehmerorganisationen, gehen verhältnismäßig geräuschlos vor sich.

In welchem Umfange in den jüngstvergangenen Monaten die Preisverbände der deutschen Industrie ihre „Lohnbewegungen“ durchgeführt haben, darüber ist in der Öffentlichkeit kaum etwas bekannt geworden.

Gemeinsame Verbandsaufschläge:

Table with 3 columns: No., Name of Association, and Aufschlag Proz. (e.g., 8. 8. Deutscher Feilenbund, Remscheid 10)

Table with 3 columns: No., Name of Product, and Price (e.g., 20. 10. Weißblech- und Drahtwaren 10)

Am liebsten werden Preiserhöhungen mit vor sich gegangenen Lohnerhöhungen begründet. Dazu muß immer wieder und kann nicht scharf genug betont werden, daß die Löhne unter den industriellen Selbstkosten einen ständig geringer werdenden Anteil ausmachen.

Zum andern wirken sich steigende Löhne automatisch in einer Steigerung des physischen Arbeitstempus aus. Hohe Löhne bei langsamem Arbeitsgang gibt es nicht.

Aber die Preisforderungen der Kartelle unterliegen keinerlei Schlichtungsinstanz, es gibt keinen Zwang zur Verständigung in volkswirtschaftlichem Interesse.

Die Kartelle müssen nicht nur schleunigst durch gesetzlichen Zwang registriert und damit in das Licht der Öffentlichkeit gestellt werden, wir brauchen auch Schlichtungsinstanzen für die Preisbewegungen der Kartelle.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Girozentrale — Kommunalkant Magdeburg teilt mit: Die Bank von Frankreich hat den Wechselkurs von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Wie gemeldet wird, hat sich die Tonnage der deutschen Handelsflotte im Jahre 1927 um etwa 300 000 Brutto-Registertonnen auf etwa 3,7 Millionen Brutto-Registertonnen vergrößert.

Zur Verlegung der entstehenden Differenzen betreffend Arbeitszeit- und Lohnregelung in der sächsischen Hüttenindustrie hat die eingesezte Schlichterkammer zwei Schiedsprüche gefällt.

Das Jahr 1927 hat für die deutschen Sparklassen einen Einlagezuwachs von 1,569 Milliarden Mark gebracht.

Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen (einschließlich Kräfte für die Jugend) ist von rund 750 000 am 30. November auf zirka 1 000 000 am 15. Dezember 1927 gestiegen.

Die neuesten Indeziffern betragen: für Agrarstoffe 134,1 gegen 136,7 Prozent der Vorwoche, für Kolonialwaren

130,2 gegen 129,9 Prozent der Vorwoche, für Kohle unverändert 130,7 Prozent, für Eisen 124,6 gegen 124,5 Prozent der Vorwoche, für Metalle 106,9 gegen 106,8 Prozent der Vorwoche.

Die Haltung der Börse während der Berichtswochen ist als durchaus freundlich zu bezeichnen; auf fast allen Gebieten traten mehr oder weniger starke Kursbesserungen ein.

Der Devisenmarkt zog im neuen Jahr unter Führung von Madrid stark an, allerdings konnten sich die Kursbesserungen im weiteren Verlauf der Berichtswochen nicht ganz behaupten.

Während der Geldmarkt in den letzten Tagen vor Ultimo noch eine starke Anspannung zeigte, ist in den ersten Tagen des neuen Jahres eine sehr erhebliche Erleichterung zu verzeichnen.

Kohlenverflüssigung in Rußland?

Der oberste Wirtschaftsrat der Sowjetunion hat beschlossen, eine größere Kommission zum Studium der Kohlenverflüssigung nach deutschem Muster einzusetzen.

Sind Kirchenanleihen produktiv?

Die Kirche hat beim Reichsbankpräsidenten Schacht und auch beim Reichsfinanzministerium einen Stein im Brett. Auch Schacht scheint mit der Kirche nicht auflinden zu wollen.

Einem Beweis für die „Produktivität“ von Kirchenanleihen zu führen, wird ja höchstens einem Erblichhof oder einer Generalynode gelingen.

Wir glauben in der Tat, daß man jedem gläubigen Christen die Frage vorlegen darf, was ihm wichtiger erscheint, Anleihen für den Wohnungsbau oder Kirchenanleihen?

Preiserhöhung für Stickstoffdünger. Die Stickstoffindustrie ist besonders stolz darauf, daß ihre Düngerpriese sehr niedrig liegen.

Der neue Fordwagen. Der neue Fordwagen wird bald auch in Berlin, wo die Ford Motor Corp. eine Montagefabrik unterhält, gebaut werden.

Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graefler.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war ein sonniger, schöner Vormittag. Die Gegend menschenleer, nur ab und zu ratterten die Ziegelfabrikwerke durch die Mülleertrasse.

„So weit ist es mit mir gekommen? Jetzt weiß ich also, wie das Leben ist!“ Seine Finger hatten nach einer der zarten Malvenblüten auf dem Erdboden gegriffen, zerplückten sie.

„Da verrät, um mir zu helfen, Großmama ihr tiefstes Herzensgeheimnis. Aber ist es denn ein Trost, zu wissen, daß Großpapa ebenfalls auf die Idealvorstellung des Mannes verzichtet mußte?“

„Da verrät, um mir zu helfen, Großmama ihr tiefstes Herzensgeheimnis. Aber ist es denn ein Trost, zu wissen, daß Großpapa ebenfalls auf die Idealvorstellung des Mannes verzichtet mußte?“

„Ja — dann bin ich auch in dieser Schicht fremd, dann bin ich wirklich ganz entwurzelt! Nun weiß ich nicht mehr, was ich machen soll!“ Willi jamm und jamm.

Als er sich auch an diese Erkenntnis gewöhnt, lachte er bitter auf. „Nun gut, soll sich der Schuft das Genid damit brechen — aber ich bin jetzt fertig mit den Menschen!“

„Lizgie — ich wollte doch zu ihr...“ dachte er. Aber er fürhte, daß er aus allen Jügen war, daß er wirklich abseits gehen mußte.

Trotz seiner Erschlaffung mußte Willi ganz mechanisch geizern noch die Weckeruhr ausgelesen haben, denn die raselle wie gewöhnlich zur gewohnten Stunde.

„Arbeitslos!“ dachte er. Alle im Schlaf aufgeschreckte Willens- und Lebenskraft wurde plötzlich gelähmt.

So sah er und jamm vor sich hin — im Morgengrauen. Da fiel ihm Blick auf den Kalender an der Wand.

„Das aber kann ich nicht ertragen, daß so wie jetzt die Sonne lacht — daß, wie in denen Lebenstagen, die Ihnen gehen, die Glocken schlagen, einformig wechseln Tag und Nacht.“

Jrgend etwas Klang an ihm an, beim Lesen dieser Stornen-Verze, aber da war noch etwas anderes auf dem Kalenderblatt:

„Als ob nicht einer den andern suchen wird, weil er ihn braucht. Als ob nicht einer dem andern sich fügen muß, wenn er ihn braucht.“

„Ja — weder mit dem Speisegettel noch mit der Lyrik des Dichters konnte er etwas anfangen, aber der Spruch des Philosophen gab ihm zu denken.“

„Nun brauchte also doch die andern und jügte sich ihnen, wenn man sie brauchte. Allein jetzt bin ich auf totem Gleise, da wächst Gras um die Köder, wenn ich länger stehen bleibe.“

„Das waren Willis Erwägungen. Gewöhnt, in aller Frühe seine Arbeit zu beginnen, wunderte er sich dann auf der Straße, wie spät die Stadt erwachte, wie spät die Kollaloupien der Läden hochgingen, der Verkehr wirklich einsetzte.“

„andre Schicht“ eingewöhnt, die längst bei der Arbeit war, wenn

die andern noch schliefen. Er sah da und dort auf den Biergartenbänken, sah zu, wie die Feldmäuse mit dem rostbraunen Streifen auf dem Rücken zutraulich näherkommen, das fortgeworfene Papier durchsuchten und davonstoben, als er sich plötzlich erhob.

„Nun war es wohl Zeit, nach dem Krankenhaus zu gehen. Die Patientin hat eine sehr gute Nacht gehabt, ist fieberfrei — ich werde sie benachrichtigen,“ sagte die bleiche Schwester.

„Dein Vater war hier — was hast Du für einen guten Vater, das ist wirklich ein Vater,“ jagte sie.

„Ja, mein Vater ist gut!“ „Und Du auch!“ „Ach, Lizgie, ich!“

„Sonntags soll ich raus hier, das Bett wird gebraucht.“ „Dann hab ich Dich wenigstens im Haus.“

„Ich seh nicht mehr in die Stube dort — ne!“ „Man weiß doch, daß Du krank bist — war nicht Dein Vater oder Deine Mutter hier?“

„Doch! Mutter war hier. Ich soll zu Hause kommen!“ „Erzählt hat sie Dir nichts!“

„Ich weech alles!“ Sie sahen sich beide an, dann sagte Lizgie: „Und Du weechst nu och alles und warum ich von zu Hause weg gemacht habe.“

„Und nu is's doch raus gekommen, und nu hast'n berhaun, und nu haie keine Arbeit mehr. Ree, Willi, ich bringe bloß Unheil über Dir, det merkste doch nu selbst! Son Mädchen wie ich, kannte ich jebrauchen, warum quälste Dir so mit mir ab! Gab keine Angst —“

„Nichts, Lizgie, denn ich liebe Dich!“ „Det sagste, weil Du ein juter Mensch bist wie Dein Vater, eener is. Aber ich liebe Dir och, Willi, und dadrum sollste wirklich jüchlich werden, und det kannte nur mit ein Mädchen, det Dir wirklich alles jehen kann!“

„Das tuft Du doch!“ „Ree, ich bin ne anjehijene Birne!“ „Nein — hast Du einen andern vor mir so jehr geliebt wie mich?“

„Ich hab überhaupt nich jeliebt — was Liebe is, det weech ich erst, jeit ich Dir kanne!“ „Und ich weiß, daß ich nie von Dir lassen kann!“

„Was soll denn da nur aber werden?“ „Ich will jehen, daß ich unjer beider Schicksal in Ordnung bringe, aber dann mußst Du Dich jügen, ich muß mich auf Dich verlassen können, wie es sich auch enjcheidet.“

(Fortsetzung folgt)

# Kleine Chronik

## Doch eine Leuchtgasexplosion?

Die furchtbare Explosionskatastrophe in der Landsberger Allee in Berlin hat nach den letzten Feststellungen dreizehn Todesopfer gefordert; es wird aber angenommen, daß sich unter den Trümmern noch drei oder vier Leichen befinden. Es wären dann also nicht 19, sondern 17 Todesopfer zu beklagen.

Als Ursache des Unglücks wird jetzt allgemein eine Leuchtgasexplosion angenommen. Die ursprüngliche Vermutung, daß eine Entzündung der im Keller des Gebäudes lagernden Ammoniakvorräte die Explosion herbeiführte, hat nach den eingehenden Untersuchungen der Sachverständigen nur noch wenig für sich, zumal die Ammoniakmaschine vollkommen unbeschädigt geblieben und auch das Ammoniak selbst nicht explodiert ist. Auch die angerichteten Verwüstungen zeigen das typische Bild einer Leuchtgas-Explosion.

Die Aufräumungsarbeiten konnten auch am Freitag infolge des über Berlin niedergehenden starken Regens nicht zu Ende geführt werden. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die Trümmer am Sonnabend restlos weggeräumt werden und damit die Zahl der Opfer endgültig festgestellt werden kann. — 16 Todesopfer, 1 Vermißter.

Berlin, 7. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Zahl der Todesopfer der Explosionskatastrophe in der Landsberger Allee wird heute mittag von der Polizei mit 16 angegeben. Darüber hinausgehende private Meldungen haben sich als unzutreffend erwiesen. Eine Person wird noch vermißt. Im Laufe des heutigen Tages wird eine Kommission der Chemisch-Technischen Reichsanstalt die Unglücksstelle aufsuchen, um einwandfrei die Ursache der Katastrophe festzustellen. Man weiß immer noch nicht, ob es sich um eine Ammoniak- oder Gasexplosion gehandelt hat.

## Mutter und Kind

Vor einigen Tagen wurde in einem Wiener Vorort ein Knabe mit Verletzungen im Gesicht und am Hals aufgefunden und zur Gendarmerei gebracht. Bald darauf kam eine Frau zur Gendarmerei, gab an, Eißner Rajchowy zu heißen und die Mutter des Knaben zu sein, der ihr davon gelaufen sei. Da das Kind, der 10jährige Paul Rajchowy, seine Mutter habe in einem verlassenen Fabrikhof ermorden wollen, wurde Eißner Rajchowy verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Vor dem Untersuchungsrichter beteuerte sie ihre Unschuld und erzählte ihre Geschichte.

Eißner Rajchowy stammt aus Polen, flüchtete bei Kriegsausbruch nach Wien und verlobte sich mit einem Offizier. 1917 gebar sie einen Knaben; ihr Verlobter war unterdessen an die Front gegangen und seither verschollen. Da sie gänzlich mittellos war, nahm sie eine Stelle als Kontoristin an, gab das Kind in Kost zu fremden Leuten und verheimlichte Verwandten und Bekannten seine Geburt. Sie bejuchte das heranwachsende Kind öfter, zahlte so gut sie konnte und gab den Sechsjährigen, der nicht wußte, daß sie seine Mutter sei, zu einem Ehepaar, das ihn an Kindes Statt annehmen wollte. Paul kam in die Schule, lernte gut, und seine Pflegereltern waren mit ihm ganz zufrieden, bis er von einem unübersehbaren Freiheitsdrang erfaßt wurde. So oft er konnte, brannete er durch, nächtigte unter Brücken und auf Gartenbänken und wurde immer wieder von der Polizei aufgegriffen und zurückgebracht. Endlich verständigten die Pflegereltern Frau Rajchowy, sie möge das Kind wieder zu sich nehmen.

Eißner Rajchowy hatte sich gerade mit ihrem Chef verlobt, in einigen Tagen sollte die Hochzeit stattfinden, und in ihrer Verlegenheit mietete sie den Knaben in einem Hotel ein. Der kleine Paul, der weit über seine Jahre entwickelt ist, war längst hinter das Geheimnis gekommen, erfuhr von der bevorstehenden Hochzeit seiner Mutter und dachte herzbeißend nach, wie er sie hintertreiben könnte. Als ihm seine Mutter mitteilte, daß sie nun eine neue Wohnung für ihn gefunden habe, steckte er eine Flasche mit Salzsäure, die er im Abort des Hotels erwischt hatte, zu sich und überschüttete sich auf dem Wege nach seinem neuen Heim mit der Säure, in der Absicht, seine Mutter zu beschuldigen und so die Hochzeit unmöglich zu machen.

Nach langen Zeugnissen gestand er diesen Sachverhalt ein. Eißner Rajchowy wurde sofort entlassen, der kleine Paul in polizeilichen Jugendgewahrsam übergeben. Der Verlobte Eißner Rajchows erklärte, sie trotz des herbeiziehenden Kindes eheleben und das Kind zu sich nehmen zu wollen, und so ist zu hoffen, daß diese Kinder- und Muttertragedie noch einen veröhnlichen Abschluß findet.

## Der Millionenerbe

Die Zeitungen brachten vor kurzem die Meldung über eine amerikanische Erbschaft von 50 Millionen, die in zehn Teile nach Deutschland geteilt sei. Durch eine Zeitungsmeldung über das bevorstehende Ende des Erbchaftsprozesses wurde ein gewisser Ruffomski in Zoppot (Rad bei Danzig) angesprochen, daß er einen der Erben anzuspüren und zwar beanträge er sich nicht mit dem Anspruch auf einen kleinen Teil des Erbes, sondern gab sich als den Haupterben des Erbes von 70 Millionen aus. Er bestand es auf eine vorläufige noch unbekannt Weise sich eine Depeche von der Dresdner Bank in Berlin zu verschaffen, nach der ihm von America a conto seines Erbes 5 Millionen Dollar überwiesen seien; der Restteil werde bald folgen.

Auf diese Depeche hin hatte nun Ruffomski in ganz Zoppot unbegrenzten Kredit. Ruffomski lebte er in bewundernswürdigen Reichtum und stellte an dieses die höchsten Ansprüche. Auch an Bargeld fehlte es ihm nicht, denn die Bürger Zoppots rechneten es sich zur höchsten Ehre an, ihm in seiner merkwürdigen

Verlegenheit auszuweichen, besonders da er jedem, der ihm pumpte, einen Schuldschein auf das Mehrfache des gestohlenen Betrages ausstellte. Besonders gesucht war seine Freundschaft deshalb, weil er seinen Freunden Stellungen als Direktoren seiner Fabriken oder auch als Privatsekretär versprach und dieses Versprechen auch durch notarielle Verträge bekräftigte, deren Kosten freilich zunächst einmal die Kandidaten auslegten.

Als sich seine Wohlthätigkeit zu sehr herumprahlte und auch die Behörden auf ihn aufmerksam zu werden begannen, wurde er ganz großzügig; er machte dem Magistrat das Angebot, der Stadt Zoppot ein neues Krankenhaus für den Betrag von 600 000 Dollar zu errichten. Die Stadtverwaltung nahm dieses Angebot ohne weiteres an, und keiner wagte, nähere Erkundigungen einzuziehen, da man besorgte, der hohe Herr könnte sonst durch das Mißtrauen beleidigt werden und seine Schenkungen zurückziehen. Und Zoppot braucht ein solches Krankenhaus dringend, da bis jetzt keine Kranken nach Danzig gebracht werden müssen.

Wer weiß in welche Unkosten die Stadt sich nach dem Beginn des Baues gestürzt hätte, wenn nicht ein gläubiger Ruffomski, der seine letzten Sparpfennige Ruffomski geliehen hatte und sich nun in großer Not befand, diesem nicht den Gerichts-bollzieher geschickt hätte. Nun kam der Stein ins Rollen und Ruffomski genießt jetzt kostlosen Unterhalt durch den Staat, wahrscheinlich sogar für lange Zeit.

Die Zoppoter kommen sich aber sehr blamiert vor.

## Ueberschwemmung und Sturmchäden in London

Kurz nach Mitternacht hat am Sonnabend früh die Themse die niedrig gelegenen Stadtteile der Londoner City und Westminster überflutet. Die Themse führte infolge der einsetzenden Flut ungewöhnlich große Wassermassen mit sich. Die Terrassen des Parlaments-Gebäudes und ein ziemlich ausgebehntes Gebiet an den Ufern stehen unter Wasser.

Das Ueberschwemmungsgebiet wurde durch Polizei abgesperrt. Andre Polizeiateilungen weckten die Bewohner der bedrohten Straßenteile und veranlaßten die rechtzeitige Räumung der Wohnungen.

Auch der Tower ist überschwemmt; die dort liegenden Truppen sind zurückgezogen worden.

Erst jetzt lassen sich die schweren Schäden, die das Sturmwetter am Freitag angerichtet hat, übersehen. Sechs Personen sind getötet und viele Hunderte verletzt worden. Autobusse, Privatautos und Straßenbahnen waren im Vorwärtskommen stark behindert, da zahlreiche Straßen durch vom Sturme gefüllte Bäume, Telegraphenmasten und Mauerteile blockiert waren.

## Tragischer Tod eines Arztes.

Einen tragischen Tod fand am Freitag in Berlin der praktische Arzt Dr. Max Cohn aus der Neanderstraße 18. Wegen einer Kohlenoxydgasvergiftung hatte man ihn nach dem Hause Dresdener Straße 99 gerufen, wo er die 34 Jahre alte Frau Anna Zwido in ihrer Wohnung bestimmungslos auffand. Während er sich mit der Verunglückten beschäftigte, brach er selbst plötzlich zusammen. Man holte einen zweiten Arzt, der die Frau nach der nächsten Rettungsstelle transportieren ließ, bei seinem Kollegen aber nur noch den Tod infolge Herzschlages — vielleicht auch nach Einwirkung der Kohlenoxydgaße — feststellen konnte. Seine Leiche wurde dem Schaushaus übergeben. Ebenso tragisch wie der Tod des Arztes ist die Gasvergiftung der Frau Zwido. Die Kohlenoxydgaße drüngen sich nach den bisherigen Untersuchungen in einem Ofen der darunterliegenden Wohnung entwickelt haben und dann in das Zimmer der Frau Zwido, das überhaupt nicht geheizt war, eingebrungen sein.

## Wasserrohrbruch in Berlin.

In Berlin-Charlottenburg ereignete sich am Freitag abend ein Hauptwasserrohrbruch. An der Bruchstelle schoß sofort eine Fontäne in die Höhe, so daß die Spanbauer Straße und Teile des Friedrich-Karl-Platzes bald darauf überflutet waren, daß der gesamte Verkehr ungestört werden mußte. Halb Berlin war infolge des Bruchs flutend ohne Wasser. Eine andre Folge war, daß u. a. auch die im Staatlichen Schauspielhaus vorgesehene Vorstellung „Der Kaufmann von Venedig“ ausfallen mußte. Die Feuerwehr hatte nämlich gemäß ihrer Bestimmungen der Intendantur mitgeteilt, daß der Wasserdruck in dem im Gebäude zur Verfügung stehenden Leitungen so gering, daß die Theaterfeuerwehr im Notfalle nicht in Erscheinung treten könne.

## Reichswehrtrupp verunglückt.

Vollkommen zertrümmert wurde in der Nacht zum Freitag ein Reichswehr-Parasentrasportwagen der Nachrichtenabteilung 1 Königsberg, der bei Feilgenheiß gegen einen Baum fuhr. Ein Reichswehrsoldat war sofort tot; ein anderer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Zwei weitere Infanteristen kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

## Die Wirtschafterin des Professor Rosen.

Die Breslauer Staatsanwaltschaft hat jetzt gegen die schon zweimal lange Zeit in Haft gehaltene und dann wieder freigelassene ehemalige Wirtschafterin des erwiderten Professors Rosen, Fraulein Neumann, die Siederaufnahme der Korruption durch den Untersuchungsrichter veranlaßt. Diesem Schicksal liegen jedoch neue Verdachtsmomente gegen die Wirtschafterin Neumann nicht zugrunde.

## Tod des Autodiebs.

Einen merkwürdigen Tod wendet ein Autodieb an, der gegenwärtig in Berlin sein Unwesen treibt. Es handelt sich um einen 18 bis 20jährigen Mann, der sich am Mittwoch an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche den einem Dreifachdecker nach Charlottenburg jagen ließ, um am Ziel angekommen, den Chauffeur veranlaßte, ein Paket zu einer Familie im vierten Stock eines Hauses zu bringen. Während der Chauffeur den Auftrag ausführte, machte sich sein Fahrgast mit dem Wagen aus dem

Staub. Das Auto wurde einige Stunden später vor einem andermal mit entleertem Benzintank vorgefunden. Dort hatte ein Dieb inzwischen ein zweites fremdes Auto bestiegen, das vollständig leer gefahren am Bahnhof Charlottenburg angetroffen wurde. Von hier aus ist der raffinierte Gauner dann mit einem dritten Auto davon gefahren.

## Mord.

Ab. Altona, 7. Januar. Heute früh gegen 5 Uhr wurde die 31 Jahre alte Prostituierte Maria Led in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Leiche lag vollständig entkleidet auf dem Boden. Da anscheinend nichts geraubt ist, dürfte ein sexuelles Motiv vorliegen. Nach Angabe der Wirtin ist die Led gegen 4 Uhr in einem Manne nach Hause gekommen. Kurz darauf will die Wirtin die im Nebenzimmer schlief, Röhlein gehört haben.

Ab. Marburg, 7. Januar. Unter dem Verdacht der Ermordung der 50jährigen Frau Anna Müller, die am Freitag der Nähe der Landesheilanstalt tot aufgefunden wurde, wurde der Inhaber der Marburger Landesheilanstalt namens Alois Jenz festgenommen. Die Leiche der Müller wies grauerregende Verletzungen am Hals, Unterleib und Schädel auf. In der Nähe der Landesheilanstalt wurde eine Gartenschere aus dem Bestand der Landesheilanstalt aufgefunden. Das Patient Jenz, der kurz vor der Entlassung mit dieser Gartenschere eine Hede beschneiden hatte, wurde später dabei beobachtet, wie er sich an einem Leiche die Hände wusch. Der Anzug des Jenz wies zahlreiche Blutflecken auf. Jenz, der die Tat leugnet, galt als ein harmloser Patient.

## Explosion in einer pyrotechnischen Fabrik.

In einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Montargis (Südfrankreich) ereignete sich in einem Gebäude, in dem etwa zehn Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Herstellung von Feuerwerkskörpern beschäftigt waren, eine Explosion. Die Ursache der Explosion war so heftig, daß ein Teil des Gebäudes einstürzte und in dem benachbarten Dorfe zahlreiche Fenster zertrümmert wurden. Die Bergungsarbeiten gestalten sich deswegen besonders schwierig, weil immer noch Explosionen erfolgen. Bisher sind drei Tote und mehrere Verwundete festgestellt worden.

## Fischvergiftung bei der Hochzeitfeier.

Am Fischvergiftung gestorben sind nach der Teilnahme an dem Hochzeitmahl eines Missionärs in Laifu auf Korea 2 Personen. 17 weitere Personen liegen in hoffnungslosem Zustand danieder, während 162 Leute leicht erkrankt sind.

## Eine „Wolfsjagd“ auf der Donau.

Aus Budapest wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Am die Mittagstunde eines schönen Wintertags gab es in den Straßen der Innenstadt und auf dem in der Nähe des Peters von Spaziergängern dicht besetzten Donauufer eine beschreibliche Aufregung. Auf einer der Gischallen der Donau wurde ein von Scholle auf Scholle springender mächtiger Wolf gesichtet.

Frauen und Kinder flüchteten panikartig von der Donaupromenade. In den Händen sehr zahlreicher Männer sah man plötzlich Revolver, und gleich darauf wurde gegen die Gischalle auf der sich der, wahrscheinlich infolge der Kälte aus dem nahe Gebirge geflüchtete Wolf befand, ein regelrechtes Salbenfeuer eröffnet. Einige Minuten später war die ununterbrochenen Schüsse besetzt, darunter zehn Konstabler, die ununterbrochen Schüsse abgaben, ohne jedoch die in jeter Bewegung befindliche Gischalle oder den darauf befindlichen Wolf zu treffen.

Unterdessen war bereits die ganze Umgebung alarmiert und in einem großen Mannschaftsautomobil erschien eine mit Revolvern bewaffnete Abteilung Polizisten. Nun begann eine regelrechte Treibjagd. Ein einziger Schuß traf endlich das Tier an der Flanke. Heftig blutend bäumte sich das Tier in die Höhe, sprang dann von Scholle zu Scholle und erreichte schließlich schwimmend das eisfreie Ufer. Die Schützen zogen sich zumeist in sicherer Deckung und das verwundete Tier rasste heulend über den Korridor verfolgt von unzähligen Schützen. Straß auf, Straß ab ging die wilde Jagd, bis sich das Tier in ein Haus flüchtete, in dessen Flur der wohlgezielte Schuß eines eben von einer wirklichen Jagd heimkehrenden Jägers dem Leben des gehezten Wildes ein Ende machte.

Die im tierärztlichen Institut heute vorgenommene Obduktion ergab, daß der „Wolf“ ein prachtvoller Wolfshund gewesen sei, der wahrscheinlich durch einen Zufall auf die Gischalle geraten war.

## Italienischer Fischdampfer beschlagnahmt.

Wie aus Triaccio auf Korfu gemeldet wird, hat ein französischer Küstenschuttdampfer beim Distan von Korfu den italienischen Fischdampfer Annina dabei überrascht, wie er bei abgeblendeten Lichtern in den französischen Gewässern Fischfang betrieb. Die Annina wurde nach Patra übergeführt.

## Passagierdampfer auf dem Bodensee in Seenot.

Infolge des rasenden Sturms auf dem Bodensee geriet am Freitag abend der von Korfisch nach Friedrichshafen fahrende württembergische Kurzdampfer König Karl mit 60 Passagieren wegen des Bruches der Kolbenstange in Seenot. Durch Kanonenschüsse und Leuchtsignale, die in Langenargen vernommen wurden, konnte die Dampfschiffahrtsverwaltung verständigt werden, die den Dampfer „Charlotte“ zur Hilfsaktion ausbande. Inzwischen hatte ein Traktorschiff den Dampfer bereits ins Schlepptau genommen. Unweit von Friedrichshafen trieb der Sturm jedoch das Schleppschiff ab, so daß erneut ein Hilfsdampfer ausgesandt werden mußte. Aber wieder brach vor der Hafeneinfahrt das Schleppschiff, so daß der Dampfer König Karl erneut in Gefahr geriet. Inletzt stellte der rasende Sturm den Dampfer quer vor die Hafeneinfahrt, so daß es der Mannschaft nur mit Aufbringung aller Kräfte gelang, das Schiff in den Hafen zu bringen. Der Anschluß an die Berliner Züge war natürlich inzwischen verfallen.

## Rheumatiker loben die gute Wirkung des Hof-Apothete, Magdeburg, Breiter Weg Nr. 158.



**Inventory-Ausverkauf**  
Beginn: 9. Januar

# Ein Riesenlager

bester und schönster Ware haben wir im Preise stark herabgesetzt!  
Wir bieten damit für den Einkauf von

## Gardinen u. Dekorationen

Kunstgardinen / Madrasgarnituren / Stores / Spannstoffe / Dekorationsstoffe / Bettdecken / Fischdecken / Divandeken usw.

eine günstige Gelegenheit / die selbst hochgestellte Erwartungen übertrifft!

Vertrieb von Erzeugnissen sächs.

**Gardinen-fabriken Georg Meißner & Co.**

Magdeburg Breiter Weg Nr. 24, Ecke Berliner Strasse



Magdeburger Angelegenheiten

Namen-Moden

Die Namen-Statistik der Kinder eines Berliner Arbeiterbezirks von 1927 ergab, daß sich unter 1000 Knaben...

Die Namenwahl liegt ja bei den Eltern und drückt so den Geschmack und Kulturwillen aller Schichten und Stände aus.

Uebersichtlich gelingt die Nameaufzählung der Neuzeit nicht mehr. Wenn auch Wagner seine Kinder glücklich nach seinen...

Das hochjeweilige Ausland hat mit der Benennung seiner „roten Kinder“ auch nichts Glückliches geschaffen...

Der Altmeister des deutschen Humors

(Zum 20. Todestag Wilhelm Buschs am 9. Januar.) Wenn wir am 9. Januar dieses deutschen Mannes gedenken...

Gegen diese Verfallung der Rufnamen wandte sich um 1800 die Mode der höhern Stände, die Doppelnamen bebrachte...

Es ist aber der Fluch solcher auffälligen Namen, daß sie rasch verfallen und dann um so lächerlicher wirken.

Schlafen und Einschlafen

Der Schlaf gehört in die große Gruppe regelmäßiger Lebenserscheinungen...

Es wäre irrig, daraus den Schluß zu ziehen, daß der Schlaf eine einfache Körpereigenschaft...

Die Aufgabe des Einschlafens besteht also darin, einen Lössungsprozess zu finden.

Die Behandlung von Schlafstörungen — eigentliche Schlaflosigkeit kommt außerhalb schwerer und seltener Krankheitszustände...

Als Sechzehnjähriger wurde Wilhelm Busch in die polytechnische Schule von Hannover aufgenommen...

Handelt es sich nur um akute Störungen des Schlafes bei sonst immer normal schlafenden Menschen...

So quälend nervöse Schlafstörungen sein können, so sehr ist die neuere Medizin in der Lage...

Das Fahrrad im Arbeitsleben

Die Erhebungen, die man angestellt hat, haben ergeben, daß von den 12 Millionen Fahrern...

Es ist darum ein durchaus sozialer Gedanke, wenn wir für das Rad im modernen Verkehrsleben...

Bei der gewaltigen Benutzung des Rades im sozialen Leben ist es aber eine ebenso unsozial...

Sollen denn Massen von Arbeitern gezwungen werden, bei den für eine teure Fahrt...

Es ist eine soziale Pflicht der Gemeinde, den Arbeitsverkehr zu fördern und zu erleichtern.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, jäh-zahles Brennen, sowie Rote und Juckreiz der Haut werden beseitigt...

Herzlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst besorgt hier der Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße...

allen Gliedern verrenkt ins Wasser werfen — Graufamkeit? Nein, nur Grotzke, denn die Grotzke...

„Wer einsam ist, der hat es gut, weil keiner da, der ihm was tut,“

fragte er einmal, und er nahm als geliebter und besorgter Onkel an dem Familienglück...

In seinen letzten Jahren in dem friedlichen Pfarrermittelschule bei Wiedensahl...

Daß als Minus und vergebens, wird vom Leben abgeschrieben. Positiv im Buch des Lebens steht bezeichnet nur das Leben...

# Gewerkschaftsbewegung

## Partei und Gewerkschaft in Frankreich

Die Führer des französischen Gewerkschaftsbundes haben jetzt auf die Kritik, die an dem Programm der C.G.T. auf dem letzten sozialistischen Parteitag geübt wurde, folgendes erwidert:

Die Zentralkommission der C.G.T. wünscht jede Polemik zu vermeiden, glaubt jedoch daran erinnern zu müssen, daß ihr Minimalprogramm nach einstimmiger Annahme veröffentlicht wurde und daß es nur Forderungen enthält, die schon in früheren Programmen aufgenommen oder von Nationalkongressen beschlossen worden waren. Die Zentralkommission ist der Ansicht, daß die Erlangung der Kontrolle über die Produktion für die Lohnarbeiter, ihr Eintreten in die bestehenden Wirtschaftsorganisationen zwecks Erfassung der allgemeinen Notwendigkeiten der Wirtschaft, Schritte auf dem Wege zur sozialen Umwälzung, von der die Befreiung der Arbeiterschaft abhängt, darstellen.

Die Zentralkommission wird, ohne den politischen Parteien die Freiheit der Beurteilung ihres Programms bestreiten zu wollen, in voller Unabhängigkeit ihre Tätigkeit fortsetzen, die auf eine rasche Verwirklichung der zur Hebung der materiellen und moralischen Lage der Arbeiterschaft notwendigen sozialen Reformen gerichtet ist.

Der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes, JOURNALIER, kommentiert diesen Beschluß im „Peuple“ ausführlich, wobei er darauf hinweist, daß die Zeit, in der man die gewerkschaftlichen Verbände nur als Vorstufe für den Sozialismus betrachtete, vorüber sei. Die Gewerkschaften müßten ihre auf dem engen Kontakt mit dem täglichen Leben beruhenden Bestrebungen nach einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Lebenshaltung der Lohnarbeiter ohne Rücksicht auf Formen fortsetzen. Die Aktionen der Arbeiterschaft könnten kein Spiel des Intellekts sein, sie richteten sich nach der harten Wirklichkeit.

JOURNALIER schließt seine Ausführungen, als deren Zweck er die Vermeidung von Irrtümern, wie sie ein Stillschweigen zur Folge gehabt hätte, bezeichnet, mit dem nachdrücklichen Betonung der Unabhängigkeit der gewerkschaftlichen Tattigkeit, die allein von den Gewerkschaftsmitgliedern bestimmt werde.

### Vereinbarung im Hamburger Textilbezirk

Im Textilbezirk Hamburg-Niederelbe ist es in der Lohnfrage nunmehr vor dem Hamburger Schlichter Senzel zu einer Vereinbarung gekommen, nachdem der Lohnschiedspruch nicht für verbindlich erklärt worden war. Die Vereinbarung bringt eine Erhöhung der Lohnsätze des Spruches um 2 bis 3 Pfennig. Damit ist, da der Schiedspruch für den Manteltarif für verbindlich erklärt worden ist, der Arbeitskonflikt in den Zuteilnehmerien des Niederelbegebietes erledigt.

### Rau über Verb.

Der Gewerkschaftsjournalist August KUPER vom Deutschen Bauergewerksbund in Dresden ist nach Untersuchungen flüchtig geworden. Es handelt sich bei den Unregelmäßigkeiten um eine Summe von 900 Mark. Die Unregelmäßigkeiten erfolgten dadurch, daß KUPER sich andre Beitragsmarken anfertigen ließ.

### Lohnbewegung der französischen Eisenbahner

Mit der Entlohnung der französischen Eisenbahner wird sich der Minister rat in seiner nächsten Sitzung beschäftigen. Nach der letzten Gehaltsbefreiung für die Staatsbeamten konnten die Eisenbahner eine gleiche Lohnaufbesserung trotz der Unterstützung des Ministers für öffentliche Arbeiten nicht durchbringen. Das Kabinett wird sich also darüber zu entscheiden haben, in welcher Form die Eisenbahngesellschaften gezwungen werden sollen, ihren Verpflichtungen gegenüber den Arbeitern und Angestellten nachzukommen.

### Textilarbeiterstreik in Britisch-Indien

In Bombay (Britisch-Indien) brach ein Streik in der Textilindustrie aus. Der Streik umfaßt zunächst nur 13000 Arbeiter. Man rechnet aber mit einer Bewegung größten Umfangs.

## Warenmärkte

### Kotierungen in Kolonialwaren

Gewinn der Vertriebsläge an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Hamburg wurden in Kolonialwaren und Landprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezugsgrößen im Reich zwischen Exporteur und Großhandel erzielt:

<b>Kaffeesorte</b>		<b>Kaffee, roh</b>	
Ceylontypen, lose	20,50-21,00	Guatemala ufm.	190,00-200,00
Südtypen	20,50-21,00	Brasil Santos	150,00-157,00
Südtypen	22,00	Superior Santos	170,00-179,00
Südtypen	19,50-20,00	Südtypen gebraunt	18,50-20,00
Südtypen	20,00-21,00	Südtypen	90,00-100,00
Südtypen	20,00-21,00	Ter	340,00-375,00
Südtypen	20,00-21,00	Südtypen	4,00-5,00
Südtypen	20,00-21,00	Südtypen	7,50-10,00
Südtypen	20,00-21,00	Südtypen	4,50-5,00
<b>Schokolade</b>		Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	<b>Waren, roh</b>	
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00
Schokolade	10,00-11,00	Südtypen	4,50-5,00

## Magdeburger Produkten-Börse vom 6. Januar

Weizen 24,50-24,70 Tendenz ruhig. Roggen 24,10-24,50 Tendenz stetig. Sommergerste 25,00-25,50 Tendenz stetig. Wintergerste — Tendenz —. Hafer 22,50-22,80 Tendenz stetig. Viktoriaerbsen 40,00-43,00 Tendenz ruhig. Alles für 100 Kilogramm netto ab Magdeburg oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 300 Zentner. Weizenmehl 70proz. 86,25-86,50 Tendenz ruhig. Roggenmehl 70proz. 82,75-84,75 Tendenz ruhig. Alles für 100 Kilo, einschließlich Sack- und Beutelsteuer. Tendenz ruhig. Roggenkleie 8,00-8,10 Tendenz stetig. Alles für 50 Kilo ab Verladung.

## Magdeburger Zuckerbörse vom 6. Januar

Der Preis für Sekundärzucker (Sach und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladung Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 250 Zentner bei Lieferung per Januar-März 27,50, und per April-Juni 27,25 Mark für gemahlten Meißel Tendenz ruhig.

## Berliner Produkt-Börse vom 6. Januar

Weizen, mähr. 24,00-24,00. Roggen, mähr. 23,00-24,00. Sommergerste 22,00-24. Wintergerste neue Hafer mähr. 20,40-21,60. Weizenmehl (100 Kilogramm) 81,50-84,00. Weizenkleie 15,00-15,25. Roggenkleie 15,00-15,25. Viktoriaerbsen 41,00-47,00. Kleine Speiserbsen 42,00-45,00. Futtererbsen 21,00-22,00. Weizen 20,00-21,00. Weizenrohoblen 20-21. Weizen 21-24. Sonnenbl. 14,00-14,75. gelbe 15,75-16,10. Rapsstücken 19,70 bis 19,80. Weizen 22,00-22,50. Erbsen 12,50-12,40. Sojabohnen 21,10 bis 21,70. Kartoffelstoden 24,00-24,50. Raab 345-350.

## Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Humburg	0,1	0,1	Dübén	7,1	0,60	-10,52
Brandis	0,17	—	Großhils	7,1	1,54	—
Melnit	0,16	—	Troska Itz	—	3,28	0,14
Geumert	0,70	—	Bernburg Itz	—	1,4	0,18
Lücka	0,6	0,01	Calbe Oberrp.	—	1,70	0,03
Torgau	0,9	—	Calbe Unterrp.	—	1,23	0,24
Sittenberg	0,21	0,04	Wrietzne	—	1,25	0,22
Körlau	0,46	0,11	<b>Donau</b>			—
Alten	—	—	Brandenburg	6,1	2,30	—
Saahy	0,98	0,02	Oberpegel	—	—	—
Magdeburg	0,73	0,08	Brandenburg	—	—	—
Zangetrübde	1,64	0,9	Untervegel	—	1,78	—
Sittenberge	2,17	0,11	Kathow	—	—	—
Senen	—	—	Oberpegel	—	1,79	—
Saabis	2,92	0,01	Kathow	—	—	—
Saichau	—	—	Untervegel	—	1,30	—
Sachsenburg	—	—	Davelberg	—	2,98	—
Dobbnorf	0,93	0,26				

## Wettervorhersage

Aussichten für Sonntag und Montag. Nach Niederschlägen zunächst wieder aufsteigend und wärmer, dann wieder neuer Einbruch maritimer Polarluftmassen mit Regen- oder Schneefällen und sinkender Temperatur.

## Wintersportwetter aus dem Harz

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg v. 7. Januar 1928

Ort	Setter	Temperatur	Schneehöhe	Wetter	Seeföhnheit	Sportmöglichkeiten
Droden	Nebel	5,7	25	—	—	—
Schierke	wolfig	2,30	16	stark verneigt	—	Sti mäßig, Nodel gut
Elend	—	1,15	15	stark verneigt	—	Sti und Nodel mäßig
Stranitzke	—	1,35	15	—	—	Sti, Nodel gut
St. Andreasberg	—	0-0	5	—	—	Sti und Nodel mäßig
Zornhans	—	0,40	12	—	—	Sti, Nodel gut
Sittenberg	—	0,15	12	stark verneigt	—	—
Johannelee	—	2,1	—	—	—	—
Goßlar	heuer	6	—	verneigt	—	keine
Bad Harzburg	wolfig	3	—	—	—	—
Rollshaus	—	11	—	etwas verneigt	—	Sti u. Nodel mäßig
Scharzenstein	—	0,15	5	—	—	Sti, Nodel gut
Schwabrode	—	1,3	5	stark verneigt	—	Sti mäßig, Nodel gut
Zamne	Schneefall	1,35	5	etwas verneigt	—	Sti, Nodel gut
Neuenstein	wolfig	1,15	5	vere F	—	Sti, Nodel mäßig
Ragdenburg	hriert	1	—	durchbrochen	—	keine
Gerode	wolfig	1,1	—	etwas verneigt	—	—
Bad Sachsa	Schneefall	1,1	5	durchbrochen	—	nur stellenweise

## Hundfunkprogramme

### Leipzig — Dresden

Sonntag, 8. Januar, 8.30: Orgelkonzert aus der Veing. Univ. Kirche. 9: Morgenfeier. 11: Vortragsreihe: Maße und Messungen in tagl. Leben und in der Technik. Prof. Sangerl: Arbeit, Energie, Leistung. 11.30: Dr. Nosler: Reichsfinanz und Nationalsozialismus. 12: Mittelmäßige Komponisten: Leipzig 7. „Carl Reinholdt“. Mittw.: Anni Dittmer (Gesang). Gewandhaus-Konzert. 16.30: Konzert. Musikkorps 3. B. 11. (Säch.) Inf.-Reg. 19: Die Zukunft meines Kindes. Dr. Kämpf: Sonderlehre und Sondererziehung. 19.30: Univ.-Prof. von Heubi-Hellinger: Das Problem des Hebbers. 20: Uebertritt aus Frankfurt a. M.: Orgelkonzert. Kapellm. Werten. Frankf. a. M. Kapellm. Frankf., verstärkt durch Mähl. des Frankfurter Opernhaus-Orch. 21.15: Konzertsänger Dms-Dresden. Eigenliebe. Wie wachst denn die Welt, Solfied. Ständchen. — Auch: Der alte Kadada. — Ich halt' amal e Freier. Tröler Studentenlied. Wenn i buh no wäje kät. Solfied. Kameradschaft am Räder. Die Kameradschaft. Anzatti und die Schwieger. 22.15: Sport. 22.45: Tanzmusik. Uebertr. Berlin. Montag, 9. Jan. 16.30: Dresd. Funkkapelle. 19: Univ.-Prof. von Heubi: Das Problem des Hebbers. 19.30: Prof. Dittmer: Die Biologie des Unterbewusstseins. 20.15: Gesangsabend. Mittw.: Josef Stroh (Reg.) und das Leipz. Funkorch. Einleitungsorgel. — Klabund: Der Joden. — Hoff: Der Sprung in den Tod. — Berzel: Die Politikens. — Capel: Spiegelung. Der Horstjant. Hille. Schlegel. 22: Sport. 22.15: Tanzmusik.

## Berlin — Königsbrunn — Stettin

Sonntag, 8. Januar, 9: Morgenfeier. Frauenchor der St. Hedwigskrankenhauskapelle. Dir.: S. Brange. Ch. Belau (Gesang). Am Flügel: G. Grünstein. Anchl.: Glöckelgärtel des Berl. Doms. • 11.30: Funk-Matinee (Gr. Schauspielhaus) Dir.: B. Seibert. Winkler. Adam. Duw. „Wenn ich König wär“ — Schubert. „Nicht klagen“ aus „Dreimäderhaus“ — Heller: Wie mein Ähm zwanzig Jahr. — Wolf: Gezeiten (Baumann, Tenor). — Weber: Aufforderung zum Tanz. — Verdi: Fant. „Ida“. — Strauß: Walzer aus „Der Rosenkavalier“. — Humperdinck: Am Rhein. — Ich hab' mich am Rhein in ein Mädel verliebt. — Ich hab' heut' Nacht om Rhein geträumt (Baumann). — Offenbach: Du. „Orpheus in der Unterwelt“. Berl. Funkorch. • 14.30: Beliebte Spezialensemble der Briefmarkenlammer. • 15: Prof. Dr. Opitz: Der Boden und seine Bearbeitung in der Landwirtschaft. • 15.30: Die Abenteuer des Kapitän Junt. • 16: Dr. Springer: Vergewinter und Winterport. • 16.30: Kapelle Gerhard Hoffmann. • 19.05: Chrestalitzer Stämpfer: Die Freiheit der Presse, ein Grundrecht der Demokratie. • 19.30: Th. Kapflein: Katarina von Siena und die heilige Theresia. • 20: Frankfort a. M.: Orgel-Weihn. Bach: Drei Orgel-Chorvorspiele. — Brudner: Zwei Graduale für gemischten Chor. — Mussiat: Passacaglia. — Pachelbel: Toccata in F-Dur. — Hindemith: Konzert für Orgel und Kammerorchester (vom Frankfurter Sender gemeldet). — Hänel: Orgelkonzert demoll. — An der Orgel: Kapellm. Reinhold Werten, Frankfurter a. capella-Chor. Funkorch. unter Leit. von Kapellm. Dr. Rottberg. • 21.15: Sendespiele: Die Weingasse. Eine Fuchsjade von E. Fischer. Musik von S. Warschner. Am Flügel: Dr. E. Fikler. Besz.: Emerentia, Jacob, Balthasar. Anchl.: Tagesnachrichten. • 22.30: Tanzmusik. Stettin, 9: Morgenfeier. „Der alte Gott im neuen Jahr!“ Ansprache des Oberkonsistorialrats Wener. — Ernst Fant liest aus eigener Dichtung: „Meine Seele atmet“. — Deußke Welle. Sonntag, 8. Januar. Uebertragung des gesamten Berliner Programms. Montag, 9. Januar, 15.30: Dr. Hünje: Die Berufsmöglichkeiten der Akademikerin. • 16: Privatdoz. Dr. Lange: Gifte. • 16.30: Novellen. Die Erfahrung der Familie Mac Williams mit der Diphtherie. — Nationalökonomie (Mark Twain); gel. von W. Kerber. • 17: Instrumental-Musik. — Danach: Kapelle Hoffmann. • 19.05: Einf. auf dem Sendebel am 10. Januar. • 19.30: Oberkonsistorialrat Karl Müller: „Kritik! Hochspannung! Lebensgefühl!“ (Die große Verantwortung des Christen). • 19.55: Prof. Windelband: Die Außenpolitik der Reichsgründungszeit. • 20.30: Wilhelm Busch (zum 20. Todestag). Einl. Worte: Hans von Zschel. — Ueber: — Die erste alte Tante sprach. — Der Nöckergeist. — Wirklich, er war unentbehrlich. — Kinder, laßt uns belagern. — Der lahme Ritter. Neji Langer (Reg.). • 21.10: Kammermusik. Schumann: Trio F-Dur. — Beethoven: Variationen über das Lied Ich bin der Schneider Kabala. Anchl.: Tagesnachrichten. • 22.30: Beim frühlichen Trunk. Dr. Veces'se Einfoniter. B. Lordmann (Bsp.). Anchl.: Th. Waden. Stettin, 20.30: Pommerische Komponisten und Dichter. Einf.: Hermann Vloek. Mittw.: Samuel Richterberg (Sopran), R. Kiesel (Sopran) u. Welter (Bariton), A. Wols-Stern (Viol.). Ueber: von Wilhelm Kettich und Samsonia Dombrowski. Dichtungen von S. Hoffmann, S. Benzmann und S. Kaetzer. Am Flügel: Die Komponisten. — Anchl.: Tagesnachrichten. Deußke Welle, Montag, 9. Jan. 12: English für Schüler: How to write a letter. • 14: Neuen für Kaufleute und Handwerker. • 14.30: Märchen und Geschichten. „Der Minimus“ von Blüthen. • 15: Silbe Weigel: Vändliche Frauenberufe. • 15.35: Wetter und Börsen. • 15.40: Kochanwendungen. • 16: English (Kulturkundlich-literarische Stunde). • 16.30: Philol. Gespräche zur Lebenshaltung. • 17: Nachmittagskonzert. Berlin. • 18: Für Facharbeiter: Werkstoffe im Maschinenbau. • 18.30: English für Anf. • 18.55: Prof. Schmidt: Leistungsdruck bei Schweimen. • 19.20: Dr. Koehler: Gedentreden. • 20.30: Berlin: Wilhelm Busch (zum 20. Todestag). Einl.: S. von Zschel, Reg.: Neji Langer. • 21.10: Berlin: Kammermusik. Schumann: Trio F-Dur. — Beethoven: Variationen über das Lied „Ich bin der Schneider Kabala“. — Trio-Vereinigung: Prof. Dr. Schumann (Flügel), Prof. W. Seb (Violine), Prof. Wille (Cello). • 22: Freizeitsp. • 22.30: Berlin: „Beim frühlichen Trunk“. Dr. Veces'se Gloriapala-Einf. B. Lordmann (Bsp.).

## Hamburg — Hannover — Bremen

Sonntag, 8. Januar, 9.15: alle Noragiender: Morgenfeier. • 10.55: nur Kiel: Gottesdienst der Univ.-Kirche. • 11: Hamburg, Hannover, Bremen: Eperanto. • 11.30: Hamburg, Bremen: Frühkonzert. • 11.30: nur Hannover: Blasorchester vor dem Stadt. Opernhaus. • 12.30: alle Noragiender: Von der alten zur neuen Reichsbank und ihren Geschichten. • 13.05: Sonntagskonzert. • 14: alle Noragiender: Zwischenspieler mit den D.F.B.-Potal. • 16: alle Noragiender: Frankbeinzelmann. • 16.30: alle Noragiender: Baurat Böttcher: Die Zündholzfabrik. • 17: alle Noragiender: Dr. Albricht: Die Günde wider das Tier. • 17.30: alle Noragiender: Nachmittagskonzert. • 19: alle Noragiender: Neue Erinnerungen eines Weltkorrespondenten von Ph. Berges. • 19.30: alle Noragiender: U. Thelme: Einführung ins Arbeiterturnen. • 20: alle Noragiender: Konzertübertragung aus Frankfurt a. M. An der Orgel: Kapellmeister Werten. Mittw.: Frankf. a. capella-Chor. Rundfunkorch. Bach: Drei Orgel-Chorvorspiele. — Brudner: Zwei Graduale. — G. Mussiat: Passacaglia für Orgel. — Pachelbel: Toccata für Orgel in F-Dur. — Hindemith: Konzert für Orgel und Kammerorchester. — Hänel: Orgelkonzert in D-Moll. • 21.30: alle Noragiender: Musikalische Humoresken. Mendelssohn: Tanz der Häppl aus Sommernachtsstraum. — Nicolai: Duett aus Lügner Weiber. — Zimmer: Das tapfere Schneidelein. — Weiner: Humoreske. — Verdi: Monolog aus Rialto. — Humperdinck: Humoreske. — Anchl.: alle Noragiender: Aktuelle Stunde. Nachrichten. Konzert. • 23.30: alle Noragiender: Tanzfunk.

## Hamburg — Hannover — Bremen

Montag, 9. Jan. 16.15: Hamburg (alle Noragiender): Jugendfunde. „Kaiser im Rundfunk“. Frühliche Nieder zur Laute. • 17.55: Volkshimn. Konzert. • 18.30: English für Anfänger. • 19: Konzert. • 19.20: Hamburg (alle Noragiender): Prof. Culenburg: Gegenwartsprobleme der Handelspolitik. • 20: Hamburg (alle Noragiender): Wilhelm Busch zum 20. Todestag. Mittw.: S. Balzer, Norag-Dir. Schuber: Duw. Kollmann. — Rajch: Der schöne Sommer ging von ihnen. Wenn ich dereinst. Es floß einmal ein munteres Mädel. — Aus der „Frommen Helene“ und Heine Geschichte. — Schumann: Carnaval. — Max und Moritz (komponiert nach bekannten Opermelodien). Aus „Edwards Traum“. — Strauß: Aus den „Culmepieglern“. — Anchl.: Nachrichten.

## Hamburg — Hannover — Bremen

Sonntag, 8. Januar, 9.15: alle Noragiender: Morgenfeier. • 10.55: nur Kiel: Gottesdienst der Univ.-Kirche. • 11: Hamburg, Hannover, Bremen: Eperanto. • 11.30: Hamburg, Bremen: Frühkonzert. • 11.30: nur Hannover: Blasorchester vor dem Stadt. Opernhaus. • 12.30: alle Noragiender: Von der alten zur neuen Reichsbank und ihren Geschichten. • 13.05: Sonntagskonzert. • 14: alle Noragiender: Zwischenspieler mit den D.F.B.-Potal. • 16: alle Noragiender: Frankbeinzelmann. • 16.30: alle Noragiender: Baurat Böttcher: Die Zündholzfabrik. • 17: alle Noragiender: Dr. Albricht: Die Günde wider das Tier. • 17.30: alle Noragiender: Nachmittagskonzert. • 19: alle Noragiender: Neue Erinnerungen eines Weltkorrespondenten von Ph. Berges. • 19.30: alle Noragiender: U. Thelme: Einführung ins Arbeiterturnen. • 20: alle Noragiender: Konzertübertragung aus Frankfurt a. M. An der Orgel: Kapellmeister Werten. Mittw.: Frankf. a. capella-Chor. Rundfunkorch. Bach: Drei Orgel-Chorvorspiele. — Brudner: Zwei Graduale. — G. Mussiat: Passacaglia für Orgel. — Pachelbel: Toccata für Orgel in F-Dur. — Hindemith: Konzert für Orgel und Kammerorchester. — Hänel: Orgelkonzert in D-Moll. • 21.30: alle Noragiender: Musikalische Humoresken. Mendelssohn: Tanz der Häppl aus Sommernachtsstraum. — Nicolai: Duett aus Lügner Weiber. — Zimmer: Das tapfere Schneidelein. — Weiner: Humoreske. — Verdi: Monolog aus Rialto. — Humperdinck: Humoreske. — Anchl.: alle Noragiender: Aktuelle Stunde. Nachrichten. Konzert. • 23.30: alle Noragiender: Tanzfunk.

## Hamburg — Hannover — Bremen

Montag, 9. Jan. 16.15: Hamburg (alle Noragiender): Jugendfunde. „Kaiser im Rundfunk“. Frühliche Nieder zur Laute. • 17.55: Volkshimn. Konzert. • 18.30: English für Anfänger. • 19: Konzert. • 19.20: Hamburg (alle Noragiender): Prof. Culenburg: Gegenwartsprobleme der Handelspolitik. • 20: Hamburg (alle Noragiender): Wilhelm Busch zum 20. Todestag. Mittw.: S. Balzer, Norag-Dir. Schuber: Duw. Kollmann. — Rajch: Der schöne Sommer ging von ihnen. Wenn ich dereinst. Es floß einmal ein munteres Mädel. — Aus der „Frommen Helene“ und Heine Geschichte. — Schumann: Carnaval. — Max und Moritz (komponiert nach bekannten Opermelodien). Aus „Edwards Traum“. — Strauß: Aus den „Culmepieglern“. — Anchl.: Nachrichten.

## Hamburg — Hannover — Bremen

Sonntag, 8. Januar, 9.15: alle Noragiender: Morgenfeier. • 10.55: nur Kiel: Gottesdienst der Univ.-Kirche. • 11: Hamburg, Hannover, Bremen: Eperanto. • 11.30: Hamburg, Bremen: Frühkonzert. • 11.30: nur Hannover: Blasorchester vor dem Stadt. Opernhaus. • 12.30: alle Noragiender: Von der alten zur neuen Reichsbank und ihren Geschichten. • 13.05: Sonntagskonzert. • 14: alle Noragiender: Zwischenspieler mit den D.F.B.-Potal. • 16: alle Noragiender: Frankbeinzelmann. • 16.30: alle Noragiender: Baurat Böttcher: Die Zündholzfabrik. • 17: alle Noragiender: Dr. Albricht: Die Günde wider das Tier. • 17.30: alle Noragiender: Nachmittagskonzert. • 19: alle Noragiender: Neue Erinnerungen eines Weltkorrespondenten von Ph. Berges. • 19.30: alle Noragiender: U. Thelme: Einführung ins Arbeiterturnen. • 20: alle Noragiender: Konzertübertragung aus Frankfurt a. M. An der Orgel: Kapellmeister Werten. Mittw.: Frankf. a. capella-Chor. Rundfunkorch. Bach: Drei Orgel-Chorvorspiele. — Brudner: Zwei Graduale. — G. Mussiat: Passacaglia für Orgel. — Pachelbel: Toccata für Orgel in F-Dur. — Hindemith: Konzert für Orgel und Kammerorchester. — Hänel: Orgelkonzert in D-Moll. • 21.30: alle Noragiender: Musikalische Humoresken. Mendelssohn: Tanz der Häppl aus Sommernachtsstraum. — Nicolai: Duett aus Lügner Weiber. — Zimmer: Das tapfere Schneidelein. — Weiner: Humoreske. — Verdi: Monolog aus Rialto. — Humperdinck: Humoreske. — Anchl.: alle Noragiender: Aktuelle Stunde. Nachrichten. Konzert. • 23.30: alle Noragiender: Tanzfunk.

## Hamburg — Hannover — Bremen

### PRIMA GANSEFEDERN

ich empfehle: Dannige Gansfedern zum Selbststreifen M. 1,80-3,00  
Kleine Rufffedern, fällertig M. 4,50-5,00  
Weiche Halbdannen, wunderbar füllend M. 5,50-6,00  
Elite 3/4-Dannen M. 6,50-7,00  
Gerissene Federn, gut füllend, M. 3,50, 4,00, 4,50, 5,00  
Schnee-weiße, dannige M. 6,50-7,00  
Wunderbare Dannen M. 9,00-11,00

Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe, ob ge- oder angrissene. Versand p. Nachnahme. Nichtpost. zeichne u. v. Kartas zurück

**ERNST WEINBERG, NEU-TREBBINF 17**  
Erste Oderbrucher Bettfedern-Dampfwäscherei und Reinigungsanstalt

### O.E. Müller

Georgenstraße 6  
Kutschstraße 7

Spezialgeschäft Fernsprecher 581 Gegründet 1875

## Möbelstoffe

Abteilung 1a: Mokette, Plüsch, Gobelin, Ruhebetstoffe, Wandbilder, Diwanddecken, Pelzries, Verdichtungstränge

Abt. 1b: **Matratzen-Drelle Inlette**

Abt. 2: **Dekorations-Stangen, bis 5 m lang, nebst allem Zubehör**

Abt. 3: **Polster-Material**

Abt. 4: **Sattler-Artikel** von der Zugkette bis zur Peitsche

Jeder Artikel in größter Auswahl und in besten Qualitäten zum niedrigsten Tagespreis

### Bei Gicht, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerz, Rheuma, Grippe, Erkältungskrankheiten

leben sich Tag- und Nacht herumwiegend besetzt. Ein Versuch überzeugt! Tagel scheidet die Krankheit aus! Fragen Sie Ihren Arzt!

PREIS M. 1,50

In allen Apotheken



## Umsonst

eine neue Platte beim Einkauf von 2 Platten und mehr nur bis zum 11. Februar 1928.

Große Sendung der weitverbreitetsten und überall gelobten

### Kalliope-Apparate und -Platten

zu besonders billigen Preisen wieder eingetroffen. Denkbar größte Auswahl. Neueste Schallplatten von 50 Pfg. an Teilzahlung, Miete, Reparaturen, Ersatzteile

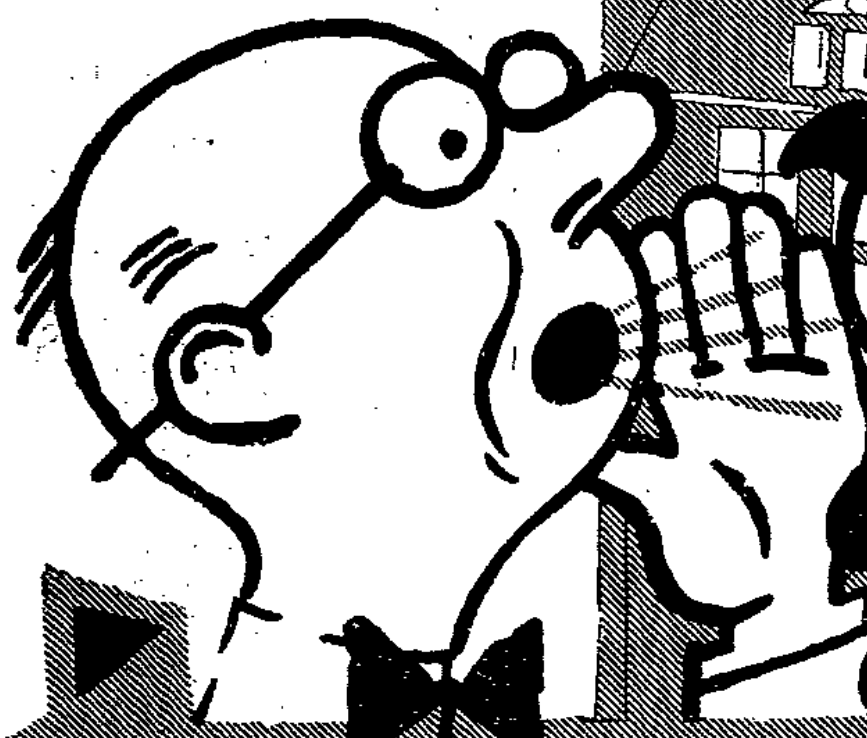
## B. Pabst

Georgenstraße 4  
Telefon 3800  
Eingangstraße neben Borsica oder Große Mützenstraße, Kutschstraße  
Seit 23 Jahren Fachgeschäft auf der Wäpste!

### OFEN-HERDE

Eingangstraße 19. GIESAU





# Wücksichtslose Gewinnherabsetzung



## INVENTUR

# AUSVERKAUF

**Ungeheuer ist die Umwälzung, die der Inventur-Ausverkauf unter den alten Preisen verursacht hat. Gewaltig ist daher auch der Andrang in allen Abteilungen. — Erklärlich! Bei unseren Preisen und Qualitäten greift Jeder zu!**

- |                                                                                                                       |                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                       |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Große Poffen</b><br><b>Blusenstoffe</b><br>in kariert und gestreift<br>Meter jetzt 95 Pl. 75 Pl. <b>48</b> Pl.     | <b>Wäschstickereien</b> zum Teil mit<br>kleinen Fehlern, 2,30, 2,50 u. 4,50-Meter-<br>Stücke . . . jetzt 95 Pl. 68 Pl. 45 Pl. <b>23</b> Pl. | <b>Große Poffen</b><br><b>Damen-Pullover</b><br>verschiedene Ausführungen<br>jetzt 14,80 8,80 5,90 3,90 <b>2</b> 90                                                   |
| <b>Große Poffen</b><br><b>Satin brillant</b><br>(Kunstseide), in vielen Farben<br>Meter jetzt 4,65 2,50 <b>95</b> Pl. | <b>Handspassen</b> mit Stickereien,<br>jetzt 68 45 Pl., mit Klöppelspitzen 33 <b>23</b> Pl.                                                 | <b>Große Poffen</b><br><b>Strickkleider</b><br>für Damen<br>jetzt 29,50 19,50 14,50 <b>9</b> 50                                                                       |
| <b>Große Poffen</b><br><b>Waschsante</b><br>in großer Farbauswahl<br>Meter jetzt 2,90 2,75 <b>1</b> 75                | <b>Tischtücher</b> Jacquard, voll geblickt,<br>jetzt 130/130 3,25 110/110 <b>2</b> 45                                                       | <b>Große Poffen</b><br><b>Damen-Mäntel</b><br>aus einfarb. u. gemusterten Stoffen,<br>mit imit. Pelzbesatz jetzt 14,50 9,50 <b>5</b> 90                               |
| <b>Große Poffen</b><br><b>Reinwollene Stoffe</b><br>moderne Karos, 100 cm breit<br>Meter jetzt 3,95 2,95 <b>1</b> 95  | <b>Damen-Schürzen</b> aus gemusterten<br>Stoffen . . . . . jetzt 2,45 1,65 95 Pl. <b>55</b> Pl.                                             | <b>Große Poffen</b><br><b>Ottomane-Mäntel</b><br>mit reichem Pelzbesatz,<br>z. T. gefüttert jetzt 39,00 28,50 <b>19</b> 50                                            |
| <b>Große Poffen</b><br><b>Ripspopeline</b><br>reine Wolle, 130 cm breit<br>Meter jetzt 3,95 <b>2</b> 95               | <b>Kissen-Bezüge</b> mit Langette oder Hohl-<br>saum . . . . . jetzt 2,45 1,65 <b>1</b> 25                                                  | <b>Große Poffen</b><br><b>Damen-Kleider</b><br>aus Wolle und Seidenstoffen<br>jetzt 14,50 9,50 <b>6</b> 90                                                            |
| <b>Große Poffen</b><br><b>Kleidertaffet</b><br>in Abstrichen, 55 cm breit<br>Meter jetzt 6,50 4,90 <b>2</b> 95        | <b>Damen-Strümpfe</b> aus Kunstseide<br>und Flor, in farbig . . . jetzt 1,45 1,25 <b>85</b> Pl.                                             | <b>Große Poffen</b><br><b>Tanzkleider</b><br>aus Crêpe de Chine und Crêpe<br>Georgette . . . . . jetzt 39,00 29,50 <b>19</b> 50                                       |
| <b>Große Poffen</b><br><b>Crêpe de Chine</b><br>in vielen Farben, 50 cm breit<br>Meter jetzt 5,65 4,25 <b>3</b> 25    | <b>Herren-Socken</b> reine Wolle,<br>moderne Muster Paar jetzt 1,65 1,10 <b>85</b> Pl.                                                      | <b>Große Poffen</b><br><b>Damen-Wäsche</b> angestaubte<br>Taghemd, Handhosen, Nachhemden, sowie Unter-<br>kleider in Kunstseide . . . . . jetzt 3,95 2,45 <b>1</b> 35 |
| <b>Große Poffen</b><br><b>Veloutine</b><br>Wolle mit Seide, 55 cm breit<br>Meter jetzt 9,50 7,50 <b>6</b> 25          | <b>Damen-Handschuhe</b><br>aus Trikot und imit. Wälder<br>Paar jetzt 1,45 95 Pl. <b>65</b> Pl.                                              | <b>Große Poffen</b><br><b>Frottier-Handtücher</b><br>mit kleinen Schönheitsfehlern<br>jetzt 1,95 1,45 96 Pl. <b>58</b> Pl.                                            |
|                                                                                                                       | <b>Herren-Handschuhe</b><br>aus imit. Wälder und Trikot<br>Paar jetzt 1,65 1,45 <b>75</b> Pl.                                               |                                                                                                                                                                       |
|                                                                                                                       | <b>Damen-Schlupfrosen</b><br>mit Futter . . . . . jetzt 1,95 1,65 <b>95</b> Pl.                                                             |                                                                                                                                                                       |
|                                                                                                                       | <b>Normalwäsche</b> für Herren, wie Hemden<br>und Hemdkinder . . . . . jetzt 2,50 1,95 <b>1</b> 35                                          |                                                                                                                                                                       |
|                                                                                                                       | <b>Schafdecken</b> aus Barbeant,<br>130/180 cm . . . . . jetzt 3,99 2,25 <b>1</b> 45                                                        |                                                                                                                                                                       |
|                                                                                                                       | <b>Strickjacken</b> für Damen<br>und Herren . . . . . jetzt 9,75 6,95 <b>4</b> 95                                                           |                                                                                                                                                                       |
|                                                                                                                       | <b>Taschentücher</b> für Damen u. Herren,<br>mit kleinen Schönheitsfehlern<br>Stück jetzt 38 Pl. 25 Pl. <b>15</b> Pl.                       |                                                                                                                                                                       |
|                                                                                                                       | <b>Überhemden</b> mit Kragen, aus Perkal<br>und Zephir . . . . . jetzt 4,90 3,95 <b>2</b> 95                                                |                                                                                                                                                                       |

# LANGE & MÜNZER

In den Nachmittagsstunden ist der An-  
drang besonders groß, wie auch  
bei den Vormittagsbesuchen.

MAGDEBURG BREITENWEG 51/52